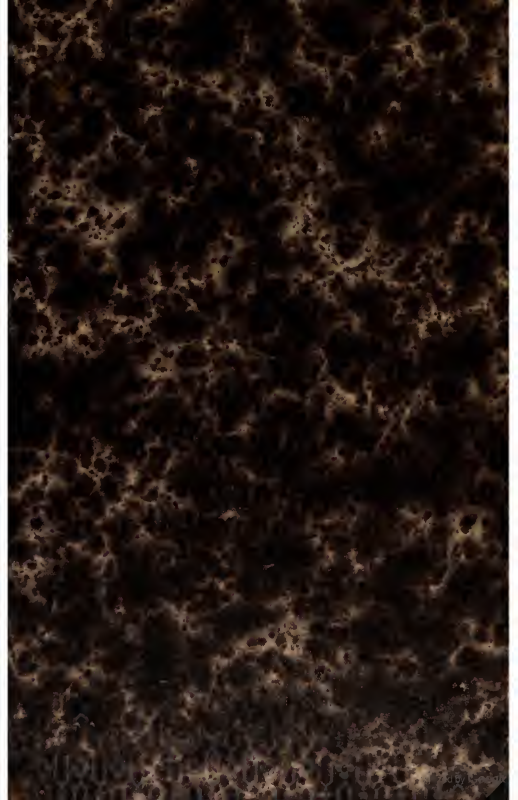


/

Karl Gutzkow's

Dramatische Werke.

Zweiter Band.

Patkul.
Die Schule der Reichen.

Zweite verbesserte Auflage.

Leipzig,
Verlag von Carl B. Lorck.
1846.


NATIONALE BIBLIOTHEEK

Vorwort zur zweiten Auflage.

Der Verfasser hat bei Allem, was er für die Bühne schrieb, die Darstellbarkeit seiner Stücke vor Augen gehabt. Diese praktische Bestimmung ist ihnen selbst nicht immer förderlich gewesen. Nicht, daß der Autor nur aus Ehrgeiz seine Stücke hätte wollen darstellen sehen. Dies praktische Bedürfniß war tiefer begründet. Es ging ebenso sehr aus einer Prüfung der bestehenden deutschen Bühne hervor, wie aus dem wärmsten Verlangen, nach Kräften beizutragen, daß der Ausländerei gewehrt, die Herrschaft einer eingerissenen seichten Fabrikation beschränkt und endlich auch bewiesen würde, daß der der damaligen deutschen

Literatur gemachte Vorwurf, sie könne der Bühne nichts Darstellbares bieten, sich thatsächlich widerlegen ließe.

Es galt einen Wettkampf mit dem bestehenden Repertoire. Es galt zunächst nur die Palme der Anerkennung zu erringen, daß man die Bühne so gut verstände, wie Die, welche sie damals allein beherrschen wollten. Als diese Anerkennung errungen war, erst da ließ es sich für unsre Bühne, wie sie war und ist, mit größrer Ruhe und Sammlung schaffen.

Diese Ruhe und Sammlung hat dem ersten der in diesem Bande mitgetheilten Dramen gefehlt. Als der Verf. zu Patkul die Materialien suchte, baute sich ihm ein andres Werk auf, als später für die Darstellung erschienen ist. Er mußte fühlen daß das tragische Pathos seines Helden, die völkerrechtswidrige Auslieferung eines Gesandten, ein völlig passives war und wohl Mitleiden erregen, aber keine Erhebung gewähren konnte. Diese Erhebung, fühlte er, mußte tiefer begründet werden. Er fand, daß

die handelnde Berechtigung seines Helden zur Tragödie in seiner ersten Mission nach Schweden lag. Wie aber diese mit dem Schlusse in Sachsen verbinden? Wie jene abentheuerliche Zeit des überall in Europa herumreisenden und gegen die Schweden aufreizenden Patkul in die geschlossenen Gränzen eines Dramas bringen? Er fühlte ferner das Bedürfniß, das innere Leben seines Helden dem Zuschauer ebensonahe zu bringen, wie sein äußeres. Patkul war von einem gewissen religiösen Ernste, der sogar zu der durch Zinzendorf und Spener damals erweckten pietistischen Schule hinneigte. Noch als Gesandter in Dresden nahm er, um den Urtext des neuen Testamentes zu verstehen, beim Rektor der Kreuzschule griechischen Unterricht. In solche und ähnliche Charakterzüge meines Helden verlor ich mich mit Lust und Liebe und hatte ein volles Recht, eine Persönlichkeit, die mit allen Hülfsmitteln, sich über die Erbärmlichkeit der damaligen Politik zu erheben, begabt war und sich dennoch, aus einem persönlich-idealen Interesse, mit ihr befaßte und an ihr zu Grunde ging, eine tragische zu nennen.

Mit diesen Voraussetzungen ging ich ans Werk und stellte Patkul wie einen Demokraten am Hofe, wie einen theologischen Träumer in den Wirren der Politik dar. Diese erste Bewältigung des zersplitterten und durch seine epische Breite spröden Stoffes muß indessen den praktischen Bühnenanforderungen wenig entgegengekommen sein; denn ein in den Jahren 1839 — 1844 meinen dramatischen Bestrebungen anregend und berathend zur Seite stehender Künstler, J. B. Baison, der auch die Titelrolle zum ersten Male mit Feuer und Wärme gespielt hat, glaubte an ihr von diesem Standpunkte Vieles als zu ausführlich erklären zu müssen und so hab' ich für die Bühne, die mir damals wie ein furchtbar drohendes Ungethüm erschien, nur eigentlich ein Skelett, einen gedrängten Auszug dessen gegeben, was ich geben wollte.

Zusammenhängender ist in dieser Fassung nun Alles; aber ich bin weit entfernt, zu verkennen, daß dieser Zusammenhang mehr ein äußerlicher, als ein innerer ist. Das Ganze hat etwas Aphoristisch-Skizzenhaftes bekommen; das Totalergebniß muß sich aus kleinen Faktoren zusammen-

setzen, deren Naivetät mit der Größe der Begebenheit im Contrast steht, und endlich erhebt sich die Charakteristik kaum über die halberhabne Arbeit, über das Hautrelief. Minder gefährlich wurde die Breite dem zweiten Stücke dieses Bandes, die Schule der Reichen, einem Drama, das ich gegen die junge Hamburger Plutokratie geschrieben habe und thöricht genug war, diesen Hamburger Thompsons und Harrys die auf sie selbst bezügliche Dichtung zur Beurtheilung vorzuführen. Dies Stück fiel in Hamburg an demselben Tage durch, wo es in Wien ansprach. Ich möchte jedem dramatischen Autor rathen, nie ein Stück, in welchem Wechsel, Fallissements, Börsenverhältnisse vorkommen, in einer Handelsstadt aufführen zu lassen, es sei denn, daß ein guter Rechenmeister diese Motive erst geprüft und mit der doppelten italiänischen Buchhaltung vermittelt hätte.

Für die Darstellung muß jedenfalls der fünfte Akt mit seinen weitläuftigen Auseinandersetzungen gekürzt werden. Sonst hab' ich diese, nicht nach einer Novelle,

sondern selbsterfundene Dichtung als Ausfluß des Gemüthes in ihrer ursprünglichen Naivetät gelassen und will nicht läugnen, daß die Moral desselben zuweilen an die Sphäre des Katechismus streift.

Ich kann endlich schließlich nicht unterlassen, über dieses Stück auf Aeußerungen Seydelmanns zu verweisen, die sich in Rötschers „Leben u. Wirken Seydelmanns" S. 313 flgg. finden.

Gutzkow.

Patkul.

Ein politisches Trauerspiel

in

fünf Aufzügen.



Personen.

Friedrich August, König von Polen und Churfürst von Sachsen.

Churfürstin Anna Sophia, Mutter Friedrich August's.

Graf Flemming, Feldmarschall und Minister.

Julius von Einsiedel, sein Neffe.

von Nostiz, Oberhofmeisterin.

Anna von Einsiedel, }
Frau von Prittwitz, } Hofdamen d. Churf. Mutter.
Baronesse v. Jänkendorf, }

Johann Reinhold v. Patkul, Ruff. General-Lieutenant und Gesandter Peters des Großen am Sächsischen Hofe.

von Imhof, }
Pfingsten, } Sächsische Räthe.

Kammerjunker v. Vitzthum.

Petrow, }
Muraview, } Russische Obersten in Patkul's Generalstab.
Glinka, }

Renschöld, Schwedischer General.

Horn, }
Fersen, } Schwedische Obersten.
Liliensciold, }

Alfred von Schlippenbach, Schwedischer Cornet.

Iwan, ein Kosakenknabe.
Der Commandant des Königstein.
von Schacht, Sächsischer Hauptmann.
Ein sächsischer Offizier.
Ein schwedischer Profoß.
Kammerdiener des Königs.
Bediente im Einsiedelschen Hause.
Hofdamen.
Sächsische und Schwedische Offiziere und Soldaten.
Masken, Gäste.
Zwei Freiknechte.
Ein Gefangenwärter. Volk.

Schauplatz: Sachsen.
Zeit: Anfang des 18. Jahrhunderts.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Vorzimmer der Churfürstin im Lustschloß zu Pillnitz.

Anna von Einsiedel und Baronesse von Jänkendorf sitzen mit Handstickereien beschäftigt rechts und links von der Bühne. Später die Oberhofmeisterin von Rostiz. Auf jedem Tisch ein schwarzes Gebetbuch.

Bar. Jänkendorf
(von einer kleinen Flugschrift verstohlen aufblickend).
Klingelte die Churfürstin nicht?

Anna.
Nein, nein, wir sind unbelauscht. Lies nur!

Bar. Jänkendorf (liest).
„Ich, Johann Reinhold von Patkul, bin zu Stockholm im Kerker geboren.“ Im Kerker? Das ist ein sonderbarer Platz für eine Wiege! „Mein Vater, ein geborner Deutsch-Liefländer, hatte als schwedischer Offizier das Unglück, gegen die Polen eine kleine liefländische Vestung zu verlieren. Dafür schleppten ihn die Schweden über's

Meer und ließen ihn in einem Kerker schmachten bis an sein Ende. Die einzige Gnade, die sie ihm gewährten, war, daß sie meiner armen Mutter gestatteten, das Loos ihres Gatten zu theilen. So ward ich im Kerker geboren. Des Kindes erster Blick fiel auf graue feuchte Wände, des Knaben Spielzeug wurden Ketten, das erste Buch, aus dem ich lesen lernte, waren die verwitterten Klagen, welche die Gefangenen vor uns an die Wände gemalt hatten. Erst als mein armer Vater starb, erblickte ich das Licht des Tages." (Erstaunt) Das ist Alles unserm russischen Gesandten begegnet?

[illegible]na.

Es ist seine neues[illegible]tfertigungsschrift gegen die Schweden.

Bar. Jänkendorf.

Dem Herrn von Patkul? Manchen Menschen sieht man gar nicht an, daß in ihnen Romane stecken. (Liest:) „Als ich mein Vaterland, mein treues Liefland mit meiner nun auch todten Mutter betrat, war Alles, was ich in meiner Heimath traf, nur das bestätigende Echo der einsamen Stockholmer Kerkerstunden. Bei dem trüben Lampenlichte, das unsere Wände matt erhellte, hatte mir der gute Vater in Schattenbildern die Geschichte Lieflands erzählt, wie unsre deutschen Ahnen als Ritter des deutschen Ordens nach Liefland kamen, erst das Schwert, mit ihm aber die einschmeichelnden Künste der Gesittung und das Licht des Evangeliums brachten, wie der Ritterorden all-

mälig dem Bürgergeist der neuen Zeit erlag und die deutsche Heimath erst an die milde Herrschaft der Polen, dann aber zuletzt durch Eroberung unter den furchtbaren Druck der Schweden kam. Der vom Vater eingeflößte Haß des Knaben wurde Leidenschaft beim Jüngling, That beim Manne. Ich wählte den Soldatenstand und trat als Cornet in ein Riga'sches Regiment." — Was tragen wohl die Cornets in Riga für Uniform?

Anna.

Blau und gelb.

Bar. Jänkendorf.

Blau und gelb? Gefällt mir nicht: unsere Garde in Sachsen sieht hübscher aus. (L [illegible] Die Schweden nennen mich jetzt einen Empörer. [illegible] sahe in Riga —" — Wenn ich nur wüßte, wo Riga [illegible]gt?

Anna.

Die Hauptstadt Lieflands? An der Ostsee.

Bar. Jänkendorf.

Ah, Liefland! Das ist nicht weit von — von — Versailles?

Anna.

Warum nicht vom Monde! (Zeichnet auf dem Tisch mit dem Finger.) Hier ist Dresden, da Berlin, dort Warschau, da Königsberg und oberhalb Königsberg Riga.

Bar. Jänkendorf.

Ja so! Am Nordpol! (Liest:) „Ich sahe in Riga liefländische Offiziere von den schwedischen mißhandeln

ohne daß es möglich war, eine Genugthuung zu erhalten. Blutend kamen die armen lettischen Rekruten aus dem militärischen Unterricht. Die gemeinste Kost, die schimpflichste Behandlung, Zurücksetzung aller Art mußten wir Deutsche uns von den schwedischen Oberoffizieren gefallen lassen. Aber im Stillen kochte eine Gährung unter dem Volke, die Unzufriedenheit reifte zu einer drohenden Empörung, die Tapfersten und Angesehensten traten unter meiner Leitung zusammen, man berieth, wie man der Noth des armen Vaterlandes wehren sollte. Da tönte aus Stockholm eine furchtbare Botschaft. Schwedens Finanznoth war wegen der Kriege —" Um Gotteswillen, liebe Einsiedel, es wird doch nicht geschossen?

Anna.

Närrin!

Bar. Jänkendorf.

„— Finanznoth so gestiegen, daß man nun das gierige Auge auf die deutschen Provinzen warf. Schwedische Sendlinge kamen nach Liefland, maßen unsre Aecker, Wälder, Triften, zählten unsre Heerden, unser Geräth und legten auf Alles, was eine willkürlich bestimmte Gränze überschritt, gierigen Beschlag. Hunderte von Familien verarmten, alle Preise sanken, keine Arbeit, kein Lohn, die Gewerbe stockten, Schiffsladungen voll geraubten Gutes gingen nach Stockholm hinüber, um ein eroberungssüchtiges Heer zu unterhalten und damit die Habsucht der käuflichen Staatsmänner Frankreichs zu bestechen. Da

schickten mich die verzweifelnden Liefländer nach Stockholm. Ich trete dem König und seinem Reichsrath gegenüber. Das Bewußtsein einer edlen Sache hob mir die Brust, meine Augen flammten, ein göttliches Feuer blitzte aus meinen Worten. Der König, um mich sicher zu machen, rief mir von seinem Throne einmal über das andere zu: Brav, brav, Patkul! Ich traute der schwedischen Großmuth, rede für die Freiheit meines Volkes, setze der Wahrheit keine Schranken mehr, schildere das ganze Elend der schwedischen Herrschaft und werde zum Tode verurtheilt." (Die beiden Damen stehen auf.)

Bar. Jänkendorf.

Das ist unser russischer Gesandter?

Anna.

Das ist Patkul — der Freund meines Bruders. — — Doch lies weiter, lies, wie er entkommen ist!

Bar. Jänkendorf (sich umblickend).

Die Oberhofmeisterin wird uns überraschen (auf die schwarzen Bücher zeigend). Das ewige Singen und Beten aus den schwarzen Büchern! Lies Du! Mich hat es ganz erschreckt.

Anna (liest mit Innigkeit).

„In denselben Kerker warf man mich, in dem ich geboren wurde. Noch sah ich die Spuren meiner ersten Jugendspiele; sahe die düstern Wände wieder, las auf ihnen als erste Uebungen der Handschrift die kindischen Lebenshoffnungen des Knaben — Wiege und Grab jetzt in dem

einen engen Raume. Als Hochverräther, weil ich für mein Volk gesprochen hatte, sollt' ich sterben. Aber aus meiner Kindheit wußt' ich, daß am Boden des Gefängnisses eine Stelle nur leicht mit steinernen Vliesen bedeckt und hohl war. Mein Vater hatte einst einen Befreiungsversuch gewagt, den er später aufgab, weil er unglücklich und lebensmüde war und die Welt nicht wiedersehen wollte. Ich hebe die steinerne Decke ab, sehe den Durchbruch einer tiefen Oeffnung in der Mauer — ich konnte noch nicht sterben, mein Leben hatte dem deutschen Vaterland noch so große Träume zu erfüllen! Die Höhlung mündete in einen Corridor (es klingelt hinter der Scene), dessen Ausgänge und Wachtposten ich kannte. Die Thurmlocke schlug zwei in der Nacht (es klingelt wieder), da lass' ich mich in diesen Corridor herab. Den hallenden Schritt der Wachtposten hört' ich durch die Gänge herauf; ich berge mich in den dunkelsten Winkel und halte zitternd den Athem an, wenn die Ablösung vorüberging. Endlich graut der Morgen. Ich fasse Muth und wage mein verwirktes Leben. Wer da? ruft die erste Schildwache." —

(Die Oberhofmeisterin von Rostiz erscheint hinten.)

Oberhofmeisterin (an der Thür).

Aber meine Damen! Die Churfürstin hat dreimal nach Ihnen verlangt.

Anna (verbirgt die kleine Schrift von Patkul in dem Gebetbuch, nimmt es mit und geht zur Seite ab).



Oberhofmeisterin.

Was lasen Sie denn?

Bar. Jänkendorf.

In — den — „sieben geistlichen Trostgründen," die uns die gute Churfürstin gegeben hat.

Oberhofmeisterin.

Ach, es bleibt uns auch nichts mehr übrig, als der Trost des Himmels. Die Schweden sind nahe vor Dresden. Karl XII. hat uns Polen genommen und wird uns Sachsen nehmen. Die Churfürstin weint hier in Pillnitz, der König, um seine Leiden zu vergessen, jagt bei Hubertsburg; hätten wir nicht noch Herrn von Patkul, wir müßten Alles verloren geben.

Anna (kehrt zurück).

Oberhofmeisterin.

Liebe Einsiedel, wenn Sie auch der König auszeichnet —

Anna.

Mich?

Oberhofmeisterin.

— So dürfen Sie darüber Ihre gnädige Gebieterin nicht vernachlässigen! Lassen Sie keine Minute vorüber, um in so arger Zeit für Ihr Seelenheil zu sorgen. Ich werde zurückkommen und Sie hernach über die „sieben geistlichen Trostgründe" examiniren! (Ab.)

Bar. Jänkendorf.

Wir sind die ärmsten Geschöpfe von der Welt. Die

Churfürstin sollte uns lieber zu Frauen, als zu Engeln machen. Im rechten Schloßflügel beim König wird gelacht, im linken bei uns nur geweint. Drüben lesen sie französische Romane, hier müssen wir beten. Drüben ist Versailles, hier Jerusalem. — Nun weiter, liebe Einsiedel, wie entkam Patkul?

Anna (mit gestütztem Haupt an ihrem Tisch).

Ach, lies es für dich! Er entkam seinen schwedischen Verfolgern, floh in die Schweiz, lebte dort lange verborgen, lernte meinen Oheim Flemming kennen und ließ sich bereden, in sächsische Dienste zu treten.

Bar. Jänkendorf.

Ob es wohl wahr ist, daß sich Karl XII. nichts aus den Frauen macht? Die Schweden sollen im Kriege tapfer, aber im Frieden langweilig sein. Gelb und blau ist keine hübsche Farbe: drüben in Dresden sehen so uns're Porte-chaisenträger aus. Aber was hast Du nur?

Anna (aufstehend, verstört).

Laß mich, liebe Jänkendorf! Das zufällige Wort der Nostiz hat mich verletzt. Ich nehme innigen Antheil an dem Schicksal meines Vaterlandes. Die Schweden belagern Leipzig, sie wollen Dresden anzünden, unsre Truppen sind geschlagen, die russischen Hülfsvölker, die Patkul befehligt, gesprengt. Die Churfürstin badete sich in Thränen, als ich auf ihrem Zimmer war; der König — Du bist jünger als ich, liebe Freundin. Scherze, tändle! Mein Herz ist schwer; Du verstehst mich nicht! Ich geh'



auf mein Zimmer. Melde mich unwohl. Tagen wird es — vielleicht nur zu früh!

Bar. Jänkendorf (allein).

Die gute Anna! Sie liebt. Aber wen? Sie ist unglücklich und „die sieben Trostgründe" hat sie doch da liegen lassen! (Es klingelt hinter der Scene.) Einer davon hätte doch vielleicht gewirkt. Die Churfürstin klingelt. Ich wünschte, ich wäre statt einer Hofdame lieber ein Page und diente drüben auf unserm rechten Flügel, wo man französische Romane liest, in lebhafter Verbindung mit dem göttlichen Versailles steht und nicht nöthig hat, über jedes Compliment, das uns ein Cavalier macht, zu erröthen und zu sagen: Signore non capisco! (Es klingelt.) Ach, ich komme schon. (Hüpft ab.)

Verwandlung.

Zweite Scene.

Zimmer im russischen Botschaftshotel in Dresden.

Petrow, Muraview, Glinka mit noch vier Offizieren vom Russischen Generalstab treten rasch ein. Iwan. Später Patkul und Julius von Einsiedel.

Petrow.

Ganz Dresden ist in Aufruhr.

Muraview.

Sie wollen wissen, wie es mit Sachsen steht.

Glinka.

Der Markt wogt von der Menschenmenge. (Treten alle ans Fenster.)

Petrow.

Sie halten den General an.

Muraview.

Er soll ihnen Nachricht geben. Der König ist nach Pillnitz. Die Minister bleiben verborgen. Dresden kann in vierundzwanzig Stunden in den Händen der Schweden sein.

Petrow.

Sehen Sie da! — Der General spricht zu der Menge.

Muraview (horchend).

Von seinem Haß gegen Schweden — von Schweden und Frankreich, die sich in Europa theilen wollen — vom Krieg — von der polnischen Krone — Churhut retten — Deutschland retten — Schweden im Land — Jammer des dreißigjährigen Krieges — Sachsen ein Juwel — Friedrich August ein Vater seines Volkes — Frieden schließen — mit Karl — um Sachsen zu retten — Frieden schließen — wie sie seinem begeisterten Worte lauschen!

Glinka.

Sie kennen die Gefahr nicht in ihrer ganzen Größe.

Petrow.

Sie begleiten den General hierher. Sie rufen —

(Man hört hinter der Scene lautes Rufen, das sich immer nähert: Hoch, General Patkul!)

Glinka.

Kaum lassen sie ihn durch —

Petrow.

Kommen Sie; der General!

Alle (treten an den Eingang der Thür).

(Patkul und Julius von Einsiedel treten auf.)

Patkul (in Uniform, sehr aufgeregt).

Das ist ein heißer Tag! (Nimmt seinen Hut ab.) Die armen Menschen dauern mich. Sie suchen in der Irre und finden keinen Hirten! — — (Sich erst erholend.) Wie stark ist noch unser Corps?

Petrow.

Von zehn - nur noch viertausend.

Patkul.

Entsetzliche Bellona! Was die eine Seite ihrer zweischneidigen Sichel im Kampfe verschont, mäht die andre in verheerenden Krankheiten fort! — — ist die Kriegskasse noch gefüllt?

Muraview.

250,000 Thlr.

Patkul.

Was in der Schlacht die Fahne, ist leider das Geld im Frieden! Den Muth nicht verloren, Freunde. Wir sind geschlagen, — — ja wir sind's! Peter der Große wird seine Eisfelder zu Hülfe nehmen müssen, um

Karl dem XII. zu vergelten. Reiten Sie zu den Unsrigen! Grüßen Sie die Donischen Kosaken und die Zaporoger! (Zu Iwan.) Wie singt ihr an der Wolga, Knabe, wenn ihr in die Steppe reitet und Pferde in den Sümpfen fangt?

Iwan (spricht).

Die Stepp' ist wie das große Meer,
Schnell fliegt die Wolke drüber her,
Der Habicht wird wohl schneller sein,
Der Wind, der holt sie alle ein;
Doch schneller, als der ganze Troß
Ist der Kosak auf seinem Roß.

Patkul (für sich).

Glückliches Naturvolk! Du weißt nicht, daß der menschliche Gedanke doch noch schneller als Kosakenpferde ist! Lebt wohl! Reitet zu den Brüdern und meldet mir die Bewegungen der Feinde. Morgen beginnt der Waffenstillstand. (Alle bis auf Einsiedel und Patkul ab.)

Patkul.

Du bist so ernst, Julius?

Einsiedel.

Ich betrübe mich um Dich.

Patkul.

Warum? Weil ich alle meine Hoffnungen scheitern sehe?

Einsiedel.

Nein, Reinhold. Weil Du eine Entschlossenheit

zeigst, die mir verräth, daß du sie noch nicht aufgegeben hast.

Patkul.

Im Unglück wächst mir die Kraft. Geschlagen stehen wir an den rauchenden Trümmern unserer Hoffnungen! Aber wir müssen Alles wiedergewinnen, wenn der König seine wahren Feinde nicht draußen, sondern drinnen sucht.

Einsiedel.

Reinhold, Du willst gegen die Creaturen eines Flemming auftreten? Ueberschau den Boden, auf dem Du Dich mit Deinem zusammengeschmolzenen, kampfunfähigen russischen Hülfscorps befindest! Die Minister hassen Dich, weil sie gehofft hatten, als Du früher in ihre Dienste tratest, Du würdest ihnen für ihre Pläne eine Scheide, keine Klinge sein. Du gingst in russische Dienste, bliebst hier in Dresden als Gesandter, commandirtest die Hülfstruppen, Du warst das Gewissen dieser Menschen. Du hast sie gezügelt durch Deine Macht. Jetzt — lösen sich alle Bande der Ordnung und des Gesetzes, Du bist wehrlos — — Laß es fluthen! Laß es treiben! Der Weltgeist fordert nichts von Dir.

Patkul (hat sich niedergesetzt. Nach einer Pause).

Ich bin ein Liefländer. — Deutsch war meine Muttersprache: doch mußt' ich schwedisch sagen, was ich deutsch gefühlt. Bis zum Tage von Lützen waren die Schweden ein Segen für Europa, bis zum Tage von Fehrbellin ertrug man sie. Nach Gustav Adolf kam

Torstensohn, dann lieh sich Oxenstierna von Richelieu das rothe Sammetkäppchen der jesuitischen Diplomatie; dann kamen die raubsüchtigen militärischen Nachtzügler; Brandenburg, Preußen wurde von den Schweden frei; in Liefland blieben sie. Bin von ihnen zum Tode verurtheilt, weil ich für Recht und Gerechtigkeit sprach; entfloh, die Schweiz wurde mein Asyl, las in den Büchern, in den Sternen, trieb's so in der Stille fort — da läßt sich Euer Churfürst in Krakau als polnischer König krönen und verspricht, ein zweiter Sesostris, ein Augustus, wenigstens ein Louis quatorze zu werden — — (seufzt) — — (aufblickend) Nun bin ich einmal da; ich hoffte für mein Vaterland — — — (steht mit einem männlichen Entschluß auf) und hoffe noch!

Einsiedel.

Polen, Rußland, Sachsen sind geschlagen, Patkul.

Patkul.

Was Sachsen! Ich ließ diesen schwachen Staat und ging zu Peter, dem Czaaren. Rußlands Hülfsmittel sind unerschöpflich: Rußland hat das Gold und das Eis. Nicht das Schwert der Schweden hat uns besiegt. Die gelbe Furie der Intrigue schlich in unsre Reihen, der Sachse gehorchte nicht dem Russen, der Russe nicht dem Polen. Die Kriegsgelder sind verschleudert worden. Welcher Bundesgenosse konnte zu Sachsen Vertrauen fassen, einem Staat, dessen Credit untergraben, dessen Schatz leer, dessen Justiz und Staatsmänner käuflich sind!

Einsiedel.

Wer beweist dies?

Patkul.

Marmorne Palläste und Hütten von Stroh! Eine goldne Leibwache und kein Heer! Prachtgärten mit den Pflanzen beider Indien und brachliegende Aecker! Mitleid für Thränen auf der Bühne, keines für den Landmann in seiner gepfändeten Hütte! Die Statüen der Griechen, die Gemälde Italiens, erkauft durch die allgemeine Armuth des Landes!

Einsiedel.

Patkul! — Auf meiner Zunge, — auf meinem Herzen brennt ein Auftrag — ein Geheimniß — der König —

Patkul.

Der König?

Einsiedel.

O dürfte die Last mir bleiben und mich hinunterziehen!

Patkul.

Was hast Du?

Einsiedel (sich sammelnd).

Der König kennt unsre Freundschaft — er ließ mich zu einer Audienz fordern, wo er mir auftrug — Dir — im Geheimen zu sagen, daß er von Dir ein — Gemälde seiner gegenwärtigen Lage —

Patkul (freudig).

Das, das hab' ich gehofft, das hab' ich vom Schicksal mir erbeten!

Einsiedel (zieht einen Brief hervor).

Hier, sein Brief an Dich!

Patkul (nimmt ihn).

Polens Königskrone noch als Siegel! Höret die Wahrheit, Fürsten, und ihr werdet nie eine Krone verlieren! (Erbricht ihn und liest:) „Mein lieber Herr von Patkul, Sie kennen das große Vertrauen, welches ich stets in Ihren Geist und Ihre Aufrichtigkeit setzte. Ich frage Sie jetzt auf Ihr Gewissen, muß ich jede Hoffnung aufgeben? Welche Politik rathen Sie an, selbst wenn ich jetzt Frieden schlösse, um in späterer Zeit meine gerechten Ansprüche auf Polen zu erneuern? Entwerfen Sie mir ein Gemälde meines Landes! Von Schmeichlern umgeben dringt kein Lichtstrahl der Dinge, wie sie sind, in mein Auge, und doch ist es mein heiliger Ernst, die saumseligen Vollstrecker meines Willens, die Dränger meines Landes kennen zu lernen. Ich erwartete in den bekannten Chiffern, deren Schlüssel Sie besitzen, von Ihnen ein Memoire über Sachsen, Polen und Alles, was auf meine verlorne Königskrone und den Churhut sich bezieht. Ich muß wissen, wie ich wieder erobern kann, was ich jetzt verloren geben muß. Liefland — "

Einsiedel (will ihn am Weiterlesen hindern).

Patkul, gieb den Brief! Du hast nicht nöthig, das Opfer Deines Freimuths zu werden.

Patkul (fährt begeistert fort).

„Liefland hat meinen Schwur, daß ich mein Leben daran setze, es aus dem Joche der Schweden zu befreien. Lassen Sie uns Beide Hand in Hand gehen.

Friedrich August,

für jetzt besiegt, doch nicht ohne Hoffnung."

(Besinnt sich eine Weile starr, faßt dann einen Entschluß und will seinen Hut nehmen.)

Einsiedel.

Patkul, Du willst es wagen?

Patkul.

Ich will. Liefland ließ mich im Kerker geboren werden; Ketten um Liefland; Liefland führte mich an die Leiter zum Hochgericht.

Einsiedel.

Patkul, ich beschwöre Dich.

Patkul.

Liefland! Ein grüner kleiner Fleck da am Busen der Ostsee! Klagend bricht sich die Welle an der Düne. Wer kennt das Land! Die Birken, seine Linden duften nur — sich selber! — — Aber in dieses bunte russische Kleid will ich nicht vergebens gekommen sein. Auf mich fiel einst die Wahl meines Volkes. Hunderttausende hoffen auf mich gegen Schweden und singen mir ins Ohr das alte Lettenlied:

Die Birke weint aus ihrer Rinde,
Der Waidelotte spricht:

Hat denn Perkunos Sturm und Winde
Und seinen Donner nicht?

Einsiedel.

Du schwärmst, Reinhold!

Patkul.

Für die Freiheit schwärmen heißt an den Himmel glauben. Für die Freiheit träumen heißt wachen für die Ewigkeit. Liefland ist die Loosung! — — Ich schreibe — das Memoire! (Ab.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Erster Scene.

Saal im Schlosse zu Pillnitz.

Flemming (in großer Aufregung), Pfingsten treten ein. Ein Offizier wartet.

Flemming (zum Offizier).

Dresden soll sich ruhig verhalten. Die Truppen sind in den Casernen zu consignniren! Jeder Wachtposten hat scharf geladen, der Commandant ist mir für die Ruhe der Hauptstadt verantwortlich! Melden Sie übrigens dem Magistrat, daß Seine Majestät sich bereit erklärt haben, Unterhandlungen wegen des Friedens anzuknüpfen. (Offizier ab.) Das ist das Ende, aber ich schwör's (wirft sich in einen Sessel), es soll der Anfang ungeahnter Dinge werden.

Pfingsten.

Excellenz, dieser Unmuth um ein Paar Bogen Papier, worauf ein junger Weltstürmer seine ersten cameralistischen Ideen gekritzelt hat!

Flemming.

Nein, Pfingsten! Nach Imhof sollen auch Sie dies empörende Pamphlet lesen!

Pfingsten.

Wie wenig das Pamphlet auf Seine Majestät gewirkt hat, beweist der Umstand, daß sie es Ihnen mittheilten.

Flemming.

Auf den ersten Blick sah ich, was die Schrift enthielt, ich las sie zur Stelle und reichte dem König meine Entlassung ein. Dieser weigerte sich, sie anzunehmen. Patkul, vor meinen Augen vom Könige umarmt, schickt sich in größter Schnelligkeit zur Rückreise nach Dresden an. So stehen die Dinge! (Steht auf.) Was halten Sie davon?

Pfingsten.

Es wird hier Vieles vom Könige abhängen; das Meiste aber von unserer eigenen Kraft.

Flemming.

Frei will ich sein. Müssen wir Polen aufgeben, will ich wenigstens Sachsen regieren, wie es mir gefällt. Bin ich hier Minister? Unter dem Schein der größten Indifference beherrscht ein fremder Envoyé den Monarchen. Ich habe die Verantwortlichkeit, er die Macht.

Pfingsten.

Es böte sich wohl eine Gelegenheit, ihn auf eine solenne Art (sinnend), was man allenfalls auf gut Sächsisch nennen könnte, — zu eliminiren. Wie ist es mit dem Frieden?

Flemming.

Hier sind die Bedingungen, zu denen sich der König verstehen will! Um diese Präliminarien zu überreichen, reisen Sie noch heute Mittag in das schwedische Lager bei Altranstädt, Imhof wird Sie begleiten.

Pfingsten (nimmt die Papiere und blättert darin).

Die polnische Krone — ade! Der Königstitel — eine Kapsel ohne Werth! Die Reichskleinodien — stehen beim Könige von Preußen in Versatz! Schwedische Winterquartiere in Sachsen — werden die Stände dazu das Holz geben? Die Prinzen Sobiesky zu entlassen: ganz gut, ganz gut. — Da sind einige Blätter leer?

Flemming.

Vorläufig schon mit meinem Namen unterzeichnet. Schreiben Sie hinein, was die Schweden sonst verlangen. Die Ratification bleibt natürlich dem Könige vorbehalten.

Pfingsten.

Verlangen? — Was die Schweden sonst verlangen? Excellenz, was können die Schweden nicht Alles verlangen?

Flemming (ihn fixirend).

Denken Sie an etwas?

Pfingsten.

O, wir werden noch über Manches zu reden haben, Excellenz! — Doch sehen Sie (nach der Thür blickend), Herr von Imhof scheint sich auch an dem Pamphlet überlesen zu haben.

Zweite Scene.

Imhof. Die Vorigen. Zuletzt ein Laquai.

Flemming (auf Imhof zu).

Nun, was sagen Sie?

Imhof (bestürzt).

Es giebt hier wohl nur zwei Fälle. Entweder wir treten alle vom Ruder ab, oder wir trennen auf immer Patkul von des Königs Person.

Pfingsten (halb laut, aber entschlossen).

Schnell ans Werk, Excellenz. Patkul steht gegenwärtig in einer isolirten Lage. Er wird sich uns auf Gnade und Ungnade ergeben müssen.

Flemming.

Sie combiniren?

Imhof.

Worauf wollen Sie hinaus?

Pfingsten.

Hören Sie! Als Patkul vor einigen Wochen in Berlin war und den letzten Versuch machte, Preußen in ein Bündniß mit dem Czaaren gegen Schweden zu ziehen, befand er sich in dem Abendzirkel des Ministers von Ilgen. Wie immer waren wir der Gegenstand seiner Verwünschungen. Herr von Ilgen, erschrocken über seine unvorsichtige und verläumderische Sprache, wußte sich,

um ihn zum Stillschweigen zu bringen, nicht anders zu helfen, als daß er ihn bei der Hand nahm, auf die Seite, wie zu einer vertraulichen Mittheilung führte und scherzhaft that, als wollt' er aus den Lineamenten seiner Hand sein künftiges Schicksal lesen. Patkul sieht, daß Herr von Ilgen über den Scherz plötzlich erblaßt. Ilgen will sich entfernen, Patkul zwingt ihn, Rede zu stehen. Ilgen bat er hätte nur einen Scherz beabsichtigt, er möchte mit ihm zur Gesellschaft zurückkehren. Dies steigert die Neugier des wundersüchtigen Patkul nur noch mehr. Endlich mußte sich Herr von Ilgen entschließen, nachzugeben. Er nahm Patkuls Hand und sagte zu ihm mit zitternder Stimme: Herr von Patkul, Sie werden — keines — natürlichen Todes sterben! Patkul, der an Ahnungen glaubt, ist wie angedonnert, spricht kein Wort, nimmt Postpferde und reist in vierundzwanzig Stunden ab. In Berlin lachte man darüber und hält jetzt Herrn von Ilgen für einen großen — Diplomaten. Es liegt an uns, Excellenz (boshaft lächelnd), aus ihm einen noch größern — Propheten zu machen.

Flemming (sinnend).

Hm, —

Imhof.

Wenn Sie glauben, den König zu etwas stimmen zu können —

Pfingsten.

Den König?

Imhof.

Sie reden doch vom Frieden?

Flemming.

Ein Coup de main —

Imhof.

Wenn wir unbedingte Vollmacht hätten —

Flemming.

Allerdings, die haben Sie ja für die Präliminarien — Pfingsten (geht während dieser gegenseitigen Ausforschungen, wo Jeder etwas ahnt und doch nichts auszusprechen wagt, an den Tisch und blättert in den erhaltenen Papieren)

Par Exemple! Hier ist eine von den verhängnißvollen leeren Seiten. Gesetzt, auf einem der Blankette stünde folgende Phrase: Patkul — (schreibt und zeigt dann erwartungsvoll das Papier an Imhof).

Imhof (bestürzt, doch lächelnd).

Ja, das wäre etwas! (Uebergiebt das Papier an Flemming.)

Flemming (liest es, erschrickt und giebt es schnell zurück).

Um Gotteswillen — meine Herren — ich habe nichts gesehen. Die Unterhandlungen im schwedischen Lager stehen Ihnen ja gänzlich frei. Handeln Sie — nach Willkür, (stark betonend) aber bedenken Sie Eines —

Kammerdiener (kommt schnell von rechts und ruft laut).

Der König!

(Alle Drei fahren auseinander.)

Dritte Scene.

Friedrich August tritt auf. Sein Benehmen ist sehr galant, leicht, beweglich und doch wieder höchst bestimmt. Zwei Laquaien vor ihm her, die während der Scene ganz im Hintergrunde bleiben.

Friedrich August.

Ah, meine Herren! Ging meine Mutter schon mit ihren Damen vorüber?

Imhof.

Nein, Majestät.

Fr. August.

So betet sie vielleicht noch. Diese ewigen Belästigungen des Himmels! Die gute Frau muß den Engeln recht langweilig werden. Meine Herren, Sie sind verstimmt. Sie haben etwas? (Ironisch) Ja so — o Sie müssen Herrn von Patkul nicht zürnen; er meint es gut mit mir, er liebt mich, er verbindet mich durch Zuvorkommenheiten. (Zu Flemming) Flemming, schicken Sie in die Russische Botschaftskanzlei! Da uns alle Geldsendungen aus der Provinz ausbleiben, hat Patkul die Güte gehabt, mir aus den Russischen Hülfsgeldern einen Vorschuß von Zweihunderttausend Thalern zu versprechen.

Flemming (bei Seite).

Auch das noch?

Fr. August.

Keine Rivalität! Keinen Partheigeist an meinem Hofe! In Polen hatt' ich Anarchie genug. In Sachsen will ich Alles d'Accord haben. Er hat Ihre Verwaltung angegriffen, Flemming, sie verdiente einige Reproches, lieber Flemming; es ging nicht Alles so — wie es sollte, mein bester Graf, — ich habe viel Ursache, Feldmarschall —

Flemming.

Sire, als ich vor zehn Jahren vom Reichstag in Warschau eine Krone zu Ihren Füßen legte, begrüßte mich Friedrich August mit den Worten: So lange die Uhr meines Herzens schlägt, sollen Sie meinen Völkern der Weiser sein.

Fr. August.

Ja wohl, ja wohl, Flemming! Aber un roi détrôné — bei Gott da hört wohl das Herz zu schlagen auf. (Zu Imhof) Herr von Imhof, Sie werden ins schwedische Lager reisen. Machen Sie, daß Sie bald zurückkommen. Unser Ballet soll im Winter nicht unter der Politik leiden. Frau von Prittwitz hat im Mercure galant etwas von einem Divertissement, Amor und Psyche, gelesen — Eminent — was sie mir davon erzählte. Suchen Sie die Tänze aus Paris zu bekommen! Aber nochmals, keine Rivalität mit Herrn von Putkul! Ich ehre in ihm den Gesandten des Czaaren, meines Verbündeten, ich schätze in ihm den Weltmann und Kenner der Zeiten und Men-

schen, ich bewundere den hohen Muth, mit dem er sein tragisches Lebensschicksal um das Wohl seiner Heimath ertragen hat (streng abbrechend) und damit lassen Sie's genug sein. (Zu Flemming) Ihre liebenswürdige Mündel — — wir sprechen noch darüber! (Will abgehen; zu Pfingsten) Was machen Sie da, Herr Referendair?

Pfingsten (hatte sich inzwischen dem Tisch genähert, um die Papiere fortzunehmen).

Flemming.

Es sind die Friedensvorschläge, Majestät —

Pfingsten (erschrocken, Flemming ansehend, will sie einstecken).

Fr. August (nach einer Pause mit schmerzlichem Sinnen).

Lassen Sie doch noch einmal sehen.

Imhof (bei Seite).

Wir sind verloren!

Fr. August (nimmt die Papiere, ängstliche Pause).

Es faßt sich wie glühende Kohlen an. Die letzte noch heiße Asche meiner Träume! Eine zerschmolzene Krone! Ein zerrissener Hermelin! (Bricht seufzend ab; sieht dann auf die erste Seite, läßt die Hand sinken, und sagt scharf die Andern fixirend) Werden Sie auch Sorge tragen, daß in diesen Papieren nichts von meinem Herzen gerissen wird? Hab' ich meinen Ruf vor Europa, ein Kleinod, das kostbarer ist, als alle Schätze unsers grünen Gewölbes, auch treuen Händen anvertraut? (Legt nach einer Pause die Papiere auf den Tisch.) Reisen Sie ins schwedische Lager! Geben Sie nicht mehr, als was man uns schon genommen

hat! Nicht mehr! War mir auch das Glück der Waffen nicht hold, so lerne die Welt doch dies als meinen Wahlspruch kennen: Besiegt, aber ehrenvoll! (Mit Hoheit und Würde ab.)

Flemming (reißt schnell die von Pfingsten beschriebene Seite aus dem Convolut heraus und vernichtet sie).

Verwünscht! Dieser Plan wird scheitern! Wenn der König die Stelle gelesen hätte!

Pfingsten (liest die Papiere auf).

Excellenz — ist es Seiner Majestät mit Anna von Einsiedel Ernst?

Flemming.

Wozu das?

Pfingsten.

Es gehört zur Sache. Ist es Seiner Majestät Ernst damit?

Flemming.

Ich bin überrascht. Er zeichnet die Einsiedel aus —

Pfingsten.

Nun, so wissen Sie denn, daß Anna von Einsiedel seit vier Wochen im Stillen verlobt ist.

Flemming.

Meine Nichte?

Imhof.

Mit wem?

Pfingsten (mit triumphirendem Lächeln).

Mit Herrn von Patkul!

Flemming und Imhof.

Mit Patkul?

Pfingsten (der sich an der Ueberraschung weidet).

Das Verhältniß entspann sich in den frommen Abendzirkeln der Churfürstin. Was liegt nicht Alles unter diesem Deckmantel der christlichen Liebe oft verborgen! Es blieb geheim Ihretwillen, Excellenz! Wenn ich jetzt kein Anfänger in der Kenntniß der Welt bin, und wenn Fürsten nur von einer Seite auch Menschen sind, so setzen wir hier etwas zusammen, was noch der spätesten Nachwelt vor dem Genie des achtzehnten Jahrhunderts Ehrfurcht einflößen soll.

Flemming (besorgt).

Pfingsten, ich stimme für nichts, als was dem König genehm ist.

Imhof (ebenfalls bedenklich).

Auch meine Meinung, Pfingsten, nichts gegen den Willen des Königs.

Pfingsten (indem sich alle Drei zum Abgehen wenden).

Versteht sich! Natürlich, natürlich! Nichts gegen den Willen des Königs.

(Alle drei nach verschiedenen Seiten ab.)

Verwandlung.

Vierte Scene.

Im Schloß-Garten zu Pillnitz. Boskette. Springbrunnen. Statuen.

Einsiedel. Anna. Dann Patkul.

Einsiedel (tritt mit seiner Schwester, sich ängstlich umblickend, rechts vom Schauspieler aus den Bosketten).

O diese Tyrannei der Etikette!

Anna (in großer Aufregung).

Wo? Wo? Dort? (Stürzt auf Patkul zu.)

Patkul (kommt von links mit ausgebreiteten Armen).

Meine Anna! (Kurze selige Umarmung.)

Einsiedel (ängstlich nach rechts blickend).

Der Hof naht — die Churfürstin — Pfingsten und Imhof — laßt es! Trennt Euch!

Patkul (vom Gefühl überwältigt).

Anna, unsre Lippen stumm, nur unsre Herzen küssen sich!

Anna.

Wann wird die Fessel springen!

Einsiedel.

Nur noch einige Tage laßt den Bund verschleiert. Flemming ist dein Vormund, Anna! Auf unsern Gütern liegt seine mächtige Hand. In einigen Tagen muß wegen ihrer der Prozeß entschieden sein. Ohne Flemming ge-

winnen wir ihn nicht, denn in Sachsen ist nur das Gerechtigkeit, was die Minister gestatten. Nur noch einige Tage bleib' Eure Liebe ein Geheimniß. Man kommt. Trennt Euch! Wenn man Euch gesehen hätte! (Zieht Annen zurück.)

Patkul (nach links tretend).

O nur dieser eine Sonnenblick! — Die Churfürstin!

Fünfte Scene.

Die Churfürstin mit ihren Hofdamen. (Unter ihnen.) Anna v. Einsiedel. Patkul. Imhof. Pfingsten.

Churfürstin.

Auch nicht einen Tag, Herr von Patkul, bleiben Sie?

Patkul (sich sammelnd).

Nicht eine Stunde, Churfürstliche Gnaden! Dresden harrt unserer Rückkunft. (Zu Imhof) Wir machen den Weg zusammen?

Imhof.

Auch wir wollen uns Churfürstlichen Gnaden empfohlen haben.

Churfürstin.

So sind wir ganz allein, können aus dem schon fallenden Herbstlaub das Bild irdischer Größe lesen und für den Ausgang dieser trüben Stunden nur noch beten.

Sprachen Sie Graf Zinzendorf in Berlin und den guten Spener?

Patkul.

Zwei edle Männer, die unserm Jahrhundert wieder die fromme Weihe des apostolischen Zeitalters geben wollen.

Pfingsten (lachend).

Es wird lange währen, bis der Graf Zinzendorf in dieser gottlosen Welt die rechte Zahl der Apostel vollständig haben wird.

Patkul (mit Beziehung).

Der zwölfte, der den Seckel trägt, möchte nicht so schwer zu finden sein.

Churfürstin.

Ist das Werk des Grafen von Gott, so wird der Beistand des Himmels nicht fehlen. Herr von Patkul, wie schöne Stunden haben wir sonst zusammen gefeiert! Wie oft hat Ihr Geist und frommer Sinn die Binde von meinen Augen genommen! Ich lese Arndt, Pascal, Spener, aber je näher man den Geheimnissen der Weltregierung kommt, desto heißer der Durst, desto karger die Befriedigung!

Patkul.

Churfürstliche Gnaden, unser Zeitalter ist zu dunkel, als daß die Sehkraft unserer Augen so weit trüge, wie in Jahrhunderten, wo der Aether des Lebens heller, die Luft der Sitten und Meinungen reiner strömte. So überladen unsre Tracht, so überladen sind wir an Vorurthei-

len. Es werden Zeiten kommen, wo die Menschen wieder in das reine Quellenbad der Natur untertauchen und die Herzen sich verjüngen werden.

Churfürstin.

Wie schön, Herr von Patkul, wissen Sie von der Unsterblichkeit der Seele zu reden! Unvergeßlich wird mir die Jagd in Liebenwerda sein, wo die Cavaliere des Hofes über diesen schönsten Traum unsers Erdenlebens lachten und Sie der Einzige waren, der noch Muth besaß, ihn gegen den Unglauben dieser Zeit zu vertheidigen.

Pfingsten (lachend).

Den Beweis für das Jenseits, Churfürstliche Gnaden, ist Herr von Patkul uns doch schuldig geblieben.

Patkul (zu Pfingsten).

Wenn es eine höhere Gerechtigkeit geben muß, die die Verbrechen dieser irdischen ausgleicht, so findet er sich vielleicht in den Akten Ihrer Criminaljustiz!

Churfürstin.

Die Welt weiß so viel und von sich selbst so wenig! (Lächelnd) Herr von Patkul, soll ich Ihnen einen Beweis geben, wie wir in diesem unglücklichen Kriege verwildern? (Zu einer Hofdame) Fräulein von Brühl, was verbürgt uns, daß wir uns dereinst wiedersehen? Nun? Sie, Fräulein Nostitz?

Pfingsten (zu Imhof, bei Seite).

Wollen wir nicht gehen? Ich fürchte, die Frage könnte die Reihe herum auch an uns kommen.

Churfürstin (lächelnd).

Nun, liebe Nostiz — auch Sie stocken — warum werden wir uns dereinst wiedersehen? Sie, Fräulein von Zeschwitz? —

Pfingsten (bei Seite).

Lassen Sie uns gehen!

Churfürstin.

Auch Sie nicht? Ei, ei, sogar die heidnischen Philosophen, die diesen Garten zieren, haben darauf nicht mit Stillschweigen geantwortet — Sie, liebe kleine Baronesse Jänkendorf! Was verbürgt uns das einstige Wiedersehen?

Bar. Jänkendorf (zögernd).

Der Glaube!

Churfürstin (lächelnd).

Ei, ei, für ein Kind naiv, für eine Christin fromm genug. Aber wie? Kann denn die Wärme für das Feuer zeugen, kann denn das Licht die Sonne erklären? Sie, Fräulein Anna von Einsiedel, was bürgt Ihnen dafür, daß wir uns dereinst wiedersehen?

Anna.

Die Liebe!

Churfürstin (tritt einen Schritt vor und reicht die Hand zum Kusse).

O gewiß, die Liebe! Kommen Sie (Anna stürzt auf die Hand zu und drückt sie an ihre Lippen), wie einfach und wie wahr Thränen im Auge, gutes Kind? Augen, die um der

Liebe willen weinen können, nein, die sind nicht bestimmt, ewig geschlossen zu bleiben! (Küßt ihre Stirn.)

Patkul (wendet sich erschüttert ab).

Churfürstin.

Leben Sie wohl, meine Herren! Sie werden Sachsen den Frieden geben, segne der Himmel das Werk Ihrer Hände! (Ab mit ihrem Gefolge.)

Patkul (steht in Gedanken verloren).

Imhof.

Sagen Sie, Herr von Patkul, wie kommen Sie bei Ihren ausgezeichneten theologischen Kenntnissen dazu, ein so berühmter Soldat und großer Staatsmann zu sein?

Pfingsten.

Herr von Imhof, wie mögen Sie das fragen? Kennen Sie denn das Buch der Richter im alten Testamente nicht, wo alle, die den Säbel führten, auch Hohepriester waren?

Patkul.

Meine Herren, Sie haben eine so ungewohnte Lektüre nicht nöthig. Sie werden sich Ihre Frage selbst sehr leicht beantworten können, wenn Sie nur in einem Buche blättern, das Sie wahrscheinlich stets in Händen haben, in der Geschichte der Jesuiten! (Ab mit Einsiedel.)

Imhof.

Emporkömmling!

Pfingsten.

Lassen Sie nur, Er wird schon das Herabsteigen ler-

nen. Sahen Sie nicht, wie in dem Lichtstrahl, der aus dem Auge dieser Einsiedel blitzte, alle seine Atome zitterten?

Imhof.

Ist es möglich, der König liebt die Einsiedel?

Pfingsten.

Seit Patkuls Abwesenheit am preußischen Hof mit einer geheimen, aber glühenden Leidenschaft.

Imhof.

Ich bewundre, Herr Staatsreferendar, woher Sie das Alles —

Pfingsten.

Augen! Augen! Herr Geheimrath! Die Mine ist gelegt; wenn die Politik versagt, soll die Liebe das Zündkraut sein. (Beide ab nach links.)

Sechste Scene.

Anna (schnell zurückkehrend), später Friedrich August, von Vitzthum, einige Kammerdiener. (Treten vorn aus den Büschen links vom Schauspieler. Erst spannende Pause. Die Begleitung des Königs tritt dann zurück.) Zuletzt die Churfürstin mit ihren Damen.

Anna (sehr aufgeregt, Patkul suchend).

Er ist verschwunden — ohne Abschied — könnt' ich ihn noch einmal sehen — O Gott, der König!

Fr. August
(tritt auf Anna, die entfliehen will, zu).

Schöne Anna, Sie verschmähten das Diadem, das ich Ihnen zu schicken wagte?

Anna (mit niedergeschlagenen Augen, zitternd und nach Fassung ringend).

Majestät, die Farbe der Edelsteine stand nicht zu meinem Haar! (Will ab.)

Fr. August.

Und mein Billet uneröffnet zurück?

Anna (gezwungen lächelnd).

Sire, ich sammle keine Handschriften, und in mein Album leg' ich nur, was jeder lesen darf (drängt in den Hintergrund).

Fr. August.

Die ganze Welt soll es lesen, was Sie mir sind, Anna! Angebetetes Wesen, entfliehen Sie mir nicht! Ich beschwöre Sie, Anna! Retten Sie ein unglückliches Herz! Wir sind allein. Anna, ich habe keinen Gedanken mehr als Sie! Anna, — meine Liebe zu Ihnen ist der einzige Gedanke, der mich in meiner Einsamkeit beschäftigt — lassen Sie mich — (hat Annen, die ihn flieht, verfolgt bis in den Hintergrund).

Churfürstin
(tritt plötzlich hinter ihnen mit ihren Damen dazwischen).

Vergebung! Es ist jetzt eine schwere, ernste Zeit, mein lieber Sohn, Sie werden der Einsamkeit bedürfen,

um für das Beste Ihres **Volkes** zu sorgen! (Führt ihm mit lächelnder Miene Anna fort.)

Fr. August.

Mort de ma vie! Die Lehre hätt' ich mir selber geben können! (Ab zur Seite.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Im Einsiedelschen Hause zu Dresden.

Patkul mit einem Kästchen in der Hand und Anna von Einsiedel treten auf.

Anna.

Ein Schmuck? O, laß mich sehen!

Patkul.

Brillanten sind es nicht.

Anna.

So sind es Türkisse, gelt? Oder Perlen?

Patkul.

Nein, nicht so kostbar und mir dennoch unendlich theuer (öffnet das Kästchen). Sieh diese gelben, hunderteckig geschliffenen Korallen, doppelt ein mütterlich Vermächtniß.

Anna (den Schmuck herausnehmend).

Wie schön! Das ist Bernstein!

Patkul.

Nur Bernstein! Es hat seinen guten Grund, daß man diesen Stein nur in meiner Heimath fischt. Diese gelben Perlen sind die Thränen der Ostsee. Als der kühne Sonnenknabe Phaeton aus allen seinen Himmeln stürzte, weinten seine Schwestern nach dem Glauben der Alten so lange um ihn, bis aus ihren Thränen sich der Bernstein schuf; es ist ein wunderbarer Stein, aus Schmerz geboren heilt er Schmerzen. Trage den einfachen Schmuck, er erinnert mich an meine todte Mutter und an mein todtes Vaterland. Aber was ist das, Anna; seit den letzten Tagen in Pillnitz drückt Dich etwas, Du weigerst Dich, ins Schloß zurück zu kehren?

Anna (wendet sich ernst ab).

Patkul.

Wie? Meinem Mädchen fehlt es an Vertrauen?

Anna.

Mein Reinhold!

Patkul.

Viel hab' ich mit dem Leben gerungen, Anna, viel an das Schicksal verloren. Eine freudlose Jugend, der Kelch des Lebens früh verbittert, die Heimath mir nur winkend, wie ein offenes Grab — o, dacht' ich je, daß in meines Lebens Finsterniß ein solches Bild mir leuchten würde! Einsam und bange hallte das Echo meiner Schritte. Was mir gelang, lockte mir kein Lächeln, was mir scheiterte, keine Klage ab. Da fiel der Strahl Deiner

Liebe in mein Herz und die Welt mit ihren Schatten entflieht, die Gefahren sind übergoldet, umwoben des Lebens Widersprüche vom rosigen Farbenspiel. O diese Wehmuth des Herzens! Verlorne Klänge aus alten Tagen rauschen durch meine tiefsten Tiefen, zerschlagen wie ein Götterbild lagen in mir tausend Ahnungen der Seligkeit unbewußt, jetzt finden und binden sich die Glieder, und der rasselnde Lärm des Kriegs, der Weltbühne verworrenes Echo klingt mir wie das kunstvolle Gebäu eines harmonischen Gesanges. Aber sieh', Anna, seit ich von meiner letzten Reise zurück bin, warum mischt sich ein räthselhafter Ton in diese Melodie? Was hast Du nur? Es drückt Dich eine Last? Erleichtere Dich!

Anna (nach einem innern Kampf).

Nicht wahr, Reinhold, die Stund' ist da, wo die Welt wissen darf, was wir uns sind?

Patkul.

Warum dieses wunderliche Drängen?

Anna (bei Seite).

O, die Last muß vom Herzen!

Patkul.

Was hast Du nur?

Anna (sinnt eine Weile, erblickt auf dem Tisch ein Buch und ergreift es schnell).

Komm, Reinhold, laß uns ein Mährchen lesen.

Patkul.

Wie kommst Du darauf?

Anna (schlägt das Buch auf).

Sieh, Contes arabes et Féeries.

Patkul.

Wunderliches Mädchen!

Anna (sich zur Heiterkeit zwingend).

Sieh! Da ist ein Mährchen; es sprach mich besonders an, ich will es Dir im Auszuge mittheilen.

(Setzen sich Beide.)

Patkul.

Willst Du mich im Bilde vielleicht auf etwas vorbereiten?

Anna (bei Seite).

Jetzt wird mir wohl! (Laut) Höre mir nur zu!

Patkul.

Ich bin begierig.

Anna.

Der Sultan Alhafar hatte an seinem glänzenden Hofe einen Emir, den ihm der große und tapfere Abderrhaman aus Spanien zum Zeichen der Freundschaft als Gesandten geschickt hatte.

Patkul.

Der Gesandte? — Das ist schwer zu errathen! Das werde wohl ich sein.

Anna.

Sei artig und höre! Die Mutter des Alhafar war eine gute und fromme Frau, die gern im Koran las und sich über die Sündhaftigkeit dieser Welt mit den Sprüchen

des Propheten tröstete. Der Emir, Selim hieß er, war ein Meister im Koran und wurde oft zur alten Sultanin gerufen, um ihr aus dem heiligen Buche vorzulesen. Die Sultanin aber hatte eine Sclavin — (ein Bedienter tritt ein).

Bedienter.

Frau von Prittwitz läßt ersuchen, sich bereit zu halten.

Anna.

Wozu?

Bedienter.

Sie wird bald selbst erscheinen. (Ab.)

Anna.

Ich begreife nicht —

Patkul.

Nun — weiter! weiter! Die Sultanin hatte eine Sclavin — diese Sclavin?

Anna.

Diese Sclavin? Ach ja, diese Sclavin war ein gar einfältig Ding, etwas vorwitzig, und hatte sehr wenig Gefallen an dem Koran, dafür desto mehr an dem hübschen Ausleger. Sie mochte den Emir für ihr Leben gern von Dingen reden hören, von denen sie nichts verstand. Doch sieh, ich mache Dir jetzt wohl das Rathen zu schwer, die Sclavin, siehst Du, soll ich sein.

Patkul.

Himmlisches Mädchen! Doch fahre fort, Du machst mich neugierig.

Anna.

Nun sieh, da ereignete es sich, daß — der Sultan —

Patkul.

Du stockst, — der Sultan?

Anna.

Der Sultan — (Pause, steht auf.) Ich begreife nicht, was die Prittwitz will!

Patkul.

Dein Mährchen, Anna, Dein Mährchen!

Anna (mit sich ringend).

Laß es, Reinhold. Für das Bild hab' ich nicht Geschick genug, und für die Sache —

Patkul.

Für die Sache? Wie errath' ich Dich?

Anna.

Nein, nein, laß es, trennen kann uns ja nur der Tod. Ziehen wir den Schleier von unserer Liebe, so werden alle Nebel schwinden.

Patkul.

Sonderbar!

Anna.

Dringe nicht in mich, Reinhold. Nicht jedes Geständniß löst sich frei von der Lippe des Weibes. Sieh mir ins Auge, glaubst Du an mich?

Patkul.

Befremdet bin ich —

Anna.

Es wird Dir Alles klar werden: wir entdecken unsere Liebe der Churfürstin. Sei nicht zerstreut, Patkul! Laß Arabien mit seinen Mährchen, es war ein thörichter Scherz von mir. Horch, ein Wagen —

Bedienter.

Frau von Prittwitz.

Zweite Scene.

Frau von Prittwitz. Die Vorigen.

Fr. v. Prittwitz.

Mais, mon dieu, liebe Einsiedel, sind Sie noch nicht fertig? Ah, Herr von Patkul (forschend). So hat — die plauderhafte — Fama doch nicht —! Mein Gott, liebe Einsiedel, der Wagen steht vor der Thür. Wir sollen um acht Uhr in Moritzburg sein.

Anna.

In Moritzburg?

F. v. Prittwitz.

Ist Ihnen denn nichts angezeigt worden? Da sieht man, in welchen Troubles wir leben. Die Churfürstin verlangt uns zum außerordentlichen Dienst nach Moritzburg.

Anna.

Liebe Prittwitz, hier muß ein Mißverständniß sein.

Fr. v. Prittwitz.

Nicht doch, nicht doch! Sonst, Herr von Patkul, brachten Sie uns doch zuweilen eine Stunde zum Opfer. Wissen Sie wohl noch, wie wir die Anglaise à la Marlborough einstudirt haben? Ach, diese schönen Tage kehren nicht zurück.

Anna.

Die Churfürstin in dem entlegenen, düstern Schlosse?

Fr. v. Prittwitz.

Entlegen? Das mag sein; düster? Da hätten Sie die Helle sehen sollen, als die Königsmark noch in ihrem Zenith war! Aber eilen Sie, wir haben keinen Augenblick zu verlieren. Kommen Sie, ich helfe Ihnen bei Ihrer Toilette.

Anna.

Nicht war, Herr von Patkul, es bleibt dabei, ich spreche mit der Churfürstin?

Fr. v. Prittwitz.

Worüber, worüber?

Anna (im Abgehen mit einem zärtlich verstohlenen Abschiedsblick auf Patkul).

Ueber ein neues Mittel, Rosen Jahre lang frisch und blühend zu erhalten.

Fr. v. Prittwitz.

Das hätten Sie erfunden, Herr von Patkul? Auch vielleicht, verblühte Rosen wieder jung zu machen (im Ab-

gehen), o! vortrefflich, liebe Einsiedel, dies Mittel — das müssen Sie mir auch mittheilen.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Patkul. Dann Julius von Einsiedel.

Patkul (sinnend).

Das Mährchen? Was hat sie mir sagen wollen? (an den Tisch gehend) sie vergaß das Buch, oder war es erfunden? Der Sultan?

Einsiedel (im Hereintreten).

Meine Schwester will nach Pillnitz. Sieh da, Patkul! Mich wundert, daß sich der König über sein Schicksal so schnell getröstet hat, es sollen glänzende Feste für die nächsten Tage angesagt sein, ich höre, einer unbekannten Dame zu Ehren, die der König liebt. Die zweihunderttausend Thaler, die Du ihm aus der russischen Kriegscasse versprochen hast, sollen dafür angewiesen sein.

Patkul.

Die arme unbekannte Dame! Der Zustand meiner Truppen erlaubt mir nicht, mich jetzt von Geldmitteln zu entblößen. Ich muß mein Versprechen zurücknehmen.

Einsiedel.

Das wird dem König eine unangenehme Ueberraschung sein.

Patkul.

Ich kann sie ihm nicht ersparen. Ich werde in einer Stunde nach Pillnitz fahren, um mich zu entschuldigen.

Einsiedel.

Nach Pillnitz? Der König ist in Moritzburg.

Patkul.

In Moritzburg?

Einsiedel.

So eben komm' ich von Deinem Hotel. Flemmings Creaturen sind aufmerksam gegen Dich, sie ließen Dir im Vertrauen sagen: der König wäre in Moritzburg.

Patkul.

Die Churfürstin ist dort.

Einsiedel.

Die Churfürstin ist in Pillnitz. Dieser Zettel wurde bei Dir abgegeben (giebt ihm ein Papier). Du bist zerstreut, Patkul — Ich suche meine Schwester (ab nach rechts).

Patkul (allein, liest).

„Sie wollten den König sprechen? Der König ist in Moritzburg. Pfingsten." (Ueberlegt.) Man holt Anna nach Moritzburg ab und alle Welt weiß, daß die Churfürstin in Pillnitz ist? Der König in Moritzburg? Was geht hier vor? Hab' ich in ihren Mienen recht gelesen? Schon der Gedanke wiegelt alle meine Gei-

ster auf. Woran ich mich in der fiebernden Flucht der Sinne halten will, entschlüpft wie mit Hohngelächter in ein geheimnißvoll spottendes Dunkel. Himmel! Es wächst und bäumt sich in mir, als schössen alle meine Gefühle riesenhoch über mich selbst hinaus. Nieder, nieder mit dir, entsetzlicher Verdacht! Aber das ist gewiß, zur Stunde gehe auch ich, auf kürzerem Weg, nach Moritzburg und unterwegs (nimmt das Buch von dem Tisch) will ich doch die Geschichte von dem Sultan aus lesen! (Ab.)

Verwandlung.

Vierte Scene.

Das schwedische Lager. Nacht; der Mond blickt durch zerrissene Wolken, in der Ferne sieht man Zelte, dem Hintergruude zu stehen einige große, brennende und Flammen werfende Pechpfannen, auf dem Boden liegen einige Papierballen.

In den Vordergrund treten eine beträchtliche Anzahl Offiziere. General Renschöld. Die Obersten Horn, Fersen, Lilienskiold. Links ganz isolirt stellt sich Alfred von Schlippenbach. Während der Verwandlung einige melodische Accorde mit Trompeten in der Ferne.

Horn.

Nun, Herr General, werden wir Frieden haben?

Renschöld.

Fürchten Sie nichts, Herr Oberst! Avancements und Lorbeern blühen uns noch in Rußland. Wir marschiren morgen in der Frühe nach Altranstädt.

Fersen.

In dem Neste sollen die Friedenseier ausgebrütet werden.

Horn.

Ich wünschte, es wären Windeier und wir marschirten vorwärts bis ins Herz Europa's. Da drüben bei Lützen sollten wir Gustav Adolphs verlorne Deutsche Kaiserkrone wieder aufsuchen und sie unserm Carl auf's Haupt setzen. Ich dächte, wir würden einen stattlichen Kreis von Churfürsten um ihn her machen.

Fersen.

Vielleicht zerreißt Patkul wieder den Frieden.

Renschöld.

Diesmal schwerlich! Gestern über Tafel zerschnitt der König im Zorn das Tischtuch und sagte: er oder ich! Dabei schwoll die Ader auf der Stirn unsers nordischen Alexander und drohte zu zerspringen. Der Friede mit Sachsen soll ganz eigne Bedingungen enthalten. Sehen Sie da!

(Ein großer Trupp Soldaten steht bereits postirt um die Pechpfannen herum. Der Feldprofoß tritt vor. Zwei Frei-

knechte in rothen Mänteln schüren die Flammen. Trommelwirbel.)

Feldprofoß (mit lauter Stimme).

Im Namen Seiner Majestät, des sieghaften und ruhmgekrönten Königs Carls des XII., Königs zu Schweden, Herzogs von Ingermanland, Liefland und Pommern. (Trommelwirbel.) Hiemit kund und zu wissen, daß, da Seine Majestät für gut befunden, die schon von höchstselig Allerhöchst Ihrem Vater ausgesprochene Todesstrafe über den Johann Reinhold von Patkul aus Liefland zu bestätigen, Jedermann, so diesen Erzlandesverräther todt oder lebendig ausliefert oder sonst behülflich zu seiner Verhaftnahme ist, von Seiner Majestät einen besondern Recompens und höchlichen Dank zu erwarten hat. Imgleichen werden die Rechtfertigungsschriften, so dieser Erzfeind schwedischer Nation mit Hülfe des gewissenlosen Schöppenstuhls zu Leipzig und des Halleschen Professors Christian Thomasii Lateinisch und Deutsch hat ausgehen lassen, als trügliches Lügengewebe und ohnmächtige Pasquille auf die Glorie derer schwedischen Regenten abolirt und hiemit schimpflich durch Henkers Hand öffentlich verbrannt. (Die Freiknechte werfen Papierballen ins Feuer, so daß die Flammen hoch aufschlagen.) Hoch lebe der König!

Alle

(entblößen das Haupt und sprechen leise nach).

Hoch lebe der König! (Dann setzen sie sogleich Hüte und

Helme wieder auf. Trommelwirbel. Die Soldaten marschiren ab. Die Offiziere empfehlen sich mit kurzer militärischer Begrüßung dem General Renschöld.)

Fünfte Scene.

Renschöld, Horn, Fersen, Liliensciold, Schlippenbach.

Renschöld (zu Schlippenbach, der eben gehen will).
Herr von Schlippenbach!

Schlippenbach (herantretend).

Herr General!

Renschöld.

Seine Majestät wissen, daß die Liefländer noch immer in dem Patkul ihren Messias erwarten. Es ist eine Grille Seiner Majestät, zu allen Friedensverhandlungen (auch Patkul gehört in den Frieden) nur Liefländer zu wählen. (Mit Bedeutung) Sie sind ein Liefländer, Herr von Schlippenbach. Ich erwarte Sie in meinem Zelt. Sie werden noch vor Mitternacht mit Depeschen nach Dresden reiten, um die Geheimräthe des Churfürsten von Sachsen in die Residenz zurück zu begleiten.

Schlippenbach.

Ganz wohl, Herr General! (Ab.)

Renschöld.

Sie, Oberst Horn, müssen ja wohl mit Patkul zusammen gedient haben?

Horn.

Ich stand mit ihm bei den Dragonern in Riga. Ein guter Soldat, nur etwas zu gelehrt für einen Militär, sonst aufsätzig, Theilnehmer an jedem Complot.

Renschöld.

Seine politischen Enfiladen gegen Schweden waren tollkühn. Offiziere, meine Herren, gehören vor die Kanonen, nicht auf die Rednerbühne. Schade um den Mann! Die Natur hatte ihm nicht gewöhnliche Talente geschenkt. Ich denke immer: thust du im Leben mehr als deine Pflicht, nun, so bringt's dir vielleicht Ehre, thust du aber nie weniger, als was du schuldig bist, so bist du wenigstens vor Schande sicher (wieder in der Ferne melodische Accorde von Signalhörnern). Also morgen früh um vier Uhr marschiren wir vorwärts. Gute Nacht, meine Herren! (Ab nach rechts.)

Horn.

Den Cornet Schlippenbach beneid' ich um seinen Ritt nach Dresden. Friedrich August sollte seine schönen Damen gegen uns ins Feld führen; ich wette, er wäre mit ihnen siegreicher, als mit seinen Männern. Gute Nacht, Graf Fersen.

Fersen (zu Liliensciold).

Wir gehen zusammen, Herr Oberst. (Alle Drei ab nach rechts. Die Signal-Accorde hören allmählig auf.)

Sechste Scene.

Schlippenbach

(kommt schnell von links, sieht sich einigemal scheu um, stürzt dann auf die Pechpfannen, reißt einen am Rand derselben liegenden nur halb verbrannten Stoß Papiere aus dem Feuer und eilt damit nach vorn).

Vom Rand des glühenden Rostes stehl' ich euch, ihr heiligen Bekenntnißschriften einer großen Seele! Nur noch die Kohle eines Wortes gönne mir aus dem Scheiterhaufen des Henkers, du freundliches Mondlicht! O sie können den Leib tödten, aber die Seele steigt, wie ein entfesselter Gott, zu den Wolken auf. (Zitternd in den halbverbrannten Papieren suchend und lesend) Da, wie ein zerfetztes Kleid! Worte, denen sie das Haupt verbrannt, Gedanken mit versengten Flügeln! Aber das Auge läßt noch auf den Mund, der Mund auf den starken Arm, ein Torso noch auf das Götterbild schließen. Da — da stehen die Worte: „Mein theures Vaterland!" Sie stehen deutlich, die Flamme hat sie verschont. Da les' ich noch: „O alte Freiheit, sie schlugen dich —" sie schlugen dich? An's Kreuz? An's Kreuz! Der Henker tilgte

das Kreuz und durch das ganze Blatt weht ein gelber versengter Duft, wie wenn der schwedische Fremdling durch Lieflands grüne Fluren zieht. — —Patkul! Hier fluchen sie ihm, dort bedecken sie ihn mit gleisnerischen Ehren, aber in Liefland beten sie für ihn! Dem Kinde lehrt die Mutter seinen Namen, die Jungfrauen bekränzen sein Bild, die Männer schleifen für ihn die Sense, das Schwert. Der Tag muß kommen, wo die deutsche Küste der Ostsee sich von einem Volke befreit, das nur Eroberer und Eisen zeugt! (Nimmt den Helm ab und legt behutsam die verbrannten Papiere hinein.) Komm, Du heilige Asche, hier bewahr' ich Dich! Es ist nicht das erste Werk, das sie verbrannten, weil sie es nicht widerlegen konnten! — Ich wittre Verrath in der Luft. Hieß es nicht: Patkul gehört mit in den Frieden? Sächsische Emissaire durchschleichen das Lager — ein geheimnißvoller Schleier bedeckt die Unterhandlungen (schnell) — wenn ich die Depeschen — — die Ehre des Kriegers verbietet es mir, aber wenn ich den Helden warnte, ihm ein Zeichen gäbe und ihn die Gefahr ahnen ließe, in die ihn Freund und Feind verstrickt! Es ist gewagt, (entschlossen) aber ich thu's. Kein Schwur, der mich an den fremden Eroberer bindet, soll mich hindern, dem bedrohten Glück eines großen Geistes mitfühlender Mensch, dem Märtyrer meines Volkes Sohn des Vaterlands zu sein (schnell ab).

Verwandlung.

Siebente Scene.

Ein reizendes Gemach auf dem Schlosse Moritzburg, rings Nischen mit Statuen. Im Hintergrunde Draperien, die halbgelüftet ein eigenthümlich grell erleuchtetes und mit Spiegeln und Divans dekorirtes Cabinet zeigen. Vorn beinahe Nacht. Hinten grellste Beleuchtung. Drei Eingänge.

Friedrich August

(hat einen Zettel in der Hand, den er später einsteckt).

Sie verschmäht meine Geschenke, sie erbricht nicht meine Briefe; so muß es hier gelingen, hier in Moritzburg. Vitzthum, ob sie wohl kommen wird?

Vitzthum.

Ich hoffe, Sire! Ihre Dienstwoche war um. Eben nach Dresden zurückgekehrt erhielt sie die Anzeige, die Churfürstin wünsche sie zum außerordentlichen Dienst nach Moritzburg. Sie wird kommen, Alles leer finden, durch alle Säle irren, und die Heldin einer Scene werden, aus der ein Friedrich August nur als Sieger hervorgehen kann.

Fr. August.

Ich zittre, wie bei meinem ersten Stelldichein (liest den Zettel). „Ihre Lebenssonne, Sire, sei die Liebe Ihres

Volkes!" Ein schlechter Trost, den Dürstenden an das Weltmeer zu verweisen. Ich liebe sie; Ich muß sie besitzen. Hören Sie nicht Geräusch? Ich kann hier Niemand sehen. Für Geschäfte bin ich gegenwärtig in Pillnitz, nicht in Moritzburg.

Vitzthum (ab).

Fr. August (indignirt nach einer Pause).

Sehr kleinlich von Patkul, mir das versprochene Darlehn zu verweigern, fast mesquin! Ich werde bei Rußland nicht betteln gehen, um einer Dame, die ich liebe, Brillanten zu schenken! Patkul ist kein gutes Element an meinem Hofe. Er setzt zu viel Gährung ab. Sein Memoire überschritt die Gränzen des Freimuths. Halbkrankes heilen wollen heißt oft, auch das noch Gesunde verderben. Horch! Eine unheimliche Nacht — wie der Sturm die Bäume rührt — gespenstisch leuchten die weißen Schwäne vom Weiher herüber — dichte Finsterniß in dem stillen Park. Und nähm' ich jeden Schwur, der einst auf meinen Lippen brannte, nähm' ich alle Schätze, die ich in den Schooß falscher Weiber warf, so kann ich sagen: diese bet' ich an! Ein Wagen fährt in den Hof — sie sind es — sie steigen aus — sie kommen! O die Krone als Spielzeug in die Hand eines Wesens, das mich in der Liebe mehr kennen lehrt, als einen Traum, von dem man zur schaalsten Wirklichkeit erwacht, mehr als eine Flamme, die uns Rauch statt Wärme giebt! Sie

sind's — sie kommen! Dieser Augenblick entscheidet, oder keiner. (Schnell ab nach rechts.)

Achte Scene.

Anna, Frau von Prittwitz bleiben prüfend an der Mittelthür stehen. Darauf Friedrich August.

Fr. v. Prittwitz.

Kommt uns denn Niemand entgegen? Wo ist die Churfürstin? Warten Sie, Liebe — ich will doch sehen — Alles hier wie ausgestorben — vielleicht dort — (folgt Vitzthum).

Anna (bange und mit Besorgniß).

Was geht hier vor — eine ängstliche Ahnung — sollte die Churfürstin sich anders besonnen haben — (sich umsehend) diese unheimlichen Zimmer — (erblickt den eintretenden König) o mein Gott!

Fr. August (scheinbar ruhig sich nahend).

Schöne Anna, welch' ein glücklicher Zufall führt in später Nacht Sie auf mein stilles, liebes Moritzburg?

Anna.

(ihn mit Strenge fixirend und die Situation überschauend).

Zufall?

Fr. August (sich abwendend).

Ich fühle — ich gesteh' es mit Beschämung — das Bittre dieser Betonung. Ja, Anna —

Anna (schnell, ernst einfallend).

In der That, Majestät —

Fr. August.

Anna, keinen Vorwurf! Verdammt man den Verurtheilten, der seinen Wächter besticht, ihn entfliehen zu lassen? Ich bekenne mich schuldig.

Anna.

Sire, Sie treiben die Würde eines Weibes auf eine schwindelnde Höhe; entlassen Sie mich!

Fr. August.

Ein Herz, das Sie verstoßen, tödten Sie!

Anna.

Sire, Sie sind König, um zu beglücken, nicht um zu foltern!

Fr. August.

Anna, was ich Ihnen nicht geben kann, ist das Diadem der gekrönten Herrscherin. Warum mußten Sie diesen Brand der Liebe in ein Herz werfen, das unter einem Purpur schlägt? Aber dies königliche Herz bebt wie jedes andere menschliche; in seinen Kammern kann dieselbe Leere, in seinen Fibern dasselbe Leiden zittern —

Anna.

Majestät, die Bahn, durch welche die jetzt sinkende Sonne einer Königsmark schritt, geht nicht durch das Zeichen der Jungfrau!

Fr. August.

Fürchten Sie sich vor dem Augenblick, wo die Welt erfährt, daß Anna von Einsiedel die Beherrscherin eines Königs ist? Vor ganz Europa wird man Sie die Gemahlin meiner Liebe nennen —

Anna.

Liebe, Sire, wird durch Glanz und Schätze nicht belohnt.

Fr. August.

So lassen Sie Glanz und Schätze. Lassen Sie mich im Staube vor Ihnen knieen, ich liebe, ich bete Sie an. (Fällt ihr zu Füßen.)

Anna (wendet sich ab).

Sire — — stehen Sie auf. (Nach einer Pause, mit abgewandtem Antlitz) Sie sollen Wahrheit von mir hören.

Fr. August (steht auf).

Anna.

Seit der kurzen Zeit, wo Ew. Majestät mich kennen lernten, greif' ich vergebens nach Mitteln, um mich von der Pein unserer Begegnungen zu befreien. So muß ich denn zum Letzten greifen. Sire, ich bin verlobt.

Fr. August (betroffen).

Verlobt?

Anna.

Seit länger als einem halben Jahre.

Fr. August.

Verlobt? Mit wem? Man kann Fesseln lösen, man kann sie zerbrechen — mit wem?

Anna.

Sire, ehren Sie mein Schweigen, entlassen Sie mich jetzt!

Fr. August.

Sie wollen mir das Todesurtheil sprechen, und den Henker nicht nennen. Mit wem sind Sie verlobt?

Anna.

Genügt es nicht, Majestät, daß ich es bin?

Fr. August.

Nein, nein, ich muß wissen, wer an meinem Hofe nicht ahnte, daß ich den Himmel bat, meinem erblindenden Glanze mir nur Sie als letzten Schmuck zu lassen.

Anna.

Und hätte der Eine es geahnt? Die Liebe ist der ärgste Egoist.

Fr. August.

Scherzen Sie nicht über ein verblutendes Herz! In meinem Reich weicht Jeder dem Wunsche seines Herrschers. Nennen Sie ihn!

Anna.

Sire, manchen Völkern ist es verboten, den Namen ihrer Gottheit auszusprechen.

Fr. August.

Nein, nein, ich will ihn auch nicht hören, den Namen dieses Einzigen, den die Hölle zum Antipoden meiner Seligkeit machte! Mein Auge überfliegt fiebernd die unermeßliche Kette der Wesen — wer kann es sein, der in dem tollen Gewimmel da von Tausenden, wo Alle glatt wie eine Linie sind, hoch, hoch sein Haupt erhebt, geschmückt mit dem Kranze Ihrer Liebe? — — Nein, nein, Anna, Sie täuschen mich! Sie erfinden einen Bund, der nie geschlossen ist! (In ihren Mienen lesend, heftig) Doch? Doch?! Ein Name also! — — Da stehen Könige und Fürsten und Häupter der Völker, da ist alles Große und Entscheidende in der Welt wie eine Pyramide von Zahlen nach Namen und Rang und Stufe und Ort geordnet, da müssen Throne zersplittern und Reiche zerfasern und die Wogen des Schicksals treten aus ihren Ufern und Alles weit, weit ein großer See von Plage und Verderben — — (bitter) nur ein Einziger taucht empor, nur ein Einziger lächelt aus den Trümmern der Zerstörung, ein Jüngling vielleicht, (Patkul erscheint im Hintergrunde und zeigt die größte Aufregung) dem der kindische Zufall scherzend ein blindes Glück in den Schooß warf, ein rothwangiger Knabe vielleicht, der nie Etwas verloren und Alles, Alles finden soll, ein Kind vielleicht, für das

nichts sprach, als der Zufall, daß er einst Ihr Spielgenoß war — — (heftig) ich will ihn hören — (despotisch) wer ist's, wer ist's? Sie sind verlobt. Mit wem? Mit wem?

Patkul (im Hintergrund).

Mit mir, Majestät!

Anna

(die während der Rede des Königs in größter Pein die Hände gerungen hatte, stößt einen Schrei der freudigsten Ueberraschung aus und stürzt auf Patkul zu).

Ich betete und Du erschienst!

Fr. August (prallt zurück).

Patkul.

Verzeihung, Sire; das Ohr der Liebe hört durch Felsenmauern und diese Wände sind nur von seidenen Tapeten. Anna! die Myrthe blüht am liebsten im Schatten, selten aber im Schatten eines Thrones! Komm, geliebte Anna, komm! Jetzt versteh' ich dich. O, du weißt so schöne Märchen zu erzählen! (Beide ab.)

Neunte Scene.

Friedrich August, dann Vitzthum, zuletzt Flemming, Pfingsten und Imhof.

Fr. August

(schwankt wie vernichtet zurück und hält sich vorn an einen Tisch. An seinem lauten Athmen hört man den Kampf seines Innern).

Vitzthum

(tritt schon vorher schnell herein und sieht die Aufregung des Königs).

Um Gotteswillen was ist? (Klingelt.)

Flemming, Pfingsten und Imhof

(treten von der andern Seite auf; sie tragen Papiere in den Händen. Kammerdiener leuchtet. Es wird hell).

Fr. August (nach einer Weile die Angekommenen erblickend). Was bringt Ihr?

Flemming.

Majestät, den Frieden!

Fr. August.

O, so ist diese Stunde dem Verderben geweiht. Eine Feder her! Weg mit Allem, was ich besaß! Weg mit meiner Ehre vor Europa! Weg! Wég! Auf dem Scheiterhaufen meines Glückes ist Kühlung, Wonne nur in Vernich-

tung. Eine Feder her! In Blut getaucht! Ich will Todesurtheile unterschreiben. (Reißt Flemming die Papiere aus der Hand, in fieberhafter Aufregung.) Hier Polen, fort, fort! Eine Krone, in Trümmern! Zerrissen alle Bündnisse! ich gebe meinen Henkern Alles, meine Schwüre, meinen Glauben, die Gränzen Sachsens, noch mehr, noch mehr —

Pfingsten

(übergiebt ein Papier mit großem Nachdruck).

Ohne diesen einen Hauptparagraphen wird Carl der XII. sich zu keinem Frieden verstehen.

Fr. August.

Vielleicht mein eigenes Leben — mit Freuden! Her! (Ergreift das Papier und liest mit krampfhafter Aufregung. Plötzlich erblassend. Pause.) Was ist das? — Patkul — Putkul — wird — Patkul wird — den Schweden — **ausgeliefert!** (Das Papier entfällt seinen Händen, er steht wie vernichtet. Vergeblich nach Worten ringend, gewinnt er erst nach langer Pause die Fassung und spricht mit fast tonlosem Ausdruck:) In mein Cabinet! Die ganze Nacht am Frieden arbeiten! Ueber die Augen kein Schlaf! Schach dem Könige, Schach also auch dem Menschen! (Er sinkt in den Sessel, erhebt sich dann plötzlich und macht einen Gang durch's Zimmer. Er winkt, wie im Traume, wie abwesend, das Papier aufzuheben.)

Pfingsten (übergiebt es, demüthig den Rücken beugend, mit teuflischer Miene).

Fr. August

(erkennt jetzt erst Pfingsten und ruft entsetzt).

Sie sind's? (Allmälig besinnt er sich, er sieht die Umgebung, es wird ihm klar.) Ah! Ausgeliefert? (Gefaßt, mit großartiger Würde) Folgen Sie mir in mein Cabinet!

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Im Schlosse zu Dresden.

Bediente und Ordonnanzen gehen eilig über die Bühne, so daß die Scene belebt ist und ein Bild von Geschäftigkeit giebt. Dann Kammerdiener, Imhof und Schlippenbach. In Schlippenbachs Nähe hält sich immer ein Offizier.

Imhof (tritt von rechts auf).

Herr von Schlippenbach, man schlägt leichter eine Schlacht, als man einen Frieden schließt. Vor heut' Nacht werden Sie nicht expedirt werden. (Zum Kammerdiener) Kamen die Herrschaften viel später an als ich?

Kammerdiener.

Es mochte neun Uhr Morgens sein, dann schliefen Seine Majestät eine Stunde und arbeiten seitdem mit Herrn von Flemming.

Imhof (zu Schlippenbach).

Schade, daß wir Ihnen Moritzburg nicht am Tage

zeigen konnten; es war eine unheimliche Nacht. (Liest in Papieren.)

Schlippenbach (für sich).

Es war eine Nacht, als breitete die Schicksalsgöttin über die ganze Welt ihre schwarzen Flügel aus. Kein Stern am Himmel, schwere Wolken dicht auf den Wipfeln der nassen Bäume, deren sturmbewegte Zweige sich selbst, wie die Ruthenstreiche eines Büßers peitschten.

Imhof.

Erlauben Sie, vielleicht kann ich im Cabinet Ihre Beförderung beschleunigen (will ab).

Zweite Scene.

Pfingsten, Imhof, Schlippenbach. Der Offizier. Zuletzt Flemming.

Pfingsten
(will freudig Imhof sprechen und bemerkt Schlippenbach).

Imhof! Ah! Unser wackrer Begleiter! Um elf, zwölf Uhr diese Nacht, Herr von Schlippenbach, früher ist nichts erledigt. Genießen Sie auch Dresden recht? Wir haben hier viel Sinn für Kunst, Theater, schöne Literatur und keinen übeln Geschmack an noch schöneren Weibern. Die Elbe ist ein gutmüthiges Wässerchen, das Keinem et-

was zu Leide thut, ganz wie der sächsische Nationalcharakter überhaupt. Die Aussichten nehmen sich von den Ufern recht nett aus, besonders wenn sie in Kupfer gestochen sind; wir sprechen das reinste Deutsch, haben eine Gemälde-Gallerie, sind die Erfinder des Porzellans und können stolz sein auf die berühmte Elbbrücke, die tausend Fuß lang, hundert Fuß breit ist und im Jahre — ich glaube 1340 — ja, ganz recht — 1340 — erbaut wurde. Also bis gegen Mitternacht! Noch immer Zeit genug, um einen kleinen Roman anzuknüpfen, junger Schwede!

Schlippenbach (mit dem Offizier ab).

Pfingsten.

Gott sei Dank, wir haben den König zwar noch nicht, wohin wir wollen, aber doch schon weit genug. Die Frage ist nur noch die, wie man sich seiner vorläufig am sichersten bemächtigt?

Imhof.

Und noch größer wohl die, wie wir uns über diesen Bruch des Völkerrechts vor Europa rechtfertigen würden.

Pfingsten.

O wir sagen: Patkul steht mit den Schweden in geheimer Unterhandlung, verstehen Sie — um für sich eine Amnestie zu erlangen und uns Alle seinem persönlichen Interesse zu opfern. Er hat das Bündniß zwischen dem König und dem Czaaren aufgelockert. Er will einen Separat-Frieden zwischen Schweden und Rußland

schließen, um Sachsen über Bord zu werfen — und dergleichen —

Imhof.

Ich bewundere Ihr Erfindungstalent.

Pfingsten.

Sollten sich die französischen Blätter gegen uns erheben, so verbieten wir sie. Im englischen Parlament sind wir mittelst unserer Speciesthaler nicht ohne einige warme Freunde. So werden wir der öffentlichen Meinung in ganz Europa die Spitze bieten können. Ah, Flemming!

Flemming (tritt schnell herein).

Meine Herren — Pfingsten, ich bewundere Ihren Scharfsinn, Ihre Ueberredungskunst (flüstert ihm etwas Unverständliches zu).

Imhof.

Er feiert heute seine Verlobung.

Flemming.

Mit der Einsiedel. Jetzt erst hinter dies Complott zu kommen!

Pfingsten.

Excellenz, ich denke, Hauptmann Schacht —

Flemming.

Schacht? Ja wohl! Vorläufig sind alle Truppen, die wir noch zur Bedeckung Dresdens aufwenden können, unter den Waffen. Wie gegen Mitternacht die Thore ge-

schlossen sind, rückt eine Compagnie der Leibgarde auf den Altmarkt, besetzt alle Straßen-Mündungen, nirgends wird eine Passage gestattet. Eine Compagnie besetzt das Schloß, und ich, denke ein Detaschement von 50 Mann wird hinreichend sein, Patkuln selbst in dem Einsiedelschen Hause, wenn es beim König gelingt, die Aufwartung zu machen. Die Stunde der Entscheidung ist da. Wir theilen den Lohn, theilen wir auch die Gefahr.

Imhof.

Wenn uns nur — der König — —

Flemming.

Zweifeln Sie?

Imhof.

Ich hoffe. Die Stimmung des Königs ist sonderbar, höchst räthselhaft; indessen ich werde nach den Andeutungen, die mir Pfingsten gegeben hat, inzwischen die Note an die fremden Gesandten aufsetzen (ab).

Flemming.

Pfingsten, der Adelsbrief ist Ihnen gewiß. Wie trefflich ist es Ihnen gelungen, durch den Brief, mit dem Sie die Leidenschaft des Königs aufreizten, durch den Wink an Patkul, daß der König in Moritzburg wäre — es ist eines Meisters würdig — die Katastrophe auf einen Schlag herbeizuführen!

Pfingsten.

Kleine Anfänge in der höhern Staatskunst! Und nicht

durch mich: behüte, Excellenz! Ich werde zu Hause einige Kapitel im Macchiavell lesen, um mich zu überzeugen, welchen sonderbaren Einfluß seit Helena's weißem Nacken und der Cleopatra schwarzen Augen die Liebe noch stets auf den Lauf der Weltgeschichte gehabt hat. (Beide nach verschiedenen Seiten ab.)

Verwandlung.

Dritte Scene.

Im Einsiedelschen Hause.

Das Zimmer des dritten Aktes, festlich geschmückt, im Hintergrunde geöffnete Fenster, aus denen Kronleuchter schimmern. Links ein Fenster. Allmälig finden sich in den hintern Sälen maskirte Gäste ein. Bediente. Dann Patkul durch die Mittelthür. Anna von der Seite.

Patkul.

Willkommen, Anna! wie bezaubernd, schön und duftend! Wie der nun endlich erschlossene Kelch unsers Geheimnisses!

Anna.

Mein Reinhold! Wie bös wird die Welt jetzt von Deinem Geschmack denken?

Patkul.

Nein, Anna, daß ich ein Kenner bin, der sie Alle übertrifft.

Anna.

Laß uns glücklich sein!

Patkul.

Warum sollten wir nicht, Anna? Wär' es auch auf Kosten eines Mannes, dem wie Friedrich August die Natur ein Herz gegeben hat, weit wie ein Bienenkorb mit vielen hundert Zellen, in denen die wechselnden Neigungen schwärmend aus- und einfliegen!

Anna.

Reinhold, bei allem Glück, das mir diese Stunde gewährt, ergreift mich doch eine Bangigkeit, als schwankten die Wände und bebte der Boden unter meinen Füßen.

Patkul.

Nach einer so wunderlichen Nacht? Bin ich doch selbst wie von Geistern getragen, die, mich umgaukelnd, alle meine Bewegungen lenken. Aber sie tragen Rosenketten, sie lächeln süß und hold zu unsrer Liebe. Ich bin ein freier Mann. Ich stehe hier unter einem Gesetze, das heiliger als alle Verträge ist. Sind die Stürme des Kriegs vorüber, Anna, — wer weiß, ob ich diesen Schauplatz der Politik nicht auf immer lasse und hinabsteige — mit Dir — in die grünen Thäler der Schweiz. (Die Musik beginnt.) Für die Drommete der Fama töne uns dort die

Flöte des Hirten! Für die Sturmglocke des Kriegs das friedliche Geläut' auf den Matten der Alpen!

Anna (freudig).

Reinhold, das könntest Du?

Patkul.

Ob ich es könnte? Statt der bestäubten Couriere mit unheilvollen Depeschen sollst Du vor mich hintreten mit einem Kranz von Alpen-Blumen. Geheimnisse wollen wir auskundschaften, aber vom Murmeln der Quelle und vom Wehen des Windes, und Allianzen wollen wir auch stiften, wir beiden Diplomaten, aber Bündnisse nur zwischen dem Mond und dem Spiegel des Sees, Bündnisse zwischen Himmel und Erde. (Die Musik dauert fort und die Gäste treten mehr nach vorn herein.)

Vierte Scene.

Julius von Einsiedel führt Frau von Prittwitz am Arm. Die Vorigen. Gäste.

Fr. v. Prittwitz (zu Beiden).

Nein wer hätte das so schnell ahnen sollen! Ein liebenswürdiges Paar. Ich sagte es übrigens schon seit einem Jahre voraus.

Patkul.

Wir kennen uns kaum sechs Monate. (Geht mit Anna

in den Hintergrund und kommt öfters zum Vorschein. Ein Bedienter bringt Einsiedeln einen Brief.)

Fr. v. Prittwitz.

Ein Billet d'Amour? O lassen Sie doch sehen!

Einsiedel

(erbricht befremdet den Brief, und liest bei Seite).

„Es erwartet Sie ein Freund zu einer vertraulichen Besprechung. Theilen Sie Niemanden etwas von diesem Billet mit. In einer Stunde an der hintern Pforte Ihres Gartens. Parole: Sachsens Ehre. Die grüne Maske."

Fr. v. Prittwitz.

Ein Rendez-vous en masque?

Einsiedel (für [illegible]

Sonderbar! Was kann ma[illegible]mnißvoll zu sagen haben?

Fr. v. Prittwitz.

Eh bien, ertappt man Sie endlich einmal?

Einsiedel (hört darauf nicht, sondern für sich).

Die grüne Maske? Ich sah eine solche. Was soll das heißen? (Sich umsehend) Die grüne Maske? Ich glaube dort! Sie wird es sein. Ich muß mich doch vorher ihr zu nähern suchen. Sachsens Ehre? Die Maske trägt den Rautenkranz am Hut. Sie wird es sein. (Ab.)

Fr. v. Prittwitz.

Ah, das muß ich sagen! Läßt mich hier allein sans rime et raison. Diese abscheulichen jungen Männer jetzt,

mit ihrer affectirten Gleichgültigkeit gegen die Damen! Sie seufzen nicht mehr, sie knieen nicht mehr, sie lieben nicht mehr! Am Ende lösen sich alle Bande der Natur und sie fangen an, mit uns auch nicht mehr zu tanzen! (Ab in den Hintergrund.)

Schlippenbach

(postirt sich schon vorher ganz vorn in eine Ecke des Saals. Patkul ist im Vordergrunde wieder erschienen. Jener tritt fieberhaft auf ihn zu).

Fünfte Scene.

Patkul. Alfred von Schlippenbach. Dieser in einem schwarzen Domino und einer schwarzen Maske. Er führt Patkul sehr aufgeregt in den Vordergrund.

Schlippenbach.

Auf ein Wort!

Patkul.

Wer sind Sie, Maske?

Schlippenbach.

Fragen Sie nicht! Ich habe Ursache, verborgen zu bleiben. Ihr Leben ist in Gefahr, verlassen Sie schnell, in aller Stille diese Säle, verlassen Sie Dresden, Sachsen.

Patkul.

Wer sind Sie?

Schlippenbach.

Fragen Sie nicht! Wetter, schwarz wie die Nacht, stehen an Ihrem Lebenshimmel.

Patkul (ruhig).

Seit zehn Jahren umkreisen mich die Raben der schwedischen Hochgerichte! Daß ich Ihrer Warnung traue, entfernen Sie die Maske!

Schlippenbach (sieht sich ängstlich um).

Ich bin umgeben von Spähern, die meine Schritte bewachen. Träfe man mich im Gespräch mit Carls des XII. verhaßtestem Feinde (nimmt die Maske ab)! Nie haben Sie diese Züge gesehen.

Patkul.

Sie sind der schwedische Parlementair.

Schlippenbach.

Ich bin's; aber kein Schwede, ein Liefländer, der diesen Augenblick nicht um Kronen und goldne Schätze geben würde! Aber jetzt ist keine Zeit zu ohnmächt'gen Betheuerungen. — Fliehen Sie — auf der Stelle!

Patkul.

Fliehen? Warum?

Schlippenbach.

Man hat eine Gewaltthat gegen Sie im Sinne. Ich habe die sächsischen Räthe aus dem schwedischen Lager erst nach Moritzburg, dann hierher begleitet. In unserer Armee läuft es wie eine Parole durch die Reihen. Die

Liefländer zittern, die Schweden jubeln, man will Sie Carl dem Zwölften —

Patkul.

Opfern? Halten Sie inne, Sie täuschen sich! Der Gesandte einer fremden Nation —

Schlippenbach.

Namen weiß ich nicht zu nennen, die That nicht so zu bezeichnen, wie sie eintreffen wird, aber gestern war ich in Moritzburg, die ganze Nacht dauerte die Besprechung der Minister mit dem Könige. Verstört ist er heut' in die Stadt gekommen. Niemand wird zugelassen als die Räthe. Es giebt Mienen, Zeichen giebt es auf dem menschlichen Antlitz — Glauben Sie meiner Ahnung, erhalten Sie sich dem Vaterland.

Patkul (halb für sich).

O die Rache des Sultans!

Schlippenbach.

Bedenken Sie den eisernen Fußtritt Carls des XII. Was diese eherne Faust verlangt, das hat sie. Eher legt er Dresden in Asche, wenn man ihm nicht Kühlung für seine Rache giebt!

Patkul.

Entsetzlich!

Schlippenbach.

Denken Sie nicht, zweifeln Sie nicht! Handeln Sie. Meine Wächter nahen sich, jeder Verdacht gegen mich könnte Ihre Gefahr beschleunigen. Ich habe gethan, was

ich mußte. Leben Sie wohl! (Will gehen und wendet sich noch einmal begeistert zurück.) O Herr des Himmels, sind Sie denn der Patkul, der angebetete Held meines Volkes? O, daß mein Auge in diesem Anblick schwelgen, mein Mund einen langen Zug aus dem Taumelkelch dieses Grußes schlürfen dürfte! (Ihm vertraulich zuraunend) Wir sind nicht lässig gewesen, wir scheinen nur die Knechte des Tyrannen. Schlägt die Stunde der Freiheit, ein Wink und mitten im Schweden-Heer schütteln die liefländischen Regimenter die entehrenden Ketten ab. (Ergreift stürmisch Patkuls Hand und drückt sie an sein Herz.) O Held! Nun Dich ich von Auge zu Auge gesehen, weiß ich, wie es einst den Propheten war, wenn die Hand Gottes sich flammend auf ihre Scheitel legte. (Ab.)

Sechste Scene.

Patkul. Die Obersten Petrow, Muraview und Glinka. Sonst Niemand im Zimmer. Später andere russische Offiziere. Zuletzt Anna und drei Masken.

Patkul.

(steht eine Weile stumm, wie angedonnert, und überlegt, dann wendet er sich um und sieht die inzwischen gespannt eingetretenen Obersten).

Wo sind die übrigen Herren vom Generalstab?

Petrow (besorgt).

Zerstreut in den Zimmern, Herr General.

Patkul.

Treten Sie näher. Nehmen Sie jeden in aller Stille bei Seite und geben Sie die Ordre, daß wir heimlich, unbemerkt, hören Sie, unbemerkt, in einer Stunde diesen Saal und die Stadt verlassen haben (die Obersten erstaunen).

Muraview

(geht ab und kommt später mit andern russischen Offizieren zurück).

Patkul.

Nicht wahr, ein sonderbares Verlobungsfest? Hören Sie weiter. Vor dem Thore an der Warte sammeln wir uns und schnell dann in das Lager der Unsrigen.

Petrow.

Sind wir nicht sicher?

Patkul.

Sicher? Ha, zergliedern wollen wir die Gefahr, wenn sie überstanden ist. Noch in dieser Nacht brechen unsere Truppen auf.

Petrow.

Rings sind wir eingeschlossen.

Patkul.

Eine Straße ist frei, die nach Böhmen.

Petrow.

Unsere Verwundeten —

Patkul.

Auf Wagen! Getragen auf Baumzweigen! Die Bajonnette gekreuzt und auf die Schultern! Wer noch den Zügel führen kann, auf's Pferd! Ich werde es verantworten vor Gott, vor dem Czaaren. Noch diese Nacht beginnen wir den Marsch, werfen uns auf östreichisches Gebiet; über Pirna hinaus grüßen uns die böhmischen Berge, dort weht frei die Luft, wir athmen wieder auf aus unbeengter Brust. (Die übrigen (sechs) Offiziere sind eingetreten. Patkul allmälig von den Seinen ganz umringt.)

Muraview.

Kann der Friede Gefahr bringen?

Patkul.

O, ein fürchterliches Spiel haben sie mit mir getrieben! Der Friede, das Werk meiner Ueberredung und ich selber in ihm begraben! Oeffnet euch, ihr Blätter der Geschichte — vorn, vorn im dunklen Zeitalter der Scythen und Barbaren — nein, auch die Barbaren ehrten das Menschen-Recht und befleckten ihre Hand nicht mit Gesandtenmord. (Die Musik schweigt.)

Offiziere (ziehen ihre Degen).

General!

Patkul.

Ja, es bricht dies Jahrhundert mit einer herrlichen Morgenröthe an! Thaten, vor denen der Tapfere zittert, daran setzt hier die Feigheit ihren Heldenmuth! Das

Völkerrecht! Die Bande der einzigen Religion, die die Staaten bindet, zerrissen! Im Zeitenkampf und Nationenhaß die einzige Liebesfahne der Menschheit mit Füßen getreten! Hinaus aus diesen mordgierigen Thälern in den reinen Gottesäther freier Berge! Hinweg zur That! (Will ab.)

Siebente Scene.

Anna (kommt von der Mitte ihm entgegen). Die Vorigen.

Anna.

Patkul? Was ist? Was sollen die Krieger? Du schweigst? Eine geisterbleiche Furcht rieselt durch meine Glieder. — Was ist das? (Gemurmel hinter der Scene.) Stimmen durch einander, welch' ein Getümmel! Um Gott, Alles dringt hieher — Entsetzen auf allen Mienen — (stürzt an's Fenster). Ha! der ganze Hof blinkt wie ein gezückter Dolch — Bajonnette —

Erste Maske (stürzt herein).

Die Ausgänge sind besetzt —

Zweite Maske.

Die Diener festgenommen —

Dritte Maske.

Verrätherei!

Anna (auf den schwindelnd dastehenden Patkul).
Barmherzigkeit! Patkul, sie suchen Dich!

Patkul.

Es war zu spät!

Anna

(sinkt mit einem Schrei ohnmächtig in seine Arme).

Achte Scene.

Durch das Fenster ist vom Hof ein rother Fackelschein sichtbar, von allen Seiten sind schon am Ende der vorigen Scene Grenadiere mit gefälltem Bajonett herein gedrungen. Hauptmann von Schacht. Die Vorigen.

Schacht (commandirt kräftig).

Halt! (Man hört das starke Aufstoßen der Gewehrkolben und das Antreten der Soldaten.)

Schacht.

Meine Herren und Damen, entschuldigen Sie diese Störung! wir suchen Herrn von Patkul —

Patkul.

Den Gesandten des Czaaren von Rußland.

Schacht.

Im Namen des Churfürsten! Sie sind mein Gefangener.

Petrow, Muraview, Glinka (ziehen den Degen).

Nur über unsere Leichen!

Patkul.

Lassen Sie, Kameraden! Krieger kämpfen nicht gegen Schergen. (Zu Schacht) Unter welchem Titel des Rechts dürfen Sie meine Freiheit gefährden?

Schacht.

Darüber kann ich keine Auskunft geben.

Patkul.

Wissen Sie, daß die Person eines Gesandten von Gott geheiligt ist?

Schacht.

Ich kenne nur das Heiligste, den Befehl meines Fürsten.

Patkul.

Ueber meine Freiheit giebt es nur einen Richter: Peter, den Czaaren von Moskau.

Schacht.

Friedrich August wird des Gerichtes Beisitzer sein.

Patkul.

O, daß die Gewalt auch stets so gute Schergen findet! Meine Anna! (richtet einen schmerzlichen Blick auf die Ohnmächtige.) Nur ein Opfer, dunkles Verhängniß! Mich! Mich! O weckt sie nicht! Laßt ihr den süßen Traum, den ihr die Götter schenkten! Wenn sie erwachte — (mit verzweifelnder Wehmuth) sie ertrüg' es nicht! (Man führt

Anna fort.) Aber ist es denn wahr? Bin ich denn der Mittelpunkt eines Bildes, das unserm Jahrhundert zur Schande gereicht? (Wirft den Degen fort.) Hier das Zeichen meiner Freiheit! Aber diese Stunde, wo man das heiligste Gesetz des Völkerrechts mit Füßen tritt — in den Annalen der Geschichte werde sie, wie das Grab eines Verbrechers, mit Steinen beworfen! Das Auge der Welt, das Auge Gottes sieht herab auf diese That. Brandmarken werden sie die ehernen Griffel, welche die Geschichte schreiben. Vor dem Throne der Ewigkeit verantworte sie, wer es kann! (Ein Soldat hebt den Degen auf. Patkul ab. Die Grenadiere fällen die Bajonette. Die Bühne entleert sich und wird vorn dunkel.)

Neunte Scene.

Einsiedel tritt in großer Aufregung ganz vorn rechts auf. Nach ihm eine Maske in grünem Domino. Zuletzt Anna.

Einsiedel.

Ein Tumult? Was ist hier geschehen? — ich hörte Waffen — (zu der Maske) wer sind Sie? Lösen Sie Ihr Versprechen, sich zu erklären! (Bestürzt die Zimmer über-

sehend) Alles leer — die Lichter erloschen — wo ist Patkul (sieht nach rechts)?

Anna

(tritt ihm entgegen mit halb aufgelöstem Haar, blaß und verstört).

Einsiedel (fährt zurück).

Gott im Himmel! Anna, was hast Du?

Anna (fast tonlos ihren Arm um ihn schlingend).

Nun weiß ich Alles. Ich wußt' es schon vor Monden, als ich so schwer zu träumen anfing.

Einsiedel.

Was weißt Du? Wo ist Patkul? Erkläre mir, Anna —

Anna.

Weißt Du wohl, Julius, wenn wir im Kinderspiel so große Seemuscheln an unser Ohr hielten — wie das rauschte und braus'te, dumpf, dumpf, — ach, Julius, war't Ihr Männer, daß Ihr es littet?

Einsiedel.

Patkul — wie? — Meine Ahnung — wer hätte das gewagt? Patkul verhaftet? Durch wen?

Maske

(schlägt den Domino zurück und nimmt die Larve ab).

Einsiedel (fährt betroffen zurück).

Anna (heftig).

Friedrich August! (Sich verstört an ihren Bruder schmie-

gend.) Sagt' ich's nicht, Bruder? Das ist der einzige Lebende unter uns Leichen! Sieh diesen erlogenen Schmerz, unter dem sich lächelnd die gesättigte Rache birgt! Cupido wollte auf ihn zielen, der Knabe vergriff sich im Köcher und schoß einen vergifteten Pfeil in sein Herz.

Einsiedel (außer sich vor Bestürzung).

Majestät —

Anna.

Nenn' ihn nicht nach seiner Krone! Die andern Könige, die auch Kronen tragen, könnten Dich für einen Hochverräther halten. Er kommt, um von unsern Dornen Trauben zu lesen, an dem Winter unsres Elendes sich zu erwärmen!

Fr. August (nach einer Pause mit feierlichem Ernst).

Sie irren sich! Im offnen Buche der Geschichte giebt es viele dunkle Stellen, die man nur enträthseln wird, wenn von allen Geheimnissen der Erde die Siegel sich öffnen und von verschütteten Grabmälern der Menschenbrust eine gerechtere Zukunft den Sand der Wüste weht. (Zu Einsiedel.) Muß ich Frieden schließen?

Einsiedel.

Sire — es ist der Wille Ihres Volkes.

Fr. August.

Sieger fordern. Carl XII. hat gefordert. Patkul soll den Schweden ausgeliefert werden.

Einsiedel (vernichtet).

O Gott.

Fr. August.

Flucht unmöglich. Sachsen ist mit fremden Kriegsvölkern überschwemmt. Europa wird mir für diesen Bruch des Völkerrechts fluchen.

Anna (mit Thränen).

Und Friedrich August wird diesen Fluch verdienen!

Fr. August.

Werd' ich ihn?! — — (Zieht ein Billet hervor.) Nehmen Sie dies Papier!

Einsiedel.

Dies Papier?

Fr. August.

Besteigen Sie Ihr schnellstes Pferd, reiten Sie nach dem Königstein und Sie sind früher dort, als Patkul. Heut' zählen wir den neunten. Am achtzehnten kommen die Schweden, um Patkul abzuholen. In diesem Brief wird der Commandant des Königssteins angewiesen, auf Gefahr seines Kopfes Patkul seiner Haft, als wär' er entflohen, zu entlassen.

Einsiedel (freudig überrascht).

Majestät!

Fr. August.

Nennen Sie mich nicht nach etwas, das ich (mit Beziehung auf Anna) nicht verdienen soll! Was zwischen uns in diesem helldunkeln Moment geschehen, bleibt ein Geheimniß für die Welt, für die Geschichte. Mag sie

meiner offnen That jetzt fluchen! in dem Geheimniß hab' ich mir selbst genug gethan.

Einsiedel.

Vom sichern Glück zur Furcht oft eine Ewigkeit! Von Furcht zur Hoffnung hier ein Augenblick! Ich hülle mich in den dunkeln Mantel der Nacht, Schwester, und noch ehe der erste Strahl der Morgenröthe auf Königsteins waldigen Gipfel fiel, tret' ich vor den Verzweifelnden als sein Retter, sein Befreier! (Ab.)

Anna

(stürzt ihrem Bruder einige Schritte nach, dann kehrt sie zurück, steht eine Weile zögernd mit Beklommenheit, den Blick abwendend, und wirft sich endlich mit Leidenschaft dem König zu Füßen).

Fr. August.

Nicht doch, Fräulein! Sie haben dem unglücklichen Friedrich August mehr zu verzeihen, als er Ihnen. (Er hebt sie auf.) Was Sie mir waren, Anna — ein breiter Strom liegt zwischen uns: das eine Ufer kann das andre nie erreichen. Verlieren und besitzen! Was ich verlor, ich hab' es ja nie besessen, und Sie haben wieder, was das Ihre ist! Zürnen Sie mir nicht, gedenken Sie meiner! (Er will ab, bleibt stehen, wendet sich noch einmal um, küßt leidenschaftlich Anna's Hand.) Leben Sie wohl! (Ab.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer im Dresdner Schloß. Links ein Fenster. Glänzend gekleidete Bediente gehen über die Scene. In der Ferne hört man Jubelgeschrei und in kurzen Intervallen Kanonenschläge. Beim Eintritt Friedrich Augusts, Flemmings und Vitzthums hört man einen lauten Trompeten- und Paukenwirbel.

Flemming.

Sire, warum entziehen Sie sich dem Jubel des Volks?

Vitzthum.

Wie die Menge durch die Straßen wogt! Die Stadt ein einzig Flammenmeer. Bunte Lichter — Feuersäulen! O wie schön der Spiegel der Elbe! Glänzend wie mit Glühwürmern übersäet! Triumph-Bögen, Ehren-Pforten, jubelnde Friedens-Inschriften — Sire, gewähren Sie Ihrem Volke die Freude, treten Sie hinaus auf den Balkon!

(Ein zweiter Trompeten- und Paukenwirbel.)

Fr. August (düster).

Die guten Leute wissen nicht, was dieser Friede mich gekostet hat. — Haben die Gesandten aller Cabinette Europa's nicht Dresden als eine Mörderhöhle verlassen?

Flemming.

Noch sind unsre Rechtfertigungsnoten wegen eines angeblichen Bruchs des Völkerrechts nicht widerlegt worden.

Friedrich August.

Wunderbar. Als wenn das Nichts sich widerlegen ließe! (Dritter Trompeten- und Paukenwirbel. Friedrich August geht erzürnt an's Fenster.) Dieser lästige Jubel!? Es ist als wenn man sein Gewissen betäuben wollte. (Bei Seite) Noch keine Nachricht von Königstein, was soll ich denken? (Laut) Wo sind Pfingsten und Imhof?

Flemming.

Im schwedischen Lager, Majestät.

Fr. August.

Heut' schon? Man braucht nicht zwei Stunden, um dort zu sein. Heut' ist der sechszehnte (thut, als wenn er es nicht wüßte). Der Tag der Auslieferung? —

Flemming.

Ist am siebenzehnten.

Fr. August

(außerordentlich heftig und mit dem Fuße stampfend).

Den achtzehnten! Sie wollen der Weiser an meiner

Lebensuhr sein? (Drohend) Rücken Sie mir die Zeit nich vor!

Flemming.

Sire, den achtzehnten! Doch könnt' es dem Gefangenen nur lieb sein, aus seiner ungewissen Lage —

Fr. August (ihn unterbrechend).

Nein, nein, Feldmarschall! In meinem Kalender ist der achtzehnte mit Blut angestrichen. Nicht um den tausendsten Gran einer Terzie früher! (Wie von einer Ahnung betroffen, bestürzt) Oder — hättet Ihr — vielleicht schon?

Flemming (selbst ängstlich).

Majestät, es wird Alles in Ordnung sein.

Fr. August.

Dazu verhelf' Euch Gott! Wehe der Hand, die hier vorwitzig dem Sand in der Stundenuhr nachgeholfen hätte! Laßt mich allein. (Flemming und Vitzthum wollen sich entfernen. Indem hört der Kanonendonner auf. Friedrich August horcht.) Was ist? Geräusch im Vorzimmer? Seh'n Sie nach — ich höre Wortwechsel —

Flemming.

Es ist die Stimme —

Vitzthum.

Des jungen Einsiedel —

Fr. August (der Thür zueilend).

Einsiedel?

Zweite Scene.

Kammerdiener tritt auf. Nach ihm stürzt Julius von Einsiedel im Mantel blaß mit den Spuren eines heftigen Rittes herein. Die Vorigen.

Kammerdiener.

Herr von Einsiedel!

Einsiedel

(reißt die Thür auf, bleibt einen Augenblick stehen, sieht den König).

Hier Freudenfeuer? Wer weiß, ob das Auge der Menschheit nicht in dieser Stunde in Thränen schwimmt!

Fr. August.

Was ist? (Winkt Flemming und Vitzthum zu gehen.)

(Flemming und Vitzthum zur Seite ab.)

Einsiedel (in fiebernder Aufregung).

Acht Tage wie ein Wurm am Fuß des Königsteins gekrümmt — und noch hab' ich Patkul nicht gesehen!

Fr. August (in fiebernder Bewegung).

Sie entsetzen mich!

Einsiedel.

Unglücklicher König, lernen Sie hier, wie man Ihre Saaten um die Ernte betrügt, wie tausendmal oft man Ihnen eine gemalte Glückseligkeit Ihres Volkes zeigte!

Kennen Sie Ihre Diener? Kennen Sie den Commandanten des Königsteins?

Fr. August.

Ein in Ehren ergrauter Offizier.

Einsiedel.

Ein eisgrauer Sünder! Sire, die Staatsgefangenen des Königsteins sind in der Hand eines Elenden, der es versteht, wie man unglückliche Angeklagte, vor deren Untersuchung man sich in Dresden fürchtet, auf dem Königstein vor dem Richterspruche sterben läßt.

Fr. August (dringend).

Patkul — Patkul —

Einsiedel.

Ich sah ihn nicht, ich hörte nichts von ihm.

Fr. August.

Mein Befehl an den Commandanten?

Einsiedel.

Ich gab ihn ab. Da man am Tage der Verhaftnahme die Thore Dresdens gesperrt hatte, konnte ich erst nach dem Königstein gelangen, als Patkul schon dort angekommen war.

Fr. August.

Mein Befehl — mein Befehl —

Einsiedel.

Er wurde mir abgenommen mit schuldiger Hochachtung. Ich erhielt vom Commandanten das Versprechen,

daß Patkul in kürzester Frist auf freiem Fuß wäre — Acht Tage sind vorüber — wir sehen ihn nicht. — Anna ist hin, sie sitzt in Trauerkleidern und blickt zur Höhe des Felsens, der all' ihr Lieben birgt, mit Augen auf, um die lauernd der Wahnsinn schleicht.

Fr. August.

Es ist genug! Hier muß gehandelt sein. (In großer Aufregung) Reiten Sie zurück. Sagen Sie dem Commandanten, wenn Patkul nicht in vierundzwanzig Stunden entlassen ist, — liegt in der fünfundzwanzigsten sein Haupt auf dem Block!

Einsiedel (außer sich).

Und wenn Patkul schon bei den Schweden das Seine hinzu legen müßte!

Fr. August

(erschrickt. Seine Brust hebt sich unter der Qual seines Innern).

O wahr, wahr, wahr — das hab' ich nicht bedacht! — — (Besinnt sich eine Weile, geht an den Tisch und klingelt.)

Vitzthum (tritt ein).

Fr. August.

Wie weit stehen die Schweden? —

Vitzthum.

Zwei Stunden.

Fr. August.

Das Hauptquartier Carls?

Vitzthum.

Auf dem halben Wege nach Königstein.

Fr. August.

Mein Pferd!

Vitzthum.

Sire!

Fr. August (mit dem Fuß stampfend).

Mein Pferd! (Vitzthum ab.) Eilen Sie zurück! Beflügeln Sie Ihr Roß! Feiern Sie ihr Wiedersehen! Ist es zu spät — nein, nein, zittern Sie nicht — Ihre Schwester soll ihm Kränze winden, Kränze, aber für seine Stirn, nicht für sein Grab!

Einsiedel.

Was wollen Sie thun?

Fr. August.

Eilen Sie! Fragen Sie nicht!

Einsiedel (wehmüthig nach dem Fenster zeigend).

Durch diese Lichter wanken wie ein Schatten! (Ein Trompeten- und Paukenwirbel.) Durch diese Freudenklänge verhallen wie der Seufzer eines Sterbenden! (Ab.)

Fr. August (allein).

Sollten die Verräther ahnen und mir zuvorzukommen suchen? Ja, die Legende eines Heiligen wäre dagegen ein Schelmenstück! Ich kann die Ruhe meiner Seele dem blinden Zufall nicht preisgeben. Verräth man ihn — hätte man ihn schon verrathen?! — mein blutig Straf-

gericht kann uns nicht retten — dann, dann — giebt es nur noch Eins (sinnend). Das Leben eines Edlen ist wohl die kurze Demüthigung eines Königs werth; — dann Friedrich August! — vor Carl — der Dich in hundert Schlachten überwunden — dann überwinde Dich selbst (im Kampf mit seinem Stolz) und kniee nieder vor ihm bittend — in den Staub! (Ab.)

Verwandlung.

Dritte Scene.

Das geräumige Innere eines Thurms auf der Veste Königstein. Zur Seite führt eine kleine Treppe hoch hinauf an eine kleine, runde Fenster-Oeffnung mit Eisenstäben. Die Thür im Hintergrund ist offen und hat einen Vorplatz. Eine Lampe brennt. Patkul steht oben auf der Treppe. Unten ein Gefangenwärter mit einem Krug ein der Hand. Später hinter der Scene der Commandant des Königsteins. Der Gefangenwärter bleibt eine Weile stehen, zieht einen Brief aus der Brieftasche, sieht sich mehrere Male um, läßt ihn auf die Erde fallen und geht ab. (Pause.)

Patkul (nach einer Weile, nachdem er gesehen, daß der Wächter fort ist, hinaussprechend).

Bleiben Sie! bleiben Sie! Der Wächter ist fort.

Schämen Sie sich, Herr Commandant, wenn Sie jemals ein Offizier von Ehre waren.

Commandant (von innen).

Zehntausend Dukaten! Herr von Patkul! Wechsel auf die Bank von Venedig —

Patkul.

Elender Krämer! Ich ahn' es, längst hab' ich meine Freiheit, und Du nur legst mit Deiner gelben habsüchtigen Hand Beschlag darauf. Fünftausend, Du Menschen-Mäkler!

Commandant (von innen).

Gelt! Ich weiß berühmte Männer zu schätzen? Zehntausend Dukaten!

Patkul.

Bleib, Elender, bleib. Ha! daß es Maulwürfe giebt, wo Adler horsten! Bleib! Da schlorrt es fort, das blasse Gespenst, auf dem der Fluch von tausend Gefangenen ruht. Acht qualvolle Tage ohnmächtig rüttelnd an den Eisenstäben! O Gott, das da draußen ist die lichte freie Welt, da ist die Luft, die allen gehört, der dunkle Wald, das Silberband der Elbe, sich schlängelnd im Mondenglanz, drüben im sternenhellen Duft des Horizonts die glühenden Flecken, es sind die erleuchteten Kirchthürme Dresdens. Sie feiern das Friedensfest, das ich ihnen gab! Aber ich muß fort. He! Du schleichender Räuber, öffne die verschrumpfte Hand, hohl wie Dein Gewissen. Nimm mich

als Bettler in Deine Arme, heilige Freiheit! Wo bist Du, schäbiger Wucherer? Hier (zieht ein Papier aus der Brieftasche), schmelze Dir Gold aus meinen Ketten!

Commandant (von innen).

Herr von Patkul!

Patkul.

Hier ist Dein Sündensold, nächtlicher Schleicher! (bröckelt von der Mauer etwas Kalk ab und wickelt seinen Wechsel darum) nimm ihn hin, Deinen schmählichen Lohn! (Wirft das Papier hinaus, so daß man den Fall hört.) Wann bin ich frei?

Commandant

(draußen, schnell den Wechsel entfaltend und lesend).

Zehntausend Dukaten — Wechsel auf Venedig — datirt Dresden, nicht Königstein, gut. — Ordre, mein leiblicher Bruder in Prag. — Gut, Herr von Patkul! — Sehr gut. Auf mein Wort — sogleich noch in der Morgendämmerung — halten Sie sich ruhig, ich führe Sie selbst hinunter. Still, ganz still —

Patkul.

Täuschest Du mich?

Commandant (von innen).

Das Wort eines ehrlichen Kaufmanns (mit allmählig verhallender Stimme)! Zehntausend Dukaten — Guter Wechsel — Bank von Venedig — Dukaten — Dukaten — (weiter nicht mehr hörbar).

Patkul (steigt herab).

O Gott, so werd' ich endlich erlöst. Es ist besser, daß ich hier unten weile. Oben jagt mir jedes flimmernde Stäubchen, das im Mondlicht tanzt, Schrecken ein, als säh' ich die blitzenden Streiflichter der schwedischen Bajonette (er wendet sich ängstlich prüfend nach dem Eingang zu, zurückkehrend). Die Schweden? — — nein, nein, um Gott, um Gott, der bloße Gedanke gähnt mich an, wie der geöffnete Schlund einer giftigen Wüstenschlange. Und doch ist es mir, als lachten die empfindungslosen Mauern und ich hörte immer eine Stimme wie zwischen Lachen und Weinen, als wär' es — Pfingstens Hyänen-Stimme und riefe gräßlich: zu spät! (bleibt eine Weile, die Hände über die Augen legend, stehen, wendet dann den Kopf und sieht das Papier auf dem Boden.) Ein Papier? (will es ergreifen und schreckt zurück.) Ist mir doch Alles wie Teufels-Blendwerk. Es kann — mein Todesurtheil sein. (Sich ermuthigend) Nervenschwache Furcht! (Er nimmt den Brief auf.) Ha! ein Brief von Anna's, nein, von ihres Bruders Hand! Die Buchstaben flimmern mir vor den Augen (nach der Fensteröffnung zu). Das fahle Dunkel des Kerkers — hilf du, guter Mond! (Hat gelesen.) Schändlicher Verrath! schon seit acht Tagen — zittern die treuen Herzen — am Fuße dieses Felsens. (Liest) „Der König will deine Befreiung, der Commandant muß Dich, bei Gefahr seines Kopfes, entfliehen lassen; warum zögert er? Seelenfreund, was soll ich von seinen Ausflüchten denken! Nur durch

schweres Geld gelang es mir. Anna! Bruder, der Schmerz wird' sie tödten." (Patkul läßt das Papier fallen.) Es ist zu viel! Ich bin frei und dieser Henker kauft sich von der Furcht, sein Haupt zu verlieren, durch eine Sättigung seiner Goldgier los. Anna, Anna, meine Anna! — — Ich höre Geräusch. — Was soll mir denn der kalte Schweiß auf der Stirn? Ich höre Fußtritte — man redet, (horcht) nein, nein, meine erhitzte Phantasie gaukelt mir die Schrecken eines Verraths vor. Verrath?! Ach, stürzt — das Wort — nicht auf mein Herz wie mit heißen Blutwellen? Die Augen fiebern, erstarren mir in den Höhlen, (horcht) ach nein, nein, das sind ja die jungen Adler im Nest, die an den Knochenresten ihrer ersten Beute die scharfen Schnäbel wetzen. Es ist der Wind, der mit rauschenden Wolkenflügeln über die knarrende Wetterfahne saust — o, welch' ein Thor bin ich! (Pause. Ein Riegel wird draußen geschoben. Patkul schreckt heftig auf.) Ha! Er kommt früh, der Schächer; früh? Es ist doch wohl drei Uhr Morgens. Ich hörte ja die Nachtrunde, ganz deutlich den Anruf, von den Bastionen wird auch gleich der Stunden-Schuß fallen. (Sieht sich um und erblickt die Hinterwand des Vorplatzes geröthet.) Fackeln?! Ach, nein, es ist schon das Morgengrauen! O, gute Sonne, freundlicher Stern des Tages, geh' mir zum Leben auf, du purpurner Schein der Liebe — und doch — horch, Sporen klirren, die Stufen herunter, es ist, es sind (wankt allmählig an die Thür, blickt gespenstisch erregt etwas von der Seite

hinaus und prallt mit furchtbarer Erschütterung zurück.) Barmherzigkeit des Himmels, es sind die Schweden!

Vierte Scene.

Oberst Horn besetzt mit einigen schwedischen Soldaten drinnen und draußen den Eingang. Die hintern Soldaten tragen Fackeln, von beiden Seiten öffnen sich die Reihen. Pfingsten erscheint unter der Thür und tritt hinten grell aus dem rothen Schein heraus. Ganz im Hintergrunde verborgen Alfred von Schlippenbach.

Pfingsten (hinten mit grell erhobener Stimme).

Im Namen der ewigen Freundschaft zwischen Schweden und Sachsen, der dreizehnte Artikel des Altranstädter Friedens ist hiemit treu und wie es heiligen Verträgen ziemt, ohne Vorbehalt vollzogen! (Verschwindet hinter den fackeltragenden Soldaten, die ihn bedecken.)

Horn.

Herr von Patkul, auf den besondern Wunsch des Geheimen Staats-Referendairs Pfingsten kommen wir zwei Tage früher, als der anberaumte Termin. Im Namen Carls des XII. von Schweden (zeigt auf den Profoß, der mit Ketten hervortritt)! Es ist — meine Pflicht.

Patkul (erwacht wie aus einer Betäubung).

Es ist kein Traum. Dies ist die Wölbung dieser Wände, dies ist die Luft, dies ist mein Haupt und (zu den Soldaten) diese — (er stürzt auf den Profoß zu und entreißt ihm die Ketten) ja, ja, dies ist die Kinderrassel, mit der der Knabe im Kerker spielte, das sind sie wieder, die ersten Ammenmährchen meiner Kindheit, meine Wiegenlieder, die ersten Klänge, an denen ich lernte, wie melodisch dieses Leben klingt. (Pause, wo er seine Vernichtung malt.) Ihr seid's — Schweden? Lieflands Mörder! (Wirft die Ketten hin, der Profoß hebt sie auf.)

Soldaten (fällen die Bajonette).

Horn.

Der Befehl des Königs —

Patkul.

Mich zu fesseln? Nein, auf diesem Boden laßt mich sterben! (Stürzt auf die Bajonette der Soldaten zu.)

Schlippenbach

(tritt entschlossen, um ihn zu hindern, links hervor).

Patkul

erblickt ihn, fährt zurück und, indem er ihn erkennt, entfährt ihm halblaut der Ruf).

Alfred von Schlippenbach! (Pause. Gefaßter) Ich werde sterben. (Zum Profoß) Hier meine Hand! (Man legt ihn Ketten an.) Ich kenne Herzen, die dulden

schweigen müssen; sie sind noch unglücklicher als ich!

Horn (tritt zu Patkul heran).

Lesen Sie selbst, Herr von Patkul! Ihre Augen werden nicht so zittern, wie es meine Stimme würde. (Uebergiebt ihm ein Papier.)

Patkul (entfaltet das Papier und liest).

„Ein Hochverräther an der schwedischen Nation. Noch in dieser Stunde — am Fuß des Königsteins — erschossen!" Mein Tod scheint dieser Zeit so noth, wie der lechzenden Erde ein Gewitter. Es muß wohl Menschen geben, an denen das Wehe der Jahrhunderte sich offenbart. Ich bin bereit. (Alle gehen langsam ab, bis auf Patkul und Schlippenbach.)

Schlippenbach

(sieht sich ängstlich um und wartet den Augenblick ab, bis Alle fort sind. Dann stürzt er auf Patkul zu und zieht einen Dolch aus der Brust).

Wer wie Cato denkt, führt Römerwaffen! (Wendet sich mit dem Gesichte ab und reicht Patkuln den Dolch, indem er spricht:) Willst Du, Patkul?

Patkul

(sieht den Dolch, greift erst gierig darnach, wirft ihn aber dann, sich besinnend weit, fort).

Nein, feierlich! unter dem offnen Auge der Sonne — den Völkern und Zeiten zum blutigen Schauspiel! —

Schlippenbach
(mit verbissenem Schmerz und niedergeschlagener Wimper).

Ich vermählte gern Dein warmes Märtyrer-Blut mit dem meinen.

Patkul.

Knabe, was sinnst Du?

Schlippenbach.

Wenn Du vor den Thron der ewigen Gnade trittst, wo die himmlische Luft der Freiheit weht, so wirst Du fühlen, daß an den Saum Deines weißen Kleides eine Hand sich klammert —

Patkul (streng).

Ich würde den Selbstmörder zurückstoßen.

Schlippenbach.

— — Auch dann, wenn ich Dir sagte, daß die Tropfen, die aus meiner durchstoßenen Brust quillen, die Thränen sind, die in mir das Vaterland Dir nachweint? Morden kann man Märtyrer der Völkerfreiheit; aber die Völker sind dankbarer, als die Fürsten, — ihr Grab wird niemals ohne Opfer sein. (Ab.)

Fünfte Scene.

Patkul (stürzt Schlippenbach nach)

Knabe, was sinnst Du? (Im Hintergrund tönt ihm gedämpfter Trommelwirbel entgegen; er fährt zurück.) Ha, kommen sie schon, mir den Kranz ums Haupt zu winden? Schwingt der Tod schon seine blitzende Sense? O, diese Gäste, die ich mir zu meinem Hochzeitsfest geladen! Anna, mußtest Du die Braut des Todes werden? Weinet! Weinet! War je ein Mensch unglücklicher als ich? (Etwas stärkerer, aber doch gedämpfter Trommelwirbel.) O läg' ich todt im Schooß der Erde, verbrannter Staub in einem Aschenkruge, und wär' ein Hauch nur, eines Sonnenblickes Rückerinnerung, Gedanke nur und längst schon schwarze Nacht! (Sinkt erschöpft auf einen Schemel linker Hand. Die Trommeln schweigen.)

Letzte Scene.

Patkul. Dann Einsiedel, später Vitzthum und Kammerherren, zuletzt Horn mit vielen schwedischen Soldaten, die aber nur draußen sichtbar sind.

Einsiedel (schon hinter der Scene hörbar).

Wo? Wo? Laßt mich! (Sucht Patkul und stürzt auf ihn zu; verzweiflungsvoll) Keine Rettung!

Stimmen (hinter der Scene).

Platz! Platz!

Vitzthum

(tritt bestäubt, mit Reitstiefeln heftig auf, begleitet von einem glänzenden Cortège. Er tritt herein und bleibt erschüttert stehen).

Keine Rettung!

Patkul.

Wer redet da? (Heftig aufspringend, zu Einsiedel freudig) O, doch nicht alles Verräther! (Umarmt ihn lange, ganz heimlich) Wer ist das, Bruder?

Vitzthum.

Friedrich Augusts Thränen erweichten das nordische Felsenherz nicht. Um sein Kind hätte ein Vater nicht bitterlicher flehen können. Der Friede ist unterzeichnet. Wir sind besiegt, sind wehrlos — (nach einer Pause) doch Flemming wird aus des Königs Umgebung scheiden. Imhof ist Staatsgefangener auf Lebenszeit. Der Commandant des Königsteins und Pfingsten legen ihr Haupt auf den Block.

Patkul (nach einer Pause).

O, warum dringen Fürsten erst über Gräber zur Wahrheit! Aber (zu Einsiedel) Du sagst nichts von meinem letzten Kleinod?

Einsiedel.

Ich habe Annen getäuscht, sie nach Dresden gesendet,

der Hoffnung Rosenschein noch einmal mit erdichtetem Trost auf ihre Wange gezaubert. Sie glaubte — und ging!

Patkul.

So — soll ich — sie — erst wieder küssen mit Geisterlippen — und den Ring der Treue mit ihr vor himmlischen Altären wechseln? — Es war hart, aber groß von Dir, Julius — wir hätten es nicht ertragen —

Vitzthum (auf Patkul zustürzend).

Was kann Friedrich August thun, um Ihren Schatten zu versöhnen?

Patkul.

Königen hab' ich nichts zu hinterlassen, als meine Geschichte. Meine vierzehn Orden, Julius, schicke an die, die mir die Brust damit schmückten und sie nicht schützen konnten. Ich sparte in der Bank von Venedig für die Befreiung Lieflands 50,000 Kronen; vertheile sie an meine armen Krieger, daß sie in die Wälder und Steppen ihrer Heimath zurückkehren. Was ich bei mir trage, gieb diesen armen schwedischen Soldaten für die letzte Kugel!

Horn (vortretend).

Diese Krieger werden Ihnen den letzten Dienst erweisen.

Patkul.

Sieh doch, Bruder, welche Farbe tragen sie?

Einsiedel.

Blau und gelb, mein Patkul!

Horn.

Es sind Liefländer. Der Befehl des Monarchen.

Vitzthum (heftig ergrimmt).

Liefländer?

Einsiedel (mit glühender Leidenschaft zu Horn).

O sagen Sie Ihrem nordischen Carl, daß man sein militairisches Genie neben das des Alexander stellen wird. Aber dieser Haß, mit dem er den Märtyrer des Völkerrechts und der Völkerfreiheit, den Liefländer Patkul noch in seiner letzten Stunde höhnte, wird in der Glorie seines Namens ein unauslöschlicher Flecken sein.

Patkul.

O, mein Bruder! Die Pflugschaar der Tyrannei muß tiefe Furchen in den Erdboden reißen, damit daraus die Freiheit blühe! Ich bin der Erste nicht, noch werden Andere kommen, bis sich die Nachwelt unsrer Saaten freut! Kein Ach, kein Tropfen Bluts geht verloren, und jedem Freiheitsseufzer aus dem kleinsten Erdenwinkel antwortet donnernd einst der Jubel der Jahrhunderte. (Aus den Fenstern quillt das rothe Licht der Morgenröthe. Freudig) Auf, Liefländer, zielt auf dieses Aug', das oft für Euch gewacht, auf diese Stirn, die oft für euch gesonnen. (Draußen fällt ein Pistolenschuß.) Ha, Alfred, das warst du! — Mir zum Opfer wolltest du fallen? Rufst du mich, du kühner Heldenknabe? Bestell' uns Wohnung bei den

Himmlischen! Der Tag bricht an, der Freiheit Thore rauschen auf. Lebt wohl! (Umarmt noch einmal Einsiedeln.) Lebt wohl! In Brutus' Armen sehen wir uns wieder! (Wendet sich entschlossen zum Abgehen. Die Seinen und die Schweden schließen ihn ein.)

Der Vorhang fällt.

2

Die

Schule der Reichen.

Schauspiel

in

fünf Aufzügen.

Personen.

Walter Thompson, ein reicher Handelsherr in London.
Mary, dessen Frau.

Harry,
Eliza,
Cäsar,
Jeffry, } dessen Kinder.

Davy Fielding, ein Geschäftsfreund aus Bristol.
Lord Marwell.
Letticia, dessen Schwester.

Lord Pickington,
Lord Dorset,
Wyse,
Smith, } junge vornehme Herren.

George Phillips,
Bakel Gerundium, Hofmeister, } im Hause Thompsons.

Ein Notar aus Bristol.
Nichöls, ein Gärtner.
Jenny, dessen Tochter.

Blenette,
Fantaisie, } zwei Tänzerinnen.

Ephraim, ein Jude.
Ein Sheriff.

Ein Leichenführer.

Tom, Toby, } Bediente bei Thompson.

Ein Gerichtsbote.

Zwei Nachtwächter.

Erster, Zweiter, Dritter, Vierter } Gast.

Erster, Zweiter, Dritter } Ausrufer.

Ein Postbote.

Kellner.

Zwei Kammermädchen der Frau Thompson.

Zwei Gerichtsdiener.

Zwei Leichenträger.

Bediente der Lady Marwell.

Diebe, Gäste, Bediente.

Ort der Handlung: In den vier ersten Akten London. Im letzten Bristol.

Zeit der Handlung: Kurz nach der Restauration des Königthums im siebzehnten Jahrhundert.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

In der Kron- und Anker-Taverne zu London. Das Ganze hat einen bessern Anstrich, als gewöhnliche Wirthshäuser. Man muß annehmen, daß an diesem Orte auch Kaufmannsgeschäfte gemacht werden. Rechts und links die Coulissen offen, hinten ein großer Eingang. Anständig gekleidete Gäste sitzen auf Bänken, trinkend oder Würfel spielend. Andere gehen auf und ab und unterhalten sich über Geschäfte. Kellner bedienen mit Anstand und Höflichkeit. Die ganze Scene darf nichts Ruhendes haben, sondern muß gleich mit Aufgehen des Vorhangs ein lebendes, laut bewegtes Bild zeigen, das man hinter den Coulissen noch fortgesetzt denkt. Dies rege Treiben dauert auch während der Handlung fort.

Gäste. Kellner. Ausrufer. Postbote.

Postbote

(tritt durch die Mittelthür und vertheilt in großer Geschäftigkeit auf jeden Tisch größere Zettel, dabei sehr laut rufend).

Die Post aus den Colonien! Süd-Wales! Florida! (Von Tisch zu Tisch) Virginien, Kentucky, vom Cap, hier

vom Cap, ostindische Compagnie, neueste Preisliste der ostindischen Compagnie! Baumwollen-Auction in Madras! Theeliste! Opium! (Die Gäste ergreifen die Zettel begierig und lesen darin.)

Erster Ausrufer

(geht langsam über die Bühne von links nach rechts und klingelt).

Morgen früh um vier Uhr das regulaire Packetschiff nach Hull. Um fünf Uhr die Yacht Gazelle nach Calais, gute Plätze noch im Ober- und Unterdeck. Fracht trocken gelagert (verliert sich nach rechts).

Zweiter Ausrufer

(von rechts ihm entgegenkommend, klingelt).

Die Königin von England! Geboten 80 Pfund vom Herzog von Norfolk! Blaßroth, dreifache Krone, wer bietet mit auf die Königin von England? 80 Pfund für die Königin von England, neueste blaßrothe holländische Tulpe, blüht über'm Meer und auf dem Lande, 80 Pfund geboten (verschwindet nach links).

Dritter Ausrufer

(puritanisch gekleidet, durch die Mitte, klingelt).

Im Namen des Herrn! Sieben neue Predigten des Jeremias Himmelsthau gegen den Aktienschwindel, Zeitkauf mit holländischen Tulpen-Zwiebeln und den französischen Unglauben. Liebe Christen, kauft! (sich an einen Tisch wendend.) Auch gottselige Traktate gegen die Kleiderpracht.

Erster Gast.

Ich bin ein Schneider.

Dritter Ausrufer (zu einem Andern).

Gegen die spanischen Weine.

Zweiter Gast.

Ich handle damit!

Dritter Ausrufer.

Traktate, liebe Christen, gegen das höchst verderbliche eingerissene Laster, Tulpen auf Zeit zu kaufen, von Jesaias Ephraim Somirgott —

Zweiter Ausrufer

(schlägt ihm ganz von ungefähr im Vorübergehen den Blätterkram aus der Hand).

Die Königin von England! 90 Pfund. Gebot des Sir Walter Thompson, ersten Kaufmanns der City. Neunzig Pfund. (Geht vorüber, während der Puritaner seine Blätter wieder zusammensucht.)

(Man lacht.)

Zweite Scene.

Walter Thompson, Davy Fielding. Beide kommen rasch von vorn links (links und rechts immer vom Zuschauer zu verstehen). An ihrer freudigen Aufregung bemerkt man, daß sie sich eben erst begrüßt haben. Gäste.

Thompson*).

O schämt Euch, schämt Euch! Davy Fielding kommt nach London und Walter Thompson muß ihn in der Kron- und Anker-Taverne aufsuchen.

Fielding (lachend).

Ei, Ihr kommt mir zuvor, Mister Walter! Heut' mit dem Morgennebel erst angekommen, war ich eben auf dem Weg, von allen meinen Freunden Euch zuerst meinen Gruß zu bringen.

Thompson (ihm in die Hand schlagend).

Hörte an der Börse kaum Euren Namen nennen; es hielt mich nicht, ich mußt' Euch sehen. Warum wohnt Ihr nicht bei mir! Geht, geht, das habt Ihr nicht recht gethan, hier in dem unruhigen Hause.

---

*) Gedrückt, beengt, klein und unscheinbar anzulegen. Wink für den Darsteller.

Fielding.

Laßt mich, Freund! Seht, mein Geschäft führt mich mehr mit den kleinen Kaufleuten zusammen, die verkehren hier. Es scheint, als wär't Ihr hier ganz fremd.

Thompson.

Mein Seel', die Handelsleute machen mir's leicht, sie kommen zu mir. Des Morgens sieht's auf meiner Diele fast so aus wie hier; aber nicht so lustig. Es könnte mir wirklich — es könnte mir manchmal eine Erholung sein, so an dem muntern Treiben Theil zu nehmen. Ist man reich, muß man viel entbehren.

Fielding.

Entbehren? Haha! Wer's dahin gebracht hat, wie Ihr, Mister Walter, der braucht keinen Ort, den Andere nur besuchen, um zu vergessen, daß sie nichts sind.

Thompson (in Gedanken).

Meint Ihr, Mister Davy? meint Ihr?

Fielding.

Wenn ich Euch jetzt so sehe, und denke mir, wie wir angefangen haben! Jetzt seid Ihr mit der reichste, vielleicht der Erste unter Londons Kaufherren, und damals, als wir jung waren, haha! Wißt Ihr noch, was wir für Augen machten, wenn unsers Lehrherrn Söhne auf die Jagd gingen, Hunde koppelten, Schlittenfahrten hielten, den reichen jungen Lords Bälle gaben und von

mancher vorüberfahrenden Gräfin verstohlene Kußfinger eroberten, und wir standen da, haha, nehmt mir's nicht übel, wie die Affen, und wollten manchmal so ein bischen davon mitmachen und konnten's nicht. Hatten's nicht. Nun, jetzt seid Ihr eben so weit und noch weiter! Was wird Eure Frau in dem Glück schwelgen! Was macht sie denn, die Gute?

Thompson (kurz ab).

Danke! danke!

Fielding.

Und Eure Kinder? Schmuckes Mädchen! und ein Sohn und, wie ich höre, seit ein Paar Jahren noch was; zwei Buben? oder Mädchen?

Thompson (in Gedanken).

Nein zwei! Oder: ja, ja, ein Bube!

Fielding.

Hahaha! Der Geschäftsmann! Weiß nicht, wie viel Kinder er hat! Schmucke Kinder? wohlerzogen? gutmüthig, artig? Nun gebe Gott seinen Segen dazu! Ihr seid ein reicher, ein glücklicher Mann!

Thompson (in sichtbarer Verwirrung).

Kommt, kommt — — Ihr wolltet mir ja wohl etwas von unserm gemeinschaftlichen Geschäfte sagen? Wie ist's denn ausgefallen? Ich hab' Euch zu zahlen? Nichts? (Zieht ihn nach rechts ab.)

Dritte Scene.

(Man hört schon während des vorigen Gesprächs, in der Entfernung, den Lärm eines lustigen Aufzuges, mit Peitschenknallen, Hundebellen, Schellenrasseln und dazwischen geschmetterten Trompetenstößen; allmälig kommt dieser Aufzug näher und verschwindet dann wieder.)

Zweiter Gast.

Sieh, sieh! Ist das der Hof?

Erster Gast (der Schneider).

Es ist die Livrée vom französischen Gesandten.

Dritter Gast.

Was giebt's denn da?

(Alle Gäste stehen neugierig auf und drängen sich nach rechts und lachen.)

Zweiter Gast.

Das sind ja die jungen lustigen Lords zu Pferde.

Dritter Gast.

Hübsches, übermüthiges Volk.

Erster Gast.

Mehrere unbezahlte Rechnungen darunter. Nicht wahr, das ist Lord Buckingham junior?

Dritter Gast.

Prächtige Cavaliere! Sie reiten um den Platz herum!

Erster Gast.

Sieh 'nmal, voraus ein Mohr auf einem Schimmel! zwei nachgemachte Türken; Kleider machen Leute! Das da, Marquis Douglas, eben erst von Paris gekommen, voll Schelmenstreiche. Lord Marwell, Lord Pickington — was bin ich froh, daß ich für diese Leute nicht zu arbeiten habe!

Zweiter Gast.

Sie leben vom Spielen und von den jungen Kaufmannssöhnen. Die drängen sich an die Adligen heran und halten sie frei. So'n Master Wyse ist froh, von einem Marwell gegrüßt zu werden und die Ehre zu haben, Gläubiger von einem jungen Herzog zu sein. Die in der Mitte sind aber wahrhaft schlechte Reiter! (Mehrere lachen.)

Erster Gast.

Das wollen Cavaliere sein. Reiten ist keine Kunst, aber man muß es gelernt haben. Straf' mich Gott, das sind —

Zweiter Gast.

Ihr versteht Euch auf den Schnitt, haha! mir däucht — zum Henker —

Alle.

Haha! Das sind Weiber!

Erster Gast.

So wahr mir Gott helfe, Tänzerinnen aus Drury-lane! Pfui der Schande, achtbare Lords mit solchen Gauklerinnen.

Zweiter Gast.

Böse Zeiten!

Dritter Gast.

Schlechte Sitten!

Vierter Gast.

Man möchte glauben, der jüngste Tag ist da —

Der puritanische Ausrufer (ruft überall dazwischen).

Ephraim Waltegotts neueste Predigt über die fünfte Zornschaale und die Wahrzeichen des ewigen Gerichts.

Zweiter Gast.

Sprengt mir die Ohren nicht!

Vierter Gast.

Schert Euch hinaus, Schreier!

Erster Gast.

Seitdem man weiß, daß am jüngsten Gericht geblasen wird, scheint es, als freuten sich die Trompeter darauf! (Die Gäste haben sich allmälig wieder an ihre Plätze begeben, der Lärm des Aufzuges ist verhallt.)

Vierte Scene.

Thompson und Fielding (kommen wieder von rechts).

Fielding.

Was soll ich viel Worte machen, Mister Walter? Ich hasse Schwindelgeist, Wechselkram, Holländische Blumenspielerei, Windhandel, Zeitkauf, Wetten und Entdeckungsreisen ins neblige Meer und die blaue Luft hinaus. Vertrauen, Mister Walter, ist ein Ding, wo's Reden nichts nutzt. Man muß es glauben. (Etwas verstimmt über den nachdenklichen Thompson) Bah! Wenn ich um 'ne ehrliche Sache erst lange reden muß und soll über meine „Zuverlässigkeit so unmenschliche Lobsprüche auskramen, seht, dann komm' ich mir gleich selber wie ein Spitzbube vor und habe über Alles, was ich verspreche, einen wahren Todesschreck, ob ich's auch halten kann. Laßt's sein! Laßt's sein!

Thompson.

Ei, ich höre ja! Wir reden darüber. Was will der Verlust sagen!

Fielding (etwas verstimmt).

Ihr seid sehr sonderbar, Mister Walter! Verlust! Euer Haus in Madras hat mir zu zahlen. Es wird so viel nicht sein. Aber ich bin deshalb hergekommen. Habt Ihr schon Avis?

Thompson.

Was Avis? Ich zahl' Euch jetzt, was Ihr wollt. Rechnet's aus! Die ostindische Post hält kaum Monate ein, viel weniger Tage.

Fielding.

Ich seh's — es verstimmt Euch, daß ich Schwärzer aus der Provinz da gleich mit meinem Vortheile komme und mir den Mund verbrenne. Mister Walter, ich bin ein armer, Ihr ein reicher Mann.

Thompson.

Zum Henker, mit Eurem Reichsein! Hört doch endlich auf, mich zu schrauben!

Fielding.

Ihr wollt nicht, daß man von Eurem Reichthum redet?

Thompson.

Reich sein ist eine Freude, denkt Ihr? Einen Mühlstein an den Hals, wenn einer anfängt, in die Höhe zu steigen!

Fielding.

Mister Walter! Mister Walter!

Thompson.

Reich sein heißt: arm an Liebe, arm an Glauben, arm an Hoffnung, arm, bettelarm an Allem, was man nicht für Geld erkaufen kann.

Fielding (betrachtet Thompson lange).

Mister Walter! — Ei, ei — Mister Walter

Thompson.

Ihr seht mich an, Alterchen! nicht wahr? Schneeweißes Haar? Recht verfallen? Lest Ihr im alten magern Gesicht etwas? Zählt 'nmal die Runzeln! Gelt! mehr Runzeln als Jahre?

Fielding (theilnehmend und verwundert).

Mister Thompson, das seh' ich jetzt erst.

Thompson.

Als ich Euch so wiedersah, altes Herz, hab' ich mich innig gefreut. Es kam mir im Augenblick, als ich Eure Hand so drückte, ganz jung und frisch wieder ins alte Blut, und ich dachte so bei mir: Hab' mit dem guten Jungen da dem Handelsgott Mercurio zu dienen angefangen, und siehe! da blickt Einen so manche frohe und wehe Stunde wieder an, als wenn es gestern wäre, damals, wo wir Beide als arme Lehrlinge uns weidlich tummeln mußten, bei unsern Principalen viel Bäume blühen sahen, haha, die uns keine Kirschen bringen durften.

Fielding.

Mister Thompson, Ihr habt was Räthselhaftes an Euch, aber Ihr thaut mein ganzes Herze auf.

Thompson.

Kommt! — — kommt! Ihr sollt davon — aus-

führlich hören. Ich hab' Euch etwas — Was soll der arge Lärm? Ich passe wirklich nicht hieher. Kommt, Alterchen, es scheint ein Auflauf: hat sich's verzogen, so gehen wir mit einander und reden weiter davon und ja, ja — ja, ja — auch von Eurer Forderung! He! He! Es wird was Rechtes sein! (Beide ab.)

(Der Lärm des Aufzuges hat sich inzwischen wieder genähert, die Gäste sind wieder aufgesprungen. Das Toben und Rufen draußen nimmt zu.)

Fünfte Scene.

(Man hört hinter der großen Eingangsthür, daß die Mitglieder der besprochenen Cavalcade im Begriff sind einzutreten. Unter Lachen, Toben, Poltern tritt eine Gesellschaft von jungen geckenhaft gekleideten und gekräuselten Gentlemen mit großen Hetzpeitschen und halb vornehmem, halb lüderlichem Anstande herein.)

Lord Marwell, Lord Pickington, Dorset, Wyse, Smith. Harry an der Spitze. Die beiden Tänzerinnen Bleuette und Fantaisie als junge Dandies gekleidet. Alle Gäste ziehen sich furchtsam zurück, nur der erste Gast, der Schneider, bleibt vorn ganz keck sitzen. Ehe die Ruhestörer eintreten, rufen sie alle draußen:

Hurrah!

Lord Marwell (vornehm commandirend).

Zwei Lammviertel!

Lord Pickington.

14 Pfund Roastbeef

Harry

(der gleich nach ihnen ungemein keck und arrogant hereintritt).

Das Fleisch für unsere Hunde draußen! Für mich — ein Glas Wasser!

Die Uebrigen (lachen).

Blenette.

Harry sein ein groß Verschwender.

Harry.

An Zeit und (dem Gast, der sitzen geblieben ist, hart ins Ohr schreiend) Geduld.

Erster Gast (sich erschrocken umdrehend).

Wie so?

Harry (mit ruhiger Malice befehlend).

Aufgestanden!

Gast.

Warum?

Harry (schlägt mit der Reitgerte auf den Tisch).

Weil ich hier sitzen will.

Gast

(bekommt einen solchen Schreck, daß er ruhig aufsteht und sich zurückzieht. Die Andern aber, die rings die Bühne einnehmen,

lassen ihn mit kalter Malice nicht durch. Von jeder Oeffnung, wo er durch könnte, wird er mit ruhig kalter Gleichgültigkeit zurückgewiesen).

Wyse.

Nicht hier.

Smith.

Nicht hier.

Marwell.

Nicht hier.

Pickington.

Drüben.

Dorset.

Dort rechts.

Wyse.

Dort links.

Gast (entrüstet).

Meine Herren!

Harry

(auf dem Stuhl sitzend und die Beine schlenkernd).

Master, Ihr seid ein Schneider.

Gast.

Wie so?

Harry.

Weil Ihr krumme Füße und spitze Ellenbogen habt! (Auf Fantaisie zeigend) Meßt mir da dem jungen Gentleman ein Paar Beinkleider an!

Alle (lachen).

Gast.

Mylords und Gentlemen, dem Herrn? (Fantaisie betrachtend) Ich bin kein Damenschneider.

Alle (lachen).

Harry.

Gut gemessen, Schneider! Scharfes point de vue! Sehr gutes Augenmaaß! Wie heißt Ihr?

Gast.

Tobias Laane.

Harry.

Laane? Laßt den Esel passiren.

Fantaisie (läßt ihn durch).

Passez, Monsieur l'âne!

Gast.

Bitte, bitte! Ohne Complimente! (Für sich im Abgehen) Verfluchtes Volk!

Sechste Scene.

Die Gentlemen unter sich. Ein Kellner bringt den verlangten Becher Wasser auf einem Teller. Pickington, Marwell ziehen Würfel aus der Tasche und fangen sogleich an zu spielen.

Harry.

Jetzt, Dorset, wie ist's mit unserm neuen Bund, den

wir stiften wollen? (Zu dem Kellner) Wer hat das Wasser geschöpft?

Kellner.

Ich, Mylord.

Harry

(nimmt die rechte Hand des Kellners, betrachtet sie nach allen Seiten, riecht auch in einiger Entfernung daran, legt dann ein Geldstück auf den Teller und winkt dem Kellner zu gehen).

Kellner.

Wollen Euer Gnaden nicht trinken?

Harry

(winkt vornehm, er solle gehen. Für sich, mit Ekel).

Die Hand war wirklich rein gewaschen, aber so rein, daß man die Seife roch! (Zu Bleuette) Mohrenkopf, setz' Dich zu mir, und Du, Fantaisie, zeige mir Deine Augen! Die drüben haben nur Sinn für die Augen der Würfel. Maxwell, setz' für mich mit. Ich zahle morgen, Pickington. Schleppe mich ungern mit Geld. Daß man noch immer kein Geld erfunden hat, so leicht wie Luft oder noch leichter, so leicht wie Deine Füße, Fantaisie! Geld aus Papier!

Fantaisie.

Harry, gieb mir schwer Geld, ick werden es lehren, leicht springen.

Harry.

Dorset! Also unser Bund? was schlagt Ihr für einen Namen vor?

Smith.

Clubb zur Erholung.

Harry.

Klingt wie eine Handwerkerressource.

Wyse.

Clubb zur Zerstreuung.

Harry.

Bah! So mag sich eine Gesellschaft von Hypochondern nennen.

Marwell.

Nenn' ihn: Union raffinirter Selbstmörder.

Harry.

Sehr gut; ausnehmend gut! Was Marwell für treffende Einfälle hat! Morgen, nach unserer großen Wasserparthie auf der Themse, entwerfen wir unsre Statuten zu dieser Union raffinirter Selbstmörder! Fancy, tanzest Du morgen?

Fantaisie.

Nein. Wir machen Morgen mit Euch Parthie Wasser.

Bleuette (sich verbessernd).

Wasser-Parthei!

Harry.

Wasser-Parthie! Eure Sprachmeister kosten mich viel Geld. Mehr Grammatik, Kinder, und weniger Liebe! Zwanzig Gondeln sind gemiethet, alle bunt chinesisch erleuchtet; um zehn Uhr stoßen wir ab. Maxwell, Du führst das Admiralschiff.

Maxwell

(hat eben im Spiel verloren, ohne Harry gehört zu haben).

Verdammt! ich bin leck.

Harry.

Junge, ich bezahl' den Einsatz. Du hast mein Geld und ich habe Deine Schwester und Deine Ahnen!

Bleuette.

Wann ist Dein Hochzeit, Harry? Miß Lätizia sein mir gut, applaudir sehr stark, wenn ick tanz'!

Fantaisie.

Sie will zeigen, daß ein englisch Dam' muß haben Philosophie.

Harry.

Nein, Kinder, sie applaudirt Euch nur, um zu zeigen, daß sie weiße Hände hat. (Sich umblickend) Ich finde, daß es hier nebenan sehr laut ist. Was thun wir überhaupt hier in diesem schlechten Kasten, wo sie schachern und sich die Vortheile der Concurrenz abluchsen! Für unsre morgende Wasserfahrt steht meine ganze neue französische Garderobe zu Diensten. Wir müssen etwas Prächtiges aufführen.

London muß davon reden und Paris muß London beneiden. Seitdem die Stuarts zurück sind, ist doch erst wieder pli in den englischen Gentleman gekommen. Pereat Cromwell! (Man murrt. Mit vornehmer Arroganz in die Coulissen blickend) In der That, ich finde, daß man hier nebenan sehr laut ist. Ruhe da, meine Herren. (Gemurmel antwortet ihm von draußen.)

Harry.

Ich glaube gar, man widerspricht dort. (Zu den Spielenden) Laßt doch n'mal Euer Spiel.

Wyse, Smith, Dorset (zusammen).

Benimmt sich dort Jemand unanständig?

Harry

(da das Gemurmel des Unwillens mehr zunimmt, den Bedienten rufend).

Jack! Brown! tretet herein!

Alle.

Peitschen her! (Es treten sehr glänzend costumirte Bediente mit lachendem Uebermuthe herein und bringen Peitschen und Jagdgewehre.)

Fantaisie und Bleuette.

Mon dieu! Tenez donc! Que voulez vous faire?

Harry

(mit kalter Ruhe die Wände des Zimmers übersehend).

Wollen wir dem status quo dieses Zimmers einmal ein anderes Arrangement geben?

Marwell
(noch immer ruhig mit Pickington fortspielend).

Dann würden wir morgen in der Constablerei sitzen, und unsere Wasserfahrt im Trocknen halten.

Einige Gäste
(wollen dreist herantreten, Harry führt sie mit einem gewissen Anstande zurück).

Gäste (durcheinander).

Was soll das heißen?

Harry (mit sehr vornehmer Ruhe).

Das sollt Ihr die Ehre haben zu sehen. (Er baut mit seinen Gesellen und Bedienten eine förmliche Barrikade auf.) Hier der Tisch, hier drüben der andere und der — und der — so — hier die Stühle, noch mehr; nun noch einer, noch einer! So! jetzt ist es gut. Jack, gieb mir doch einmal die Flinte!

Gäste (fahren alle mit Ausrufungen zurück).

Wie, was untersteht Ihr Euch? seid Ihr des Teufels?

Harry
(nimmt von seinem Diener Jack die Flinte. Die übrigen Cameraden umstehen ihn gespannt).

Mylord Pickington, Ihr habt vorhin in aller Stille von meinem künft'gen Schwager und guten Freunde Maxwell und mir 3000 Pfund gewonnen. Ich wettete heut' noch nicht, und möchte das Geld wieder haben.

Pickington.

Worauf?

Harry.

Von dem goldenen Schild da drüben schieß' ich den Punkt von dem zweiten I weg.

(Tobender Unwille hinter den Coulissen.)

Pickington (liest).

„Chirurgische Heil-Anstalt."

Maxwell.

Wenn dabei ein Unglück geschieht, ist wenigstens Hülfe da.

Pickington

(mißt begierig mit den Augen die Distanz und ruft).

Es sei!

Harry.

Köpfe weg! (Zielt und schießt.)

Alle (rufen mit Gelächter).

Gewonnen!

Harry (zu den Gästen).

Adieu Messieurs! A revoir! Serviteur! hahaha! (Sie gehen laut lachend und tumultuarisch ab. Pickington folgt verdrießlich nach.)

Die Gäste

(drängen hervor, werfen die Tische und Stühle, die ihnen den Weg versperrten, um, und rufen durcheinander).

Haltet die Banditen! Wache! Wache!

Einige.

Schlagt sie! Mord!

Andere.

Merkt ihre Namen! Rebellion!

Erster Gast (der Schneider).

O lebte nur Cromwell noch! Der würde Euch Zwangsjacken anmessen! (Hinten hängt ihm sein Maaß heraus, das er nachschleppt. Im allgemeinen Tumult drängt Alles hinter den Aufrührern her, währenddem treten Thompson und Fielding heraus.)

Fielding (im höchsten Zorn).

Das ist jetzt das junge England? Schande! Schande! Schande! Wer war dieser freche Mensch an der Spitze des Haufens? Ein abschreckend empörendes Beispiel nichtswürdigster Entsittlichung! Hat dieser freche Bube einen Namen, und sei's ein Sproß der Richards, ein Erbe der Plantagenets, Fluch ihm!

Thompson.

Still, still. Das (Fielding mit dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes ansehend und ihm kopfschüttelnd zuraunend) ist ja mein Sohn!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

In Thompsons Hause. Es ist schon Abend. Lichter stehen auf dem Tische.

Bakel Gerundium, Cäsar und Jeffry *) treten herein, alle Drei haben Bücher in den Händen. Später Toms und Toby.

Bakel.

Amó — Amás — Amát.

Jeffry (schnell).

Amâmus, Amâtis, Amánt. (Grob) Nehmt uns doch nicht immer das Wort aus dem Munde.

Cäsar (ebenso).

Die Stunde ist um. Jetzt haben wir genug. (Wirft das Buch in eine Ecke.)

Bakel.

Ich bitte, erst neunzehn ein halb Minuten!

---

*) Diese Kinder sind von Mädchen zu spielen.

Jeffry.

Und neunzehn dreiviertel zu viel. Wir brauchen kein Latein, sagt die Mutter.

Cäsar.

Wenn Ihr noch französisch verstündet und Tanzen und Fechten —

Jeffry.

Abschaffen soll Euch der Vater. Krummbein! Krummbein! Wir brauchen kein Latein.

Bakel.

Seit den drei Tagen, wo ich hier im Hause bin, bin ich harthörig geworden. Wir fahren fort. Wie heißt das futurum exactum: wenn ich geliebt haben werde?

Cäsar.

Wir geben keine Antwort mehr; wir brauchen kein Latein, kein Griechisch, keine Mathematik; Activum und Passivum, sagt die Mutter, ist das Einzige, was wir brauchen für die Activa und Passiva.

Jeffry.

Und überhaupt — Ihr seid ja auch durch's Examen gefallen.

Bakel.

Ich? durch's — Examen gefallen?

Cäsar.

Wir wissen's recht gut; Ihr steht lieber in der Küche und seht, ob die Speisen nicht versalzen sind. Hehe!

Jeffry.

Geht des Abends spät aus dem Haus', und kommt am folgenden Morgen erst wieder; wir werden Alles dem Vater sagen.

Bakel.

Ich? Ich bin harthörig! Also: Wenn ich geliebt haben werde. Nehmt Eure Bücher; lernt was, so wißt Ihr was! Non scholae, sed vitae discimus. Construiren wir mal gleich diesen Satz! Non —

Jeffry und Cäsar.

Heißt nein; und abermals nein!

Jeffry.

Heda Toms!

Cäsar.

Toby!

(Die beiden Bedienten kommen.)

Jeffry.

Wir wollen auf den Jahrmarkt fahren.

Cäsar.

Wenn die Mutter auf dem Ball ist!

Bediente

(wollen mit tiefen Verbeugungen gehen).

Bakel (sein Ansehen gebrauchend).

Meum est, hier zu sagen: Nein! (Zu den Bedienten) Ihr bleibt hier, hic, hic terrarum, hic loci, Ihr werdet mir Grammatik lernen.

Toms.

Aber Herr Magister, fahrt doch die jungen Herren nicht immer so an!

Bakel.

Zu Euch hab' ich geredet.

Toby.

Es sind ja so gute junge Herren (sich künstlich die Thränen abwischend). Es geht mir immer in die Seele, wenn einer mit so vornehmen Kindern —

Toms.

Mit so schönen jungen Herren —

Toby.

So fleißigen und respectablen Gentlemen —

Bakel (heftig).

Wo habt Ihr die Bücher gelassen?

Toms und Toby

(treten verstohlen auf die Bücher).

Was denn für Bücher?

Bakel (außer sich).

Servi, Servissimi, — bringt mich nicht — die Bücher —

Toms (heftig).

Schlagt doch die jungen Herren nicht.

Bakel.

Schlagen?

Toby.

Ihr sollt Euch was schämen, Herr Magister. Die Hand gegen Eure Herrschaft aufzuheben!

Bakel.

Meine Hand?

Toms.

Es müssen blaue Flecken da sein, den Kindern so 'nen Stoß zu geben.

Bakel.

Einen Stoß?

Toby.

Ihr werdet diese guten Kinder durch Eure täglichen Mißhandlungen noch um's Leben bringen.

Bakel.

Soll ich den Verstand verlieren? Und Ihr lacht noch dazu (zu den Kindern), Ihr beiden — beiden — beiden —

Toms (heftig einfallend).

Schimpf' doch nicht!

Bakel.

Ich schimpfen?

Toby.

Wie könnt Ihr Euch denn solcher ehrenrührigen Ausdrücke bedienen?

Bakel.

Ausdrücke? Was hab' ich denn schon gesagt? O, o, — Ihr lacht noch über mich alten Mann? Dreißig Jahr

bin ich Hofmeister gewesen, und erst drei Tage bin ich mit meiner ausgesuchten Bibliothek in dieses Haus gekommen, aber lieber will ich auf dem Lande als Vikar sterben, und auf den Tod eines vierundzwanzigjährigen Jünglings von Pfarrer warten, lieber will ich Brod von Kleie und Sägespänen essen und mir meine Lectionen mit den Ueberbleibseln eines halben wöchentlichen Freitisches bezahlen lassen, lieber will ich sieben Treppen hoch in die Wolken ziehen und mit den Bewohnern eines Sperlingsnestes einen Contrakt eingehen, um mit ihnen auf gemeinschaftliche Kosten zu sterben, als noch länger Schule halten mit Euch — Euch — Euch — (retirirt sich) Euch — Euch — Euch (ab).

Toms und Toby (verfolgen ihn drohend).

Cäsar.

Laßt ihn nur, die Mutter will ihn so nicht behalten.

Jeffry.

Wir fahren auf den Jahrmarkt. Bald reiten wir!

Cäsar.

Bruder Harry soll uns reiten lehren. (Beide ab zur Seite.)

Bakel

(ruft noch einmal schnell durch die Thüre).

Mit Euch — Gänseköpfen! (Ab.)

Toby (verjagt ihn).

Will er wohl!

Toms.

Ha, ha, ha — wenn der geht, das ist der vierzehnte Hofmeister! Die Kinder taugen nichts; wer sich aber mit reichen Leuten in der Jugend hält, hat sie, wenn sie alt werden (folgen beide).

Zweite Scene.

Frau Thompson, Eliza, ihre Tochter, Georg Phillips, Lettice Marwell, einige Kammermädchen.
(Alle außer Phillips im Ballstaate.)

Frau Thompson.

Nicht wahr, liebe Schwiegertochter, wie die Herzogin von Bedford?

Lettice.

Schöner, schöner, liebe Mutter! Die Herzogin hat Alles, aber es steht ihr nichts.

Phillips (vertraulich zu Eliza).

Freilig, ein junger, schöner, vornehmer Lord Marwell —

Eliza (blickt etwas verschämt nieder).

Frau Thompson.

Laßt es nur gut sein, Master Phillips. (Mit einem hochfahrenden Blick) In's Comptoir!

Phillips
(geht mit niedergeschlagenem Blick ab).

Frau Thompson.

Wenn ähnliche Vertraulichkeiten noch einmal vorkommen, wird dieser junge Mann das Haus verlassen müssen.

Lettice.

Ich glaube, meine liebe Schwägerin fordert ihn heraus.

Eliza.

Hübscher ist er gewiß als Dein Bruder.

Frau Thompson.

Enfin, er ist eines Bäckers Sohn.

Eliza.

Also von gutem Schrot und Korn.

Lettice.

Nimm mir nicht übel, liebe Eliza, Du weißt selbst nicht, was Du willst.

Frau Thompson.

Sie ist eine vollendete Närrin! (Zu den Kammermädchen) Ordnet mir doch noch ein wenig meinen Kopfputz! (Setzt sich.)

Lettice.

Acht Tage vor der Hochzeit noch unentschlossen zu sein, liebe Schwägerin, ist stark.

Eliza.

Zehn Nähterinnen sitzen drei Monate und arbeiten an

meinem Brautstaat und meiner Aussteuer. Sind die Kleider da, wär' es ja lächerlich, wenn die Braut fehlte.

Lettice.

Du nimmst meinen Bruder also nur wegen der Aussteuer?

Eliza.

Liebe Lettice, — weshalb — nimmt er mich denn?

Frau Thompson.

Eliza! Was für ein Geschwätz? Einmal für Allemal! — Die Schleife ein wenig höher.

Eliza.

Beurtheile mich nicht nach Dir, Lettice, Du scheinst allerdings nicht überzeugt von meines Bruders Liebe.

Lettice.

In acht Tagen Hochzeit! Hat man da noch Muße, sich über etwaige Irrthümer Geständnisse zu machen! Ich muß Dir aber sagen, liebe Eliza, daß ich gar nicht wüßte, wodurch Du Dir das Vorrecht erworben hättest, sonderbar zu sein.

Eliza.

Wie so?

Lettice.

Sieh, mein Kind, bizarr sein — auch dafür muß man — geboren werden.

Eliza.

Hochgeboren meinst Du?

Lettice.

Das sag' ich nicht; doch Du willst, daß Alles über Dich lachen soll, willst die Gesellschaft blenden, drängst Dich vor und vergißt, daß Du Ursache hast, in den höhern Cirkeln nur durch Deine Brillanten aufzufallen.

Frau Thompson.

Sehr gut, sehr gut, liebe Tochter! Sagen Sie ihr, was sich für die feine Welt schickt! Nimm an mir ein Beispiel, vorwitziges Kind! Heut Abend beim Herzog von Devonshire wirst Du finden, daß ich ganz still sitze, nur durch meine Stoffe glänze, und Witz und ähnliche Ueberflüssigkeiten zu verrathen gänzlich verschmähe.

Eliza.

Als Wachsfigur geh' ich nicht mit. Ich muß lachen, scherzen, mich zerstreuen, die ganze Welt lächerlich finden. (Will sich etwas von ihrem Schmuck abnehmen.) Gut, so bleib' ich hier —

Frau Thompson (steht auf).

Trotziges Kind! Was kannst Du Gott danken, daß wir in der einzigen Tochter Lord Maxwells einen Schlüssel zur höhern Societät gefunden haben, gleichsam einen Auszug aller Regeln höchst conventionellen Anstandes! Gehorche.

Eliza.

Ich geh' nicht mit.

Frau Thompson.

Reize mich nicht.

Eliza.

Ich bleibe hier.

Frau Thompson.

Bring' mich nicht auf.

Eliza.

Geht nur allein.

Frau Thompson.

Bösewicht! — Ach wär' ich nur nicht zu fest geschnürt.

Lettice.

Das, liebe Schwiegermutter, war doch wieder nicht ganz der feine Ton! Entweder verfällt man bei solchen Exaltationen gleich in Ohnmacht, oder man macht dergleichen nicht mit Worten, sondern mit durchbohrenden Blicken ab.

Frau Thompson.

Was ist vornehmer?

Lettice.

Blicke, vielsagende Blicke! Die Ohnmachten sind nicht mehr Mode. So, das ist vortrefflich! So, charmant! Immer noch drohender, immer noch strenger, sehr gut, sehr gut. Bravo, wie die Königin Elisabeth.

Eliza.

Hahaha, liebe Mutter, die Blicke sind gar zu komisch.

Frau Thompson.

Ich überzeuge mich immer mehr, daß Du eine vollendete Närrin bist. (Zu Lettice) Das darf ich doch sagen?

Lettice.

Vollendet — ist gut.

Eliza (springt an's Fenster).

Ha! Mutter, Mutter, seht den prächtigen Aufzug. Der Harry — zu Pferde!

Frau Thompson.

Wo, wo? Harry? Gott; wohl an 30 Cavaliere —

Lettice.

Bitte, liebe Mutter, zwanzig davon sind bloße Jockeys.

Frau Thompson.

Bloße? Sie haben ja Uniformen an!

Eliza.

Sie reiten um den Markt herum, prächtig; sieh nur, Master Wyse, Smith, Marquis Dorset —

Lettice.

Und Deinen Bräutigam bemerkst Du nicht?

Eliza.

Ich finde, daß der von Allen am schlechtesten reitet.

Dritte Scene.

Thompson und Fielding (treten unbemerkt ein).

Frau Thompson.

O das Reiten! wenn ich wüßte, daß sich mein Körper dazu eignen würde —

Eliza.

Nein, Mutter; ein so starkes Pferd hat man gar nicht.

Frau Thompson.

Unartiger Ausfall oder — (zu Lettice) war das vielleicht zu heftig?

Lettice.

Mistriß! Mehr mit Blicken.

Frau Thompson.

Warum soll ich nicht reiten, mein Kind, wenn es fashionable ist? Wir haben acht Pferde, und wenn Harry und das Theater nicht wären, wüßten wir sie keinem Menschen zu zeigen. Ich denk' es mir sehr vortheilhaft, so in der Luft zu sitzen, sich zu wiegen, eine Reitgerte lose und schwungreich in der Hand zu halten, eine lange sammtne Robe bis an die Knöchel, des Pferdes mein' ich, einen grünen Schleier in dem Winde flatternd, und dann im Galopp, hopp — hopp — hopp (reitet gerade auf ihren Mann los, den sie jetzt erst sieht).

Thompson (zu Fielding).

Das Pferd ist meine Frau.

Fielding.

Sehr erfreut, Miß Sophy in einer so guten Laune anzutreffen.

Fr. Thompson

(Fieldings Rock betrachtend).

Bitte, lieber Mann, willst Du nicht unten in Deinem Comptoir —

Lettice (ihr heimlich zuraunend).

Gegen Fremde ist der Vornehme freundlich.

Fr. Thompson.

Ach sehr erfreut, Master — Sir — Lord —

Thompson.

Kein Lord, mein alter Freund Mister Davy Fielding aus Bristol —

Eliza

(stößt am Fenster einen grellen Schrei aus).

Ha!

Alle (eilen erschrocken zu ihr hin).

Was ist?

Eliza.

Harry hat ein Kind überritten.

Thompson (außer sich).

Um Gotteswillen!

Fielding.

Todt?

Eliza.

Ich kann's nicht sehen; o Gott, o Gott, sie tragen's fort —

Thompson

(hält sich schwindelnd an Fielding. Für sich).

Immer zu, immer zu!

Lettice.

Sieh! Aber — was haben auch die Kinder unter die Pferde zu laufen?

Fr. Thompson.

Man sollte die unvorsichtigen Aeltern bestrafen lassen. Es müßte ein Beispiel statuirt werden.

Lettice.

Es war noch ein ganz kleines Kind.

Eliza.

Ein liebes kleines Kind.

Thompson.

Die unglücklichen Aeltern!

Fr. Thompson.

Man kann's ja wieder gut machen; solche Leute sind froh, wenn sie auf irgend eine honnette Art zu Geld kommen.

Lettice.

Ich höre Harry.

Eliza.

Er ist's, er ist's.

Vierte Scene.

Harry stürzt ganz blaß herein, Toms und Toby hinter ihm, darauf Marwell. An der Thüre hört man, daß Leute draußen stehen. Die Vorigen.

Harry

(ärgerlich in seinen Taschen suchend).

Verdammt! Wo ich nur meinen Geldschlüssel habe; verloren oder in meinen gestrigen Kleidern. Wir haben einen dummen Spaß gehabt, Vater; gieb mir Geld, das Kind lebt, todt ist's nicht, Gott behüte, nur der Schreck — Geld, Geld, Vater.

Thompson

(geht an ein Pult, um einen Schlüssel zu holen).

Harry.

Wer die Aeltern sind, weiß der Henker. Hundert Pfund, 200 sollen sie haben für den Schreck. So viel kostet morgen mein Admiralschiff! Das soll eine Wasserfahrt werden. Vater, macht, daß ich die Geschichte aus dem Kopf bekomme. Nun; 300 Pfund auf sechs Jahre, dann, meint' ich, sollten sie's verschmerzt haben (nimmt den Schlüs-

sel). Ich nehme 200 Pfund aus der Kasse, Papa Rechenmeister, merkt's Euch, schreibt's Euch auf, haltet mir eine Predigt darüber — o die ewige Philisterei! Nachher erzähl' ich Euch von der Wasserparthie und von unsern Späßen in der Anker-Taverne; hahaha! Wer ist denn der Fremde da? (Geht hinein.)

Marwell (kommt).

Erbärmliches Gesindel! Der Harry macht einen Lärm davon, als wäre ein Blutbad angerichtet. Er war's nicht einmal; da spielen Kinder auf der Straße, er will ihnen ausweichen, mein Pferd macht einen Seitensprung, drängt seines rechts hinüber und, beim besten Willen, es war geschehen.

Harry

(kommt mit einem Beutel Geld und wirft den Schlüssel hin, den Eliza aufnimmt und dem Vater giebt).

So das für's Erste. Marwell, da gieb's ihnen. Trag 's hinaus.

Marwell

(geht mit dem Beutel hinaus).

Harry.

Meine Pariser Handschuhe könnten unter den dankbaren Händedrücken leiden. Und nun genug! Nichts widerwärtiger, als unangenehme Eindrücke eine Ewigkeit andauern lassen und sie ausbeuten wie ein Nachmittagsprediger. (Zur Thür hinaus) Heult nicht, keine Weitläuf-

tigkeiten, trollt Euch, packt Euch, drückt Euch! Gott befohlen! (Zurückkehrend) Jetzt kommt hinüber! Zum Ball ist noch Zeit, ich erzähle Euch kostbare Dinge, hahaha, wir haben mehr als April-Spaß gehabt, hahaha! (Zu Marwell, der inzwischen zurückgekommen ist) Die chirurgische Anstalt! hahaha! (Ernster) Ob sie wohl das Kind dorthin gebracht haben? Es ist nicht todt. (Leichtsinnig) Unsere Wasserfahrt morgen, London soll die Augen aufreißen. Hussa, Kinder, kommt hinüber, hahaha, aus der Kron- und Anker-Taverne, nein der Schreck! Wie Kater prusteten die Philister auf! Erst Hasenfüße, und als wir weg waren, brüllten sie wie die Löwen: Constabler! Constabler! (Stößt seine Mutter an) Wer ist denn der fremde Tuckmäuser da? (Führt seine Schwester schnell hinein.)

Lettice (piquirt).

Er hätte wohl mich führen können.

Marwell

(bietet der Frau Thompson den Arm).

Frau Thompson

(graziös lächelnd ihn nehmend, zu Marwell).

Und Ihr, meine Tochter (zu Lettice, die sich an den linken Arm ihres Bruders hängt). Nicht wahr, mein Harry ist doch ein himmlischer gefühlvoller Junge? (Ab.)

(Drückende Pause.)

Fielding.

Lebt wohl!

Thompson.

Wohin?

Fielding.

Ich hab' in der Vorstadt einen Vetter: ein armer Gärtner, den will ich noch ein wenig besuchen. Vielleicht erhaltet Ihr die indische Post und ich sprech' vor Nacht nochmal wieder vor. Lebt wohl. (Ab.)

Fünfte Scene.

Thompson allein, zuletzt Toms.

Thompson

(sitzt am Tisch, stützt den Kopf auf und seufzt).

Ja, ja! — — Das ist meine Familie! — hm hm hm hm hm — Dreißig Jahr an nichts gedacht als an den Mammon. Nun seh' ich erst, daß es am Rechten fehlt! Ich war — recht heimisch — — — in China, in Kingston, in Calcutta, — hm hm hm (mit einem eigenen Ausdruck von lächelnder Bestimmtheit). Es kann aber nicht so bleiben! Oh, mit dem Kummer, mit dem kann ich nicht in die Grube fahren. — In acht Tagen soll die Hochzeit sein. 50,000 Pfund dem Jungen? Und eben so viel dem Mädchen? Und das Alles so in den Strudel hinein? Wo das Laster mit Polypen-Armen Alles her-

unter zieht? Nein! —— Walter Thompson hat Mucken. — Solch ein Volk in unser Blut aufnehmen? Diese Maxwells, der Alte ein Spieler, die Mutter ein Pfau, die Kinder von Grund der Seele verdorben, und auf alle Ewigkeit mein zeitliches und himmlisches Gut und Blut in den Pfuhl dahinein? ——— Geld, Geld; du schlechtes Wort! —— Es hat meine Frau schlecht gemacht, es hat die Kinder schlecht gemacht, und Gott weiß es, sie gingen rein und gut aus ihres Schöpfers Hand! Es gährt in mir etwas, — es kocht so was, es will was werden, — o Gott behüte mich vor Wahnsinn! Hm, hm —— Nein, nein, noch mag ich nicht daran denken. Vielleicht läßt sich in Güte ein letzter, väterlicher Versuch machen, vielleicht zündet noch ein Seelenwort; der Herr ist ja in jedem Menschen, wenn ihn auch der Teufel so für den Augenblick geknebelt hält. Sieh, sieh! Das Unglück mit dem Kind! Vielleicht hat sie's weich gestimmt; sie wollen sich's nur nicht gestehen; so sind ja die Menschen, kämpfen immer gegen ihr bessres Theil; zum Letztenmal. Du sprichst, ja, ja, du sprichst mit ihnen ein gutes treues Vater-Wort (geht an den Tisch, klingelt und bleibt mit niedergeschlagenen Blicken, die Hand auf den Tisch stemmend, stehen).

Toms (tritt ein).

Thompson (sich sammelnd).

Meine Frau, meine Kinder!

Toms
(will eben ab, da kommen sie ihm alle, wie zum Ausfahren, entgegen).

Sechste Scene.

Thompson, Frau Thompson, Harry, Lettice, Maxwell, Eliza, Cäsar und Jeffry.

Thompson
(mit künstlicher Ruhe und Gleichgültigkeit).

Wo wollt Ihr hin? Ihr Lieben!

Frau Thompson.

Ihr fragt immer Alles doppelt. Auf den Ball des Herzogs von Devonshire! Ist acht Tage lang davon die Rede gewesen.

Thompson (recht traulich und milde).

Ich meinte immer: es ist doch besser, in seinem eigenen Hause der Erste zu sein, als auf dem Ball eines Herzogs der Letzte.

Frau Thompson.

Ach, fang' Du wieder die alten — wir haben uns Mühe genug gegeben, zugelassen zu werden.

Thompson.

Bleibt zu Hause, Kinder! Was? Ihr thut mir eine Liebe damit!

Lettice (zu Frau Thompson).

Wenn wir noch länger — werden wir zu spät kommen.

Thompsom.

Gehst wohl auch hin, Harry?

Harry.

Später. Gewiß, Vater.

Thompson.

Hm hm! Sieh mal Harry, da ist noch das Blut an Deinen Kleidern. (Pause.) Nun, Kinder, zwingen will ich Euch nicht, aber von Stunde zu Stunde fühl' ich mehr, daß Euch Allen besser wär', Ihr wäret nie geboren!

Lettice und Marwell (wollen sich empfehlen).

Thompson.

Bleibt Ihr Beiden, und wenn Ihr von den römischen Kaisern abstammtet, so soll mich nichts hindern, da Ihr meine Kinder werden wollt, Euch auch wie meine Kinder zu behandeln.

Harry.

Vater, Ihr werdet mir doch vor meiner Braut, und meiner Schwester vor ihrem Bräutigam keine Vorlesung halten wollen?

Thompson.

Bube!

Harry

(sieht ihn zornig an, setzt sich dann an's Fenster und sieht zur Straße hinaus).

Thompson

(nach einer Pause und sich überwindend).

Nein, nein, ich will Euch nicht drohen, ich will in Liebe zu Euch sprechen. Kinder, wehe dem, der in Armuth geboren wird. Armuth macht bitter, verhärtet das Herz. Aber dreimal wehe dem, den das Geschick mit Gütern segnete, die er nicht zu genießen weiß. Ihr starrt mich an? Ihr hüpft im Herzen schon durch die bunten Reihen Eures Festes, Ihr spottet des alten Mannes, der zu Euch redet! Ich sage Euch aber, Eure Spangen und güldenen Ketten sind Empörung gegen die Ordnung der Natur. Was habt Ihr wohl schon gethan, um den Zorn des Himmels, daß Ihr von seiner Ordnung als Reiche abweicht, zu versöhnen, was werdet Ihr thun, um durch Euer Herz, Eure Tugend, eine freundliche Uebereilung des Geschickes, das Euch mehr gab, als anderen Menschen, wieder gut zu machen?

Frau Thompson.

Ach — geh — das alte Lied —

Thompson.

Tausendmal gesungen und heut zum Letztenmal.

Ueberwindet Euch oder ich (etwas ahnen lassend) ich überwinde mich.

Frau Thompson.

Schämt Euch, vor — den Fremden!

Thompson.

Fremden? die in acht Tagen die Erben meines Fleißes sein wollen? Nein, nein, nein, ich will nicht im Zorne reden. Weib, Kinder, stoßt meine liebende Hand nicht zurück; verhöhnt mich nicht, den Schöpfer Eurer Freuden nicht. (Er macht einen Gang durch's Zimmer.) — — Ich, der reiche Thompson, bin eines armen Landmanns Sohn. Meinen armen Vater hab' ich nie gesehen. Die Mutter lebte dürftig von Allmosen, lag vierzehn Jahre gelähmt im Bett — und wir sieben Kinder mußten die Reih' herum in den Häusern guter Freunde uns sättigen. Meine Brüder starben jung, eine Krankheit raffte meine Schwestern fort; ich, der Jüngste, der Letzte, das Einzige, was meiner Mutter übrig blieb, war ihr eine schwere Last. Wenn sie weinte, streckte sie ihre Hand aus dem Siechenbett und segnete mich, und ließ mich die Sprüche der Bibel lesen, und erzählte mir, was sie auf ihrem Krankenlager von Gottes Herrlichkeit träumte. Die karge Nahrung, die mein Geist finden konnte, mußt' ich mir drei Stunden weit von unserm Ort, wo eine Schule war, suchen. In Morgenfrühe und Abendspäte, in Sturm und Ungewitter mußte der arme Knabe den einsamen Weg wandern, dann

hatte der Strom die Brücken fortgerissen, der Sturm verschüttete im Winter die Wege, im tiefsten Schnee stand das arme Kind, fror und weinte, weil es rings nur blaue Luft und weißes Feld sah und den Weg nicht finden konnte. Ich sage nicht, fühlt etwas für die Thränen Eures armen Vaters, der mit entblößten Knieen, ohne wärmenden Mantel, ohne andern Trost als sein zages, wehmüthiges Kindesherz auf der Haide stand und zitterte. Denkt an den Lehrling, den zuerst eine kleine Handelsfirma zu sich nahm, der unter einer Dachkammer schlief, wo der Athem ihm gefror und an sein damals schwarzes Haupthaar der Reif des Winters sich setzte. Denkt an die ersten Jahre einer Ehe, der Ihr Euer Dasein verdankt, an Eure Mutter, die, eines armen Bürgers Tochter, in einem kleinen Hause wohnte und sich freute, zum schweren Miethzins vom häuslichen Bedarf zu sparen. Fünf jammervolle Jahre lang kam das Winterholz später als der Winter, und Ihr armen Würmer lagt in Euren armseligen Betten, die Mutter krank, ich trug Euch, ich pflegte Euch, ich sang Euch liebevoll in den Schlummer. Denkt an Alles, was meiner Reise nach Indien, meinem erblühenden Glück und dem Segen Gottes Trübes voranging; denkt, wenn Euch nichts rührt, an Euren kleinen Bruder Johannes, den sein Schöpfer von dem Schooß der Mutter zu sich nahm, und der nun längst, ein himmlischer Seraph, bei seinem Gotte weilt! Denkt an Alles das, ich rath' Euch nicht, ich zwing' Euch nicht, ich sage dies nicht, sage

nicht das, denkt, daß in meiner Brust etwas reifen will, denkt daran! — Geht nun oder bleibt! Thut wie Ihr's jetzt fühlt. (Geht ruhig ab.)

Marwell.

Ich bedaure, ich habe beim Herzog ein Versprechen, ein Stelldichein, ich — würde nicht hingehen, aber — (Harry ansehend)

Harry.

Ja wohl, Marwell, wir müssen ja; ach wenn der Vater in seine alten Geschichten kommt —

Marwell.

Ich will Dich übrigens nicht —

Harry.

Ich bitte Dich, hältst Du mich für so unselbstständig? (Sieht die Seinigen an.) Ja, Kinder, seht wie Ihr loskommt; Marwell und ich, wir können nicht bleiben. Auf Ehre, wir können nicht bleiben. (Gehen Beide ab.)

Lettice.

Sage mir ein Mensch, wie man den Ueberfluß besser anwenden kann, als wenn man ihn genießt?

Eliza.

Der Vater ist gar gut und lieb; ging' er nur selber mit, es würd' ihm schon gefallen. War's denn früher wirklich so — so —

Frau Thompson.

Es ist ein Narr, wir haben jederzeit unser schönes

Einkommen gehabt, vor Fremden so etwas zu reden! Ich dachte, ich sollt' in die Erde sinken, wie er vom Winterholz anfing.

Lettice.

Also, wir gehen.

Frau Thompson.

Der Abend ist wirklich verdorben.

Eliza.

Schad' um unsre schönen Bänder.

Frau Thompson (aufstehend).

Wir gehen, ich werd's schon wieder mit ihm gut machen, er hat seine schwachen Seiten und rührt sich gern selbst. Winterholz, armselige Betten! Bitte, bitte, liebe Lettice, Ihr wartet schon so lange! Jetzt mein' ich, die Herzogin von Bedford wird doch wohl Augen machen, wenn sie mein Kleid sieht, das ihr zu theuer war, und Harry, der gute Junge, wird uns erwarten, und Ihr Kleinen wolltet ja noch auf den Jahrmarkt fahren, ja, ja, Euer Hofmeister, ich hab's schon gehört, der Bakel Gerundium schlägt immer nach Euch. Morgen ist er fort. Toms, Toby, den Wagen vor! Ein angenehmer Abend. Carl Stuart wird nicht fehlen und mit uns sprechen. O, ich habe Diamanten, die sich vordrängen! Kommt, Ihr Lieben; morgen früh um drei, vielleicht um vier, sind wir wieder da, doch müssen die Pferde um zwölf kommen. Wozu hat man die Pferde, wenn man sie nicht sehen läßt!

Der Kutscher kann auf dem Bocke schlafen; es ist freilich schon kalt des Nachts, aber (zu Lettice) nicht wahr? Wir machen Fortschritte im Vornehmen? Kommt, meine Lieben! Eliza, nicht bizarr! Nicht zuviel Geist! Mehr Stoff! (An ihren Kleidern fühlend.) Doch Alles bei mir? Den Fächer? die Börse? Doch nichts vergessen? (Sich umsehend) Doch nichts liegen geblieben? Doch Alles hübsch verschlossen?

Lettice.

Diese Umständlichkeit ist nicht fashionable.

Frau Thompson.

Nicht? (Befehlend) Nun denn! Wagen vor! (Alle ab. Die Bedienten folgen.)

Siebente Scene.

Thompson tritt heraus. Dann Fielding.

Thompson.

Sie sind fort — doch — doch?! Es muß wohl ein erbärmliches Zeichen von Geduld auf meiner Stirn geschrieben stehen? Sie spotten meiner Worte, lachen meiner Thaten — — Thaten?

Fielding (an der Thür).

Ich war bei meinem Vetter, Mister Walter! Was sind doch Arme oft gut und glücklich!

Thompson.

Ha, seid Ihr's, Fielding? Haltet Ihr mich — für geschickt, jetzt unser — unser Geschäft zu machen?

Fielding.

Mister Walter, Ihr zittert an allen Gliedern.

Thompson.

Geht in mein — in mein Zimmer — in mein Zimmer — da, dort — ich habe mit Euch ein großes Geschäft, Fielding —

Fielding

(geht und wendet sich noch einmal).

Was habt Ihr?

Thompson (herrschend).

Geht. (Begütigend) Geht, geht, ich komme Euch nach!

Fielding (ab zur Seite).

Thompson

(stürzt an's Fenster, indem er ruft).

Sie gehen! (Seine Brust hebt sich krampfhaft.) Ich hab' — ihr Glück — g e s c h a f f e n — ich kann es auch — Gott, diese Hand, zerschmettre sie! Gefordert wird von mir einst nicht mein Glück, gefordert werden die mir anvertrauten Seelen! Darf ich?

Fielding

(mit einem großen Briefe, tritt wieder heraus).

Da liegt ja die Post aus Madras auf Eurem Pult!

Thompson

(steht noch eine Weile in der Mitte der Bühne sinnend, fährt aber auf und besinnt sich, da er Fielding sieht).

Ha, Eure Forderung! Tretet voran! Wir wollen rechnen. (Folgt.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

In Maxwells Hause.

Maxwell mit einem geöffneten Portefeuille und einem Bleistift und Pickington treten von innen heraus.

Pickington.

Ich spiele ungern, doch verstoßen Spielschulden gegen den guten Ton.

Maxwell.

Da habt Ihr vorläufig 100 Pfund.

Pickington.

Bin gänzlich abgebrannt. Die Gondelfahrt hat viel gekostet, und wenn Ihr Weiber bei Euch habt, seid Ihr zu nichts zu brauchen. Sehn wir uns morgen?

Maxwell.

Heut' Abend, denk' ich.

Pickington.

Nein, heut' Abend hab' ich — — könnt Ihr mir nicht mehr geben?

Marwell.

Unmöglich.

Pickington.

Ich brauche 1000 Pfund.

Marwell.

Habe sie nicht.

Pickington.

Meine Ehre steht auf dem Spiel.

Marwell.

Unmöglich.

Pickington.

Dann morgen! Lebt wohl. (Ab.)

Marwell (allein).

Verdammte Heirath! Was sind 50,000 Pfund? Man schlägt diese Kaufleute so hoch an und doch sieht man wenig Baares bei ihnen. Ein Glück noch, daß ich auf das Doppelte Credit haben werde. Ich muß mit Ephraim sprechen. Und wenn Harry erführe, daß der Inhalt des Beutels, den ich für das verwundete Kind geben sollte, draußen auf der Flur in meine Tasche wanderte und die Leute sich mit fünf Guineen begnügen mußten! (Blättert in dem Portefeuille.) Spielschulden, alte Reste aus Paris, Marguérite in Calais, daß sie die Pest hole, Tausend

Livres! Für Mary's Kind dreijährige Zehrung, die Leute verlangen noch immer Geld, und ich weiß kaum, ob dies Zeugniß besserer Tage, wo ich unschuldig lieben konnte, wirklich noch am Leben ist. (Notirt und rechnet.)

Zweite Scene.

Harry mit Eliza und Lettice.

Harry
(ist während der ganzen Scene blasirt und verräth selbst im übermüthigsten Scherz, den er sich erlaubt, eine innere Zerrissenheit und Lebensmüdigkeit).

Lettice.

Ah, Rechenmeister, immer Zahlen im Kopf.

Marwell.

Zahlen im Kopf und Nullen im Beutel.

Lettice (zu Harry).

Und Ihr? So langweilig und verstimmt? Woran denkt Ihr denn?

Harry.

An unsere Hochzeit.

Eliza (lacht).

Nehmt Platz, wir wollen von der Ehe sprechen!

Lettice.

Nehmt Stühle, wir wollen über unser künftiges Schicksal träumen. (Alle setzen sich.) Eliza, wie denkst Du Dich einzurichten?

Eliza.

Einrichten? Ich meine, wir wollen von der Liebe sprechen. Was ist die Liebe?

Lettice.

Einbildung.

Maxwell.

Und was ist die Ehe?

Lettice.

Vorsicht.

Eliza.

Dann wirst Du mit meinem Bruder oft Nachsicht haben müssen. — Du bist verstimmt, Harry.

Harry.

Es nebelt heute. Ein wahrer Hängetag!

Eliza.

Ich glaube, um gleich mit einer entschiedenen Aufrichtigkeit anzufangen, daß von uns Allen keiner den andern liebt.

Lettice (steht auf).

Schon wieder bizarr?

Harry.

Sie hat Recht. — Sieh, Maxwell, unsre Bekannt-

schaft ist jetzt sechs Monat alt. Wir haben uns kennen gelernt, wo doch?

Marwell.

Bei Besichtigung der blonden Emmeline.

Eliza und Lettice (wollen aufstehen).

Harry.

Bleibt doch! Die blonde Emmeline gehörte dem Herzog von Nottingham. Sie trug stark. Beruhigt Euch nur, die Emmeline ist ein Pferd.

Marwell.

Wir waren Mitglieder einer Comité zur Einführung arabischer Zuchthengste —

Eliza.

Still! Still! Still! Von den Pferden still!

Harry.

Ich lernte Dich damals bewundern, Marwell! Du wußtest von Pferden wie ein Menschenkenner zu reden. Du hattest Schulden, das war zwar nicht originell, aber Du hattest den feinen Anstand, Dich nicht damit zu brüsten, was ich für sehr exquisit halte. Wir wetteten einmal, wer dem Andern das größte Opfer bringen könnte, und ich gewann, denn ich entschloß mich zu heirathen. Daß ich Deine Schwester wählte, geschah, weil sie von allen Damen meiner Bekanntschaft die wenigsten Vorurtheile hat. Sie ist nicht eifersüchtig —

Lettice.

Oh, oh.

Harry.

Sie ist nicht leidenschaftlich.

Lettice.

Ich bitte —

Harry.

Sie widerspricht mir nicht.

Lettice.

Ich widerspreche —

Harry.

Sie wird meine Freiheit anerkennen, mir in Gesellschaften nicht zumuthen, sie immer am Arm zu haben, sie wird mich reisen lassen, wohin ich will, und wenn man von ihrem Gatten spricht, wird sie sich über die Stirne fahren, um sich zu besinnen, wer damit gemeint ist —

Marwell.

Das bringt mich auf Dein Versprechen, eine neue Philosophie des Lebens zu schreiben.

Harry.

Ich habe zwei Philosophien. Eine Nachmittagsphilosophie und eine Dämmerungslehre. Die erste ist für Vollblütige, die zweite für Verwesende.

Lettice.

Harry, hört auf!

Eliza.

Laß ihn! Ich hör' ihn ungemein gern so reden.

Harry.

Seht, ich halte unser irdisches Dasein für den unbewußten Traum einer dunklen Macht, die zuweilen in Verlegenheit ist, wie sie sich die Zeit vertreiben soll. Unser Erdball hat sehr viel versteckte Laster, nächst dem Raum ist die Zeit sein größtes. Mit der angenommenen Miene der äußersten Flüchtigkeit schleicht diese Betrügerin, Zeit genannt, so träge dahin, daß man vor Unmuth sterben möchte, und stirbt man wirklich, so ist man von der maskirten Schnecke betrogen: sie lief schneller als ein Windspiel.

Eliza.

Und die Ehe, Philosoph?

Harry.

Ich heirathe, weil ich durch den Tod meines Vaters einmal in die größte Verlegenheit kommen werde, mein Geld in das allgemeine Fließen und Strömen der Dinge wieder umzuschmelzen. Ich muß eine Frau haben, die statt meiner verschwenderisch und vergnügungssüchtig ist. Ich bin es nicht mehr. Liebe Lettice, mein Bedienter entdeckte seit einigen Tagen graue Haare auf meinem Scheitel.

Lettice.

So nehm' ich Euch zu Zeugen, daß es nicht dereinst heißt, die Ehe hätte ihm den ersten Kummer verursacht.

Harry.

Ehe! Liebe! Leben! (Gähnend) Ihr haßt mich doch, weil ich kein Herzog bin, und liebt mich nur, weil ich Edelsteine habe.

Lettice.

Jetzt werden wir wohl die Statuten Eures neuen Clubbs zu hören bekommen.

Harry.

Ihr lacht! Ihr nehmt es für Scherz; gut, scherzt über das Geständniß: (steht erregt auf) — ich bin nicht glücklich. Stürmend fassen mich die Wirbel dieser gräßlichen Herzensöde und schleudern mich im Kreise umher. Daß uns die Schöpfung etwas Neues böte, einen herunterdonnernden Stern, eine Verwirrung der Planeten! Ich möchte zur Abwechselung die Bäume roth haben, die Luft grün, die Flüsse gelb. Die Völker müßten hinten aus Asien kommen und Alles verwüsten und verwildern und die Menschen müßten in den Wäldern auf die Bäume klettern und die Affen, ja die Affen müßten die Welt regieren. (Die Andern lachen Alle.)

Eliza.

Es scheint, Harry, als wenn Dir ein Abenteuer heut mißglückt wäre.

Maxwell.

Errathet Ihr denn seine Absicht nicht? Er ist auf dem Wege, Schauspieler zu werden.

Lettice.

Um Gotteswillen!

Harry.

O, ja, ja, das wär' es vielleicht! Auf einer ungeheizten Bühne lachen, unter einer grinsenden Maske weinen, als Jüngling Greise nachstöhnen, als Greis sich die Larve mit feuerrother Jugend bemalen und König, Bettler, Schurk' und Engel an einem Abend — ich würde Schauspieler — wenn ich nur ein besseres Gedächtniß hätte!

Dritte Scene.

Toms, dann Toby, zuletzt Ephraim. Die Vorigen.

Toms (schnell und ängstlich zu Harry).

Gnädiger Herr, der Herr Vater lassen bitten —

Harry.

Mein Vater befiehlt. Bist Du meines Vaters Bedienter? Du trägst Dich wie ein Bettelvogt.

Toms.

Gnädiger Herr, ich beschwöre Euch, es ist eben etwas vorgefallen —

Harry.

Ein Riegel vor das Schloß Eurer Diebereien wahrscheinlich?

Toby

(stürzt eben so aufgeregt und verwirrt herein).

Gnädiger Herr, der Herr Vater bittet dringend, daß Ihr kommt —

Harry.

Verlangen, Bursch.

Eliza (besorgt).

Was ist denn?

Ephraim

(tritt ein und bleibt an der Thüre stehen).

Harry.

Sieh da, Ephraim, Geschäfte mit meinem Schwager! Da will ich nicht stören. (Zu den Bedienten) Geht, ich werde kommen. (Bediente gehen zögernd ab.)

Harry.

Lebt wohl, lieben Freunde.

Eliza.

Was mag der Vater so dringend —

Harry.

Ich weiß, was es sein wird. Als der Vater vor einigen Monaten tobte, daß ich so viel Nächte durchschwärmte, sagte ich ihm im Scherz: Vater, ich habe gehört, daß

in Indien ein reicher Nabob, der besonders des Nachts von der Stimme seines Gewissens geplagt wurde, einen Trank erfunden hat, wochenlang hinter einander zu schlafen. Er sagte, er woll' ihn mir in Calcutta bestellen lassen! Ach, mich sehnt darnach, lange, lange zu schlafen! Er wird wohl angekommen sein, der wunderbare Trank. (Lächelnd) Gute Nacht, Kinder, vielleicht bis zur Hochzeit, Letticia! Ein Schlaf, ein langer, langer Schlaf! Gute Nacht, Eliza, gute Nacht, Ephraim, gute Nacht, Alle! Gute Nacht! (Geht sinnend ab.)

Eliza.

Ich bin so erschrocken, was mag denn —

Lettice.

Komm — der Hebräer Ephraim! Mein Bruder hat mit ihm Geschäfte. (Beide zur Seite ab.)

Vierte Scene.

Ephraim. Marwell.

Ephraim

(tritt langsam hervor, und spricht wohlbehaglich lächelnd mit Beziehung auf Harry).

Gute Nacht! gute Nacht! gute Nacht!

Marwell.

Guten Abend! könnt' ich wohl sagen, so lange habt Ihr mich warten lassen.

Ephraim.

Man kann auch sagen: gute Nacht, wenn die Sonne scheint, und sie geht manchmal unter bei hellem lichten Tage! haha, gute Nacht! Mylord wollten ja machen —

Marwell.

Wichtige Geschäfte, Ephraim. In fünf Tagen ist die Hochzeit.

Ephraim.

Geschäfte machen? Hochzeit mit wem? Mylord werden sagen: gute Nacht Hochzeit! Und Ephraim wird sagen: gute Nacht Geschäfte!

Marwell.

Meine künftige Frau bekommt 50,000 Pfund Mitgift. Diese werden ausreichen, die Schulden unsrer Familie zu tilgen. Mister-Thompson hinterläßt seiner Tochter eine Million; der Mann ist alt, überarbeitet sich; Ihr werdet mir ein angemessenes Darlehn um so lieber geben, als Ihr auch mit Sir Harry, dem Sohn, in Geschäften steht.

Ephraim.

Ich hab' doch manchmal recht meine Freude daran, was London ist eine große Stadt.

Marwell (ärgerlich).

Redet doch nicht ohne Verstand. Ihr gebt für Geld immer Worte aus.

Ephraim.

Ich kenne reiche Leute, auch ohne Verstand, die gäben viel Geld, wenn sie könnten ausgeben viel Worte!

Marwell.

Zur Sache!

Ephraim.

London ist 'ne große Stadt —

Marwell.

Größer als Jerusalem. Wozu das?

Ephraim.

Man kann in London gehen eine einzige Straße entlang, und unterwegs erlebt man eine Verschwörung, einen Krieg, zehn Häuser weiter ein Erdbeben, neben an die Pest. Mylord! ich wünsch' Euch Glück, Ihr werdet nicht heirathen.

Marwell.

Ich glaube, Du sprichst im Fieber.

Ephraim.

Das Fieber ist vorüber. Wie ich heut früh ausging in Geschäfte und hörte das Sauseln und Zauseln und Brauseln und sah die Köpfe zusammenstecken, denk' ich, der Schlag soll mich rühren; der reiche Thompson, ein Mann

nach der Uhr, ein Mann, der weiß von Ebbe und Fluth, von Sonn'- und Mondfinsterniß —

Marwell.

Nun?

Ephraim.

Der reiche Thompson ist nicht bankerott, aber habt Ihr schon gesehen auf'm Meer ein Schiff, wenn's stürmt?

Marwell.

Laß Deine Bilder! Bankerott?

Ephraim.

Rechts und links schwankt's, oder Einen, der ertrinken will — auf und ab, und oben und unten —

Marwell.

Ich bring' Dich um —

Ephraim.

Ein einzig Pfund? Um nichts bringt Ihr mich, Mylord. Euer Schwiegervater — wenn ein Haus nicht recht steht — und wankt und schlenkert — so kommt der Wind man weiß nicht wie, man weiß nicht woher aus der Erde, aus der Luft, aus oben, aus unten — Der Harry war mir schuldig 11000 Pfund. Ich hab' gezeigt mein Papier, und habe gekriegt baar ausgezahlt.

Marwell.

Ein Mißverständniß!

Ephraim.

Die Kaufleute verstehen sich alle sehr gut; die Türken verstehen die Holländer, die Holländer die Perser — die Perser —

Marwell.

Unglücksprophet, Du lügst.

Ephraim (will gehen).

Prophet? Keiner von den vier großen und keiner von den zwölf kleinen. Ich lüge, Mylord? Holt Euch die Wahrheit selbst. (Wendet sich zum Abgehen.) Werdet Ihr heirathen?

Marwell.

Kein Gedanke!

Ephraim.

Das Mädchen war heut früh ein Bild, in einer Stunde, wie ist sie häßlich geworden!

Marwell (in Verzweiflung).

Kein Gedanke!

Ephraim.

Es giebt viel reiche Kaufmannstöchter, Mylord. Ihr habt ein Talentchen, Weibern zu gefallen. Als ich jung war — was red' ich? Macht neue Geschäfte (schlägt auf die Rocktasche). Ich bin nicht abgeneigt. Mit Empfehlung! Mylord, noch viel zu thun. (Sich umsehend) Es ist

wohl 3 Uhr. Was die Sonne so hübsch aus dem Nebel herauskommt! Ja, ja! Schöner Sonnenschein! Aber (mit satirischem Nachdrucke) Gute Nacht, Mylord! (Ab.)

Fünfte Scene.

Lettice, Eliza treten erwartungsvoll herein. Maxwell steht wie angedonnert. Zuletzt Phillips.

Eliza (ängstlich).

Ihr seid so verstört.

Lettice.

Was ist, Bruder? Der Vater ist schnell ausgefahren, — die Mutter hat mir eine Mittheilung gemacht. —

Eliza.

Mein Himmel —

Maxwell.

Euer Vater, Miß, — (auf den eben eintretenden Phillips zeigend) höret da —

Eliza (stürzt auf Phillips zu).

Gott im Himmel, mein Vater — ist todt?

Phillips.

Mehr als todt! Er ist ein Bettler.

Eliza

(sieht erstarrend Phillips groß an).

Phillips.

Eine Unternehmung, von der Niemand etwas wußte, machte ihm zur Pflicht, mit einem Kaufmann aus Bristol zu theilen. Die Nachricht kam so überraschend, daß man unsre Kassen überlief, Hunderte von Rechnungen einreichte, die wir bezahlten. Wir handelten so, daß man in Eurem Vater den ehrlichen Mann bewundert, aber auch in ihm den armgewordenen bemitleidet.

(Eliza sinkt an Letticens Brust.)

Marwell.

Es ist ein sehr bedauerlicher Vorfall. Liebe Schwester, die Mutter wird — man wird sie doch vorbereiten müssen — wirklich es ist — was kann man anders sagen: es ist — kolossal überraschend — und in der That, schon als bloßes Ereigniß, als — nackte Thatsache betrachtet — jeder — jeder Ueberlegung werth. (Ab.)

Lettice.

Liebe Miß Thompson, erholt Ihr Euch? Wie hätte man das träumen, viel weniger wirklich erleben können! — — Erlaubt mir, liebe Miß — mich — über diesen höchst eigenthümlichen, jedoch nicht — erwarteten oder vielmehr — mit einem Worte, über diese vorläufige Thatsache mich zu sammeln, meine Liebe! (Geht ab.)

Sechste Scene.

Eliza. Phillips.

Eliza.

Sie verlassen mich, die harten fühllosen Seelen! — — Aber arm — ist es denn möglich? arm? Sagt, lieber George, was nennt Ihr arm?

Phillips.

Nichts besitzen, Alles entbehren.

Eliza.

Entbehren? Ich entbehre nichts.

Phillips.

Eliza, Ihr verschmähtet einst diese Hand; darf das innigste Gefühl — (tritt heftig auf sie zu)

Eliza.

St! St! Wenn man arm ist, Mister Phillips, darf man uns auch so auf die Schleppe treten?

Phillips (beleidigt).

Man kann es nicht; denn Ihr werdet keine mehr tragen.

Eliza.

Das ist arm. (Nach einigem Besinnen) Sir George, seid Ihr auch arm?

Phillips.

Ich war es. Jetzt fühl' ich den fürchterlichen Abstand nicht mehr.

Eliza.

Der Vater hat oft von der Armuth gesprochen. Wir wollen nun sehen, was das ist. Seid heut Abend bei uns, in unserm grünen Zimmer, Sir George, ich habe Euch noch auf so Vieles zu antworten. Beim Schein der Kerzen am Kamine läßt sich traulich plaudern.

Phillips.

Ihr werdet das grüne Zimmer, Ihr werdet die Kerzen und den Kamin nicht wieder finden.

Eliza.

Wie? — — — Auch die Blumen nicht, die heut auf meinem Tische standen?

Phillips.

Mußtet Ihr erst arm werden, um diese Euch so oft gebrachte stille Huldigung meiner Liebe zu bemerken! — — Auch diese meine Blumen findet Ihr nicht.

Eliza (reicht ihm die Hand).

Lebt wohl, Sir George! Ich lerne, — was Armuth ist! (Ab.)

Phillips (allein).

Sie liebt mich! Nur das Glück hatte ihres Herzens freien Strom gehemmt! — — — Und doch! Ewiger

Himmel, zürne mir nicht, wenn ich nicht mehr in der Armuth lieben kann, was mich im Glanz verschmähte! Aber des Elends frostiges Almosen, eine Liebe, die nur das Schicksal aufthauen konnte, muß ich — — (still in sich hinein) verachten! — (Ab.)

Verwandlung.

Siebente Scene.

Freie Straße vor Thompsons Hause. Rechts und links sind Häuser. Vorn ein allein liegender großer Stein. Es ist Nacht.

Zwei Nachtwächter. Dann Harry.

Die Nachtwächter

(pfeifen, sehen sich dann an und fragen Beide zu gleicher Zeit).

Warum rufst Du nicht?

Erster.

Ich habe heute früh zuletzt gerufen.

Zweiter.

Dann ist die Reihe an mir. Sieh, sieh, hier den reichen Thompson! Als wir ihm das vorige Neu-Jahr Neu-Jahr wünschten, wer hätte das gedacht?

Erster.

Und wir auch nicht, daß wir das nächste Neu-Jahr um fünf Guineen Neu-Jahr kommen würden, zweimal fünf ist zehn —

Zweiter (ruft).

Zehn ist die Glock'! (Beide pfeifend ab.)

Harry

(tritt in fiebernder Erregung auf).

Wie ich aus Marwells Hause trete, fällt mich rings die Neugier, in allen Straßen das boshafte Mitleid aus tausend Kehlen an. Jeder Hund, jeder Mensch, der Sonnenschein wußt' es schon. Entsetzt vor diesen erstarrt glotzenden Augen flücht' ich in die entlegensten Gassen; die Krämer, die Pfandleiher, die Wirthe, Alle wissen's. Ich flüchte mich in die Spelunken der Diebe. Keiner will mich mehr bestehlen. Verfolgt von der mordenden Neugier bleibt mir nichts mehr übrig als die Kirche; ich stürze in die Sanct Pauls-Kapelle und versteckte mich hinter dem Altar, um dort ungestört zu fluchen. — — — Ist es denn wahr? Schicksal! Jetzt, hier steh mir in's Antlitz, schlangenumwundenes Medusenhaupt! Die Nacht giebt mir Muth, deinem schadenfrohen Gelächter Trotz zu bieten! Da, da liegt das Haus wie ein Sarg. Sonst blitzend von hundert Lichtern. Jetzt wie ein Nest für Eulen! Ich will hinein, will die Gewißheit von den kahlen Wänden lesen, und ihr fluchen. Nein, nein, nicht Fluch, ich ver-

achte die Welt, und wer noch dem Einen fluchen kann, der muß ein Anderes noch lieben können; ich liebe nichts, nicht das Leben, selbst nicht den Tod! Keinen Fluch!

Achte Scene.

Ein Sheriff mit Begleitern, die Fackeln tragen, tritt aus Thompsons Hause. Harry.

Sheriff.

So! das Haus und all Geräth ist versiegelt! Jetzt auch das Portal!

(Man versiegelt es.)

Harry.

Laßt mich ein!

Sheriff.

Achtung vor dem Gesetz! Nur der König kann diese Siegel lösen.

Harry.

Laßt mich ein.

Sheriff.

Sir Harry, der Sohn des armen Thompson? Euer Vater hat gegen Abend sein Haus verlassen und wohnt in der Vorstadt St. Giles. Da lag ein Brief für Euch auf

dem Comptoirtische. Guten Abend! (Giebt Harry einen Brief und geht mit seinen Begleitern ab.)

Harry

(hält einen von den rothgekleideten Fackelträgern zurück).

He, Glühwurm, leuchte! (Erbricht den Brief, liest ihn, erschrickt und winkt dem Träger zu gehen. Dieser erwartet ein Trinkgeld. Harry sucht in den Taschen und findet nichts.) Ich bin abgebrannt, wie Deine Kerze. Es steht ja auch Vollmond im Kalender, guter Freund. Ein Andermal. (Der Gerichtsdiener ab.)

Harry

(stürzt vor. In dem Briefe lesend, bitter).

„Eure Herrlichkeit werden um ein armes Waisenkind, das der Huf Eures Rosses verwundete, nicht vor Gericht — fünf Pfund — ein Almosen — das der Ehre und Würde Eures Standes —" Fünf Pfund?! Und um das Uebrige bestahl der Schurke Maxwell die blutige Wunde eines Kindes und das Gewissen eines Freundes? Das arme Kind! Das Kind! — — Und wär' ich einem Wucherer Millionen schuldig, ich könnte ihm lachend in diesem Augenblick meine leeren Taschen zeigen, aber die Schuld an ein armes Kind? — Nur noch hundert Pfund! Wo nehm' ich sie her? Soll ich spielen? Ich habe keinen Einsatz. Hundert Pfund! Wo nehm' ich sie her? Hab' ich noch Freunde? Ha hier — hier wohnt Ephraim. Ephraim, hörst Du, Ephraim. (Aefft Ephraim nach.) Einen Handel, einen guten bei Gott, Ephraim, 'nen guten Handel.

Ephraim
(erscheint am Fenster eines Hauses im Vorgrunde).

Wer ruft?

Harry.

Ephraimchen, 50 Procent von einem Freund.

Ephraim.

Ihr äfft mir nach; Witz aus leerem Magen ist frostig.

Harry.

Kennst Du mich, Ephraim? Werd' ich wieder reich, wir schlachten zusammen ein goldenes Kalb.

Ephraim.

Ein goldnes Kalb? Sir Harry, Euch Geld geben? Daß ich jetzt schon Hörner hätte!

Harry.

Hundert Pfund, Geld! Geld! Ich hab' eine Schuld, Ephraim, eine Seelenschuld. Mensch, mach', daß ich schlafen kann!

Ephraim.

Trinkt den Schlaftrunk von dem indischen Nabob! Gute Nacht! (Schlägt oben das Fenster zu.)

Harry (allein).

Mag Alles gehen, wie es geht. Hundert Pfund nur für das Kind; ich möcht' sie aus der Erde scharren. Wenigstens diese Schuld muß ich tilgen, wenigstens eine Handlung, vor der ich mich nicht zu schämen brauche. Sonst

kannt' ich kein Echo, als eins, das Alles bejahte; jetzt antwortet mir nichts, als der Wiederhall meiner Flüche. Horch, da kommen Weiber! Die Weiber Londons kennen mich, und die hübsch sind, haben mir zu danken. Weiber haben Herzen. Es sind Leichtfüße — — sie springen über das Getäfel des Markts. Es sind Tänzerinnen. Ha! Fantaisie, Bleuette, guten Abend, Ihr Kinder, kennt Ihr mich?

Neunte Scene.

Fantaisie und Bleuette (in Mänteln, jedoch die tänzermäßig weißen Füße sichtbar). Zwei Männer mit Fackeln begleiten sie.

Fantaisie.

Ah, Monsieur Harry, wir kommen aus der Opéra.

Bleuette.

Aben heut nikt gemakt furore, parcequ'on ne parle que de Monsieur Harry.

Harry.

Von mir, von mir?

Fantaisie.

Von Ihr Vater sein groß Unglück.

Harry.

Nicht so gróß, wie Ihr denkt, Kinder. Ich war gestern Abend bei Euch, und vergaß eine goldene Kette mitzunehmen.

Blenette.

Stand mir heut schon sehr gut.

Harry.

Ich vergaß bei Euch meine Börse.

Fantaisie.

Schön gestickt! Von Perlen gestickt! Kann sie haben wieder, Sir Harry.

Harry.

41 Guineen darin!

Blenette.

Pfui! Eine so schöne Cavalier und zählen so genau ihren Geld! (Beide ab.)

Harry.

Elende, die Ihr Eure Seele in den Fußzehen habt! Eure falschen Blicke machten einst meine Goldhaufen flüssig, erstickt daran! Hundert Pfund! Auf jeden Stern da oben am Himmel ein Pfund! Ha, wer ruft da? ruft man mich? (Zieht sich an die Häuser, man hört auf der linken Seite einen grellen Diebspfiff, den ein anderer auf der Rechten beantwortet.) Horch! so grüßen sich die Hersteller des bürgerlichen Gleichgewichts. Die Diebe vermitteln Arm und

Reich. Die Diebe sind des Teufels Zunge an der Wagschaale des Geschicks. (Man hört wieder pfeifen.)

Zehnte Scene.

Drei Diebe schleichen mit einer Leiter heran. Sorgfältig sich umspähend, lehnen sie die Leiter an Ephraims Fenster, zwei beobachten noch eine Weile das Terrain und ziehen sich allmälig zurück. Einer macht Anstalt, die Leiter zu besteigen.

Harry.

Harry (für sich).

Das Gesicht des Schurken ist entstellt, und doch sollt' ich ihn kennen. Wenn ich seinen Raub mit ihm theilte, um wenigstens diese 100 Pfund für eine Mutter zu erhalten, deren Kind ich tödtete. Bah, ehrlich ist's, einen Dieb bestehlen. (Tritt auf den eben die Leiter besteigenden Dieb zu und faßt ihn an der Kehle.) Halt da! Ist diese Kehle galgenfest? Du scheinst auch Gesichter stehlen zu können? Oder bist Du's selbst, ein Edelmann, ein Edelmann von Zufallsgnaden, ein Lord, dessen Grafschaften in dem Würfelbücher liegen, Lord Pickington?

Pickington.

Ihr werdet doch keinen Lärm machen, Sir Harry,

wenn sich ein Gentleman die überflüssigen Prozente holt, die ein Wucherer in Zeiten der Noth von ihm stahl?

Harry
(sich auf seine vorige Aeußerung beziehend).

Des Teufels Junge! Des Teufels Junge! Gebt mir hundert Pfund von dem Raub den Ihr an dem Juden begehen wollt.

Pickington (steigt hinauf).

Haltet die Leiter!

Harry.

Hundert Pfund!

Pickington (oben am Fenster).

Haltet die Leiter! Wir wollen Halbpart machen. Kommen Häscher, so sagt: ich sei verliebt, ha, ha! (Aus dem Fenster) Hamlet sagt: Es geschehn mehr Dinge unter dem Monde, als wovon unsre Schulweisheit sich träumen läßt.

Harry.

Ihr legt den Shakespeare sehr eigenthümlich aus! Ich beginne die Schule des Lebens, womit Andere aufhören. Hundert Pfund noch und dann betteln! Betteln bei den Fischen in der Themse! Um hundert Pfund — ein Dieb! Zum erstenmal hör' ich, daß mein Herz ängstlich schlagen kann. Zum erstenmale wälzt die Angst alle Blutatome durch meinen Körper. Horch, naht sich etwas? Ha — was soll das Glöcklein? (Man hört in der

Ferne ein kleines Glöcklein schallen und die Orchestermusik beginnt melodramatisch.)

Eilfte Scene.

Ein Leichenführer kommt langsam, hinter ihm tragen Einige einen kleinen Sarg. Es folgen noch zwei oder drei Begleiter. Harry.

Harry (sich umsehend).

Ein Sarg? Eines Kindes Sarg? (Stürzt, von einer Ahnung ergriffen, auf die Träger zu.) Ha, weß ist das Kind?

Leichenführer.

Stört den Zug nicht! Das Kind ist Gottes. Die Mutter ist todt, den Vater kennt man nicht.

Harry.

Wo kommt Ihr her?

Leichenführer.

Vom Monte pietatis, der frommen Anstalt für Verwundete.

Harry.

Das Kind?

Leichenführer.

Ward gestern schwer verwundet, vom Pferdehuf eines

rohen Edelmanns. Laßt uns gehen. Die Armen haben Alles weit, auch ihren Kirchhof. (Der Zug geht vorüber.)

Harry.

Das Kind ist todt? Der Frühling todt, um meinen Winter todt? (Stößt die Leiter um.) Fluch mir! Nein, nein — nicht fluchen mehr! Ihr Sterne droben, was winkt ihr mir, was zittert ihr so, ihr flackernden Lichter? Wollt ihr den Weg, den Weg mir weisen, wo ich weilen darf? Ja ich versteh' euch, ihr prangenden Himmelsleuchten, am frischen Grab des Kindes sei meine Wohnung! Ich allein, ich allein will still dem armen Kinde folgen. Nie hab' ich mein Gewissen gefragt. Dort wandelt es vor mir. Unter den Gräbern will ich mit ihm reden!

Die Zwischenmusik begann schon während dieser Worte und mit entsprechenden Akkorden.

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Eine ärmliche niedrige Wohnung, mit einem Fenster, wo Blumen stehen, und mehreren Eingängen.

Eliza

(allein; nimmt eine goldene Kette vom Halse).

Ein solcher Schmuck steht nicht mehr zu einem einfachen Kleide. (Am Fenster) Der gute Phillips liebt mich nicht mehr. Wohl bringt er mir Blumen, aber seine Blicke deuten sie nicht. Er haßt mich, und darum verwelken sie.

Zweite Scene.

Cäsar, Jeffry (kommen zankend aus dem Nebenzimmer). Später Thompson.

Cäsar (hinter der Scene).

Du giebst den Brief.

Jeffry

(stürzt herein und läßt eine Menge Briefe fallen).

Den Alison mag ich nicht; ich zerreiß' den Brief. (Zerreißt einen Brief.)

Cäsar

(wirft sich in die Brust).

Ihr untersteht Euch, mein Herr! Das soll man mir nicht umsonst gethan haben.

Jeffry.

Ich mag den Alison nicht, und wenn aus dem ganzen Ball nichts würde!

Eliza (tritt dazwischen).

Was habt Ihr nur?

Cäsar.

Mylord Alison ist mein Freund, mein Bruder, eine Intimität von mir. Er oder ich.

Jeffry.

Heb' die Briefe auf!

Eliza.

Schämt Euch, so zu zanken! Von welchem Ball redet Ihr denn?

Cäsar.

Ich werde Euch zeigen, was ein Ball ohne mich ist! Ich blas' Euch die Lichter aus, mach' Euch den Fußboden so glatt, daß Ihr stürzt, ich werf' Euch die Fenster ein —

Jeffry (fällt über ihn her).

Du schlechter Bursch! (Schlägt ihn.)

Eliza (dazwischen).

Wollt Ihr wohl!

Thompson (tritt heiter herein).

Was giebt es denn hier? Was liegen da für Briefe auf der Erde? Hebt sie auf!

Jeffry (ruft).

Toms!

Cäsar (lacht übermäßig).

Da kannst Du lange rufen.

Eliza (will sie aufheben).

Ihr bösen Buben.

Thompson (hält sie zurück).

Laß sie! Hebt mir Alles auf!

Cäsar und Jeffry (thun es murrend).

Thompson

(sieht die Briefe an und liest die Aufschriften).

„An den jungen Lord Pembroke." „An Sir William Orford, Baronet." „An Miß Harriet Pembroke, die liebenswürdigste ihres Geschlechts unter der Sonne." Was sollen die Briefe?

Jeffry.

Am nächsten Freitag ist Cäsars Geburtstag, und die Mutter hat erlaubt, daß wir von allen jungen Gentlemen und Ladies unsrer Connaissance einen Rout —

Cäsar.

Einen Ball.

Jeffry.

Einen Rout!

Thompson.

Wann hat sie das erlaubt?

Cäsar.

Vor 14 Tagen.

Thompson (liest einen Brief).

„Liebenswürdige Miß Harriet! Ich habe die Ehre, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß der Geburtstag meines Bruders, des ehrenwerthen Cäsar Thompson Esquire, nächsten Freitag verabredetermaßen gefeiert wird, bemerke jedoch, daß die Familie Thompson ihre Wohnung aus der City in die Vorstadt St. Giles am Dominikanerpförtchen zwei Häuser weit von der Ecke der Lohgerbergasse verlegt hat. Mit unerkalteter Hochachtung und anbetungsvoll Jeffry Thompson Esquire.“ (Für sich) Sollte man's glauben? (Laut) Kinder, recht gern! Mit Vergnügen! Ich wünsche viele Unterhaltung. Aber sagt mir, wer besorgt denn die Briefe an die Adressen?

Cäsar.

Toby.

Jeffry.

Wie dumm!

Thompson.

Diener haben wir nicht. Schlimm! Wie, gebt die Briefe selber ab!

Cäsar.

Selber ab?

Jeffry.

Da hätten wir ja nicht zu schreiben gebraucht.

Thompson.

Ah so! Dann freilich! Zum Schicken haben wir Niemanden und selbst abgeben, das wäre nicht fashionable —

Eliza.

Und Ihr albernen Jungen glaubt, daß ein Einziger von ihnen in unsere arme Hütte kommen wird?

Cäsar und Jeffry (zusammen).

Sie haben's ja versprochen.

Eliza.

Vor vierzehn Tagen, als wir noch reich waren.

Cäsar und Jeffry (zusammen).

Gentlemen und Ladies halten ihr Wort.

Eliza.

Schämt Euch über Euren Unverstand.

Thompson (zu Eliza).

Laß sie, gute Eliza! Die Armuth mag sie lehren, daß wir entbehren müssen, möge ihnen aber nicht den Glau-

ben an die Menschen nehmen! (Sehr zutraulich und fröhlich) Wißt Ihr was, Jungen? Die Briefe sind nun einmal nicht auf passende Art abzugeben, wir wollen den Geburtstag anders feiern.

Cäsar und Jeffry (verstimmt).

Wie denn?

Thompson.

Wir gehen hinaus in's grüne Feld, und nehmen die Mutter und Eliza mit, und weit, weit, wo uns Niemand sieht, lassen wir, was meint Ihr wohl, in die Luft steigen —

Cäsar und Jeffry.

Juchhe, einen Drachen!

Thompson (in die Hände klatschend).

Brav! Das soll in der freien Luft eine ganz andere Freude sein, als so ein langweiliger Ball. Ein Drache, hoch über die Londoner Kirchthürme weg!

Cäsar.

Heißa! Aber woher kriegen wir ihn, Vater?

Thompson.

Den mach' ich Euch. O Ihr sollt Eure Freude haben, was ich aus meiner Jugendzeit noch für Wunderdinge weiß!

Jeffry.

Quer eine Stange und Bindseile hinüber und bunt Papier —

Thompson.

Und drauf groß gemalt (zu Eliza) von dem guten Mister Phillips — das englische Wappen! Löwe rechts, Einhorn links, oben drüber die Krone! So lustig haben wir Euren Geburtstag noch nie gefeiert.

Cäsar.

Sage 'mal Vater, ist's wahr? So ein Drache, wenn er recht steigt und steigt, kann Einen mit fortziehen?

Thompson

(macht die Geberde des Anziehens).

Wir ziehen an, halten fest aus Leibeskräften und stemmen den wilden Kerl zurück.

Jeffry.

Heißa ein Drache!

Cäsar.

Ein Drache! Ein Drache! (Springen beide lustig hinaus.)

Dritte Scene.

Thompson, Eliza, darauf seine Frau.

Eliza

(steht eine Weile und stürzt sich dann an ihres Vaters Brust).

Mein guter Vater!

Thompson.

Mein gutes Kind. Wüßt' ich nur, wo Harry ist, so wär' ich bei all' der Noth doch ein überglücklicher Mann!

Frau Thompson

(tritt heraus, ihr ganzes Benehmen zeigt einen komisch affectirten Schmerz, sie spielt die Leidende, die Zerstreute, die in ihre neue Lage sich nicht finden kann).

Steigen? Fallen? Wen willst Du steigen lassen, lieber Mann?

Thompson (sie umarmend).

Dich nicht, mein Engel. Hier war von einem Drachen die Rede.

Frau Thompson.

Ihr lacht den ganzen Tag, Sir Walter! Ich kann mich in das Elend nicht finden.

Thompson.

Elend? Wir sind einfache Bürgersleute mit gutem Auskommen, aber keine Bettler geworden.

Frau Thompson (setzt sich).

— — — (Zu Eliza) Kind, bring' mir ein Glas Wasser.

Eliza (geht hinaus).

Thompson

(setzt sich an den Tisch, um in Rechnungsbüchern zu notiren).

Mach' mir keine Vorwürfe! Wind und Wetter lassen

sich nicht gebieten, ich hab' um Euretwillen viel gewagt, um Euretwillen mußt' ich viel verlieren.

Frau Thompson.

Ich will nicht mehr vom Herzog von Devonshire sprechen; aber daß wir die Verbindung mit den Marwells aufgeben mußten —

Thompson.

Vergiß doch Deine eigne Würde nicht! Diese Marwells vermochten Dich, Deine Mittel zu überbieten, und wie schamlos, vom Traualtar wegzutreten, jetzt, wo ihnen das Jawort der Liebe nicht mit Wechseln verbrieft wird!.

Frau Thompson.

Laß es nur Eliza nicht hören, die grämt sich im Stillen —

Thompson.

Um Marwell? Schwerlich. Das Kind hat ein sonderbar Herz. Es glaubte nie an sich und suchte sich in Zerstreuungen zu verlieren. Jetzt erst steht sie ihrem, dem Himmel sei Dank, nicht verdorbenen Gemüth Rede und ich hoffe viel von ihrem Herzen.

Frau Thompson.

Doch nicht um des jungen Phillips willen? Nimmermehr.

Thompson.

Du glaubst, dieser edle junge Mann würde die Liebe

eines armen Mädchens annehmen, das ihn im Reichthum verschmähte? Was mich so bitter kränkte, war, wie ich sah, daß sie den herrlichen Jüngling liebte und aus schaalem Weltsinn, aus Liebe zur vornehmen Bizarrerie einem Gecken die Hand reichen wollte, den sie verachtete. Sie kommt, störe sie in ihrem innern Jammer nicht!

Eliza

(bringt das Glas Wasser).

Frau Thompson (nimmt das Wasser).

Ach Du gutes Kind! Dies (an das Wasser) ist das Letzte, was mich an unsern frühern Stand noch zuweilen erinnert. Einen Millionair besuchen und von allen Erfrischungen, die man angeboten erhält, nur ein Glas Wasser begehren ist doch immer das Nobelste!

Eliza (lächelnd).

Möchten wir alle unsere Erinnerungen so wohlfeil haben!

Frau Thompson.

Setze Dich, mein Kind. Was werden wir nun in unsrer neuen Lage anfangen? Der Harry hat uns verlassen, weil sein großer Geist ihm nicht erlaubt, in einer so kleinen Sphäre zu wirken.

Thompson.

Bei seinen guten Freunden wird er sich verborgen halten, oder sich irgendwo vor sich selbst verstecken.

Frau Thompson.

Ohne Taschengeld, ohne französische Wäsche! Ach! es gehört Tapferkeit dazu, sich so im Spiegel seines Nichts zu erblicken. Haben wir noch einen Spiegel? Wie heißt die Straße, in der wir jetzt wohnen?

Thompson.

Lohgerbergasse.

Frau Thompson (affectirt leidend).

Was ist das für eine Familie Lohgerber?

Thompson.

Vor dreißig Jahren war ein Vetter von Dir Lohgerber.

Frau Thompson.

Ein Vetter von mir? Du irrst wohl, lieber Walter. Was haben diese Lohgerber im Staat jetzt für eine Stellung?

Thompson.

Die allerehrenvollste; denn wenn einer von ihnen stirbt, fällt er noch im Tode nicht zusammen. Ihre Haut ist gut gebeizt, sagt Meister Shakespeare.

Frau Thompson.

Ja, ja, die Edelleute haben doch immer etwas voraus, selbst unter der Erde! Ich finde, daß ich in den Jahren unsers Glücks sehr viel vom gewöhnlichen Leben verlernt habe. Das Einmaleins, die Regula de Tri, die all-

gemeinen Naturgesetze und die jährlichen Jahrmärkte — glaubst Du wohl, daß ich noch weiß, um welche Uhr des Morgens in der Regel die Sonne aufgeht? Eliza, Du bist so still. Deine Mutter muß sich durch Plaudern die Zeit vertreiben. Man verlernt die einfachsten Regeln der Naturlehre und des körperlichen Gleichgewichts. Wenn ich einen Topf in die Hand nehme, ich weiß nicht, ob er fest sitzt oder nicht, und indem ich's denke, fällt er mir aus der Hand.

Thompson.

Auch wenn etwas d'rin ist? Hoho, da bist Du aus alter Zeit noch Hausfrau genug, ihn nicht fallen zu lassen.

Frau Thompson.

Aus alter Zeit! Ich weiß nicht, Du kannst Dich merkwürdig in die neue Lage finden. Freilich bist Du nur mit Zahlen umgegangen! Wer aber mit Leuten verkehrte —

Thompson.

Die nichts zählen —

Frau Thompson.

Mit Leuten, die den guten Ton haben —

Thompson.

Und doch keinen guten Klang!

Frau Thompson.

Mit Leuten, die angeschrieben stehen —

Thompson.

Beim Wirth mit doppelter Kreide!

Frau Thompson.

Dem wird es schwer, wieder in die allgemeine Oberfläche der Natur zurückzukehren — (aufspringend) Eliza, wir sind ja zu morgen bei der Marquise von Somerset eingeladen. Auf meinem schwarzen Barrett sind vom Herzog von Devonshire noch Wachsflecke, um Gotteswillen —

Eliza.

Mutter! Wo bist Du mit Deinen Gedanken?

Frau Thompson.

Ja so! Ja so! O hat man einmal die höh're Bestimmung seines Daseins gefühlt, so ist es schwer zu — zu — o Gott, wie geistreich drückt' ich mich früher aus! Jetzt fehlen mir für die Conversation die Bilder, fehlt mir das Sprachorgan, und auch der höhere Genius, er kehret niemals wieder. (Fällt erschöpft in den Sessel.)

Thompson (bei Seite).

Ich will doch sehen, ob die Hausfrau sich durch nichts mehr wieder anregen läßt. (Steht auf und giebt ihr scheinbar Recht.) Ja, ja, es ist doch nicht so leicht, aus sieben Himmeln so in den Vorschmack der Hölle zu kommen. Um nur die Küche zu nehmen, früher konntest Du jede Speise bereiten, Mary; wußtest, wie viel Mehl man braucht, wie viel Eier, ob man das Weiße zurückbehält oder blos das Gelbe quirlt, und hattest es am Schnürchen, ob man zwei

oder drei Finger voll Salz oder Deine nette ganze Hand voll in die Suppe schüttet. Ich glaube nicht, Mary, daß Du mehr weißt, wie man Osterfladen bäckt.

Frau Thompson.

Was fällt Dir ein?

Thompson.

Oder einen Eierkuchen?

Frau Thompson.

Ich bitte Dich.

Thompson.

Auch mir wird's schwer, die alten Gewohnheiten ganz aufzugeben. Heut Mittag will ich mal eine Guinee springen lassen, nach Cheapside reiten, mir einen Fasan schießen lassen, den verzehren in guter Gesellschaft, die sich da zusammen findet, und wohlgemuth die Nacht nach Hause kommen.

Frau Thompson.

Eigner Einfall!

Thompson.

Ja, wenn ich da zu Pferde ankomme, Kind, kann ich mir doch keinen Eierkuchen bestellen. Ein Fasan, das wird's wohl sein müssen.

Frau Thompson.

Reite, reite! Das wird nicht die erste Krähe sein, die man Dir in Cheapside für einen Fasan ausgiebt.

Thompson.

Mary, Mary! Die Leute da verstehn sich auf die Küche. Vortreffliche Fasanen!

Frau Thompson.

Ich kenne das! Da nehmen sie Thiere, die die Sonntagsjäger schon todmüde abgejagt haben, und spicken sie so stark, daß vom Fasanen-Geschmack nichts mehr übrig bleibt, und machen dann ein so unmenschliches Feuer darunter, daß so ein Thier an der Haut ganz braun gebraten, aber am Knochen noch roh ist.

Thompson (bei Seite).

O sie versteht noch die Küche! (Laut) Was hilft's! In's Wirthshaus drüben mag ich um einen Eierkuchen nicht schicken! Unsre Magd zieht erst heute Abend zu. Was bleibt übrig? Ich reite nach Cheapside (als wollte er gehen) und lasse mir einen Fasanen schießen.

Frau Thompson (springt auf).

Das ist nicht nöthig. Fasanenbraten!

Eliza.

Laß doch den Vater, gute Mutter.

Frau Thompson.

Daß Dich! Fasanen! In unserer Lage! Ein Eierkuchen ist keine Kunst. Mehl ist da, Eier sind da, Butter ist da. Ich weiß, wie man Geflügel braten muß, ich weiß, was es heißt, Fleisch kochen, Fleisch dämpfen, Fleisch braten,

Fleisch rösten (krämpt sich in der Hitze die Aermel auf und bindet sich eine auf dem Tisch gelegene Schürze vor). Ich kenne Beefsteak, Kalbssteak, Rumpsteak, ich kenne Friteau und Fritellen, Fricandeaux und Fricandellen (bindet sich im Zorn eine gewöhnliche Haube auf). Rouladen, Marmeladen, Carbonaden, und Braunkohl und Grünkohl und Weißkohl und Wirsching-Kohl und — und — und — das wäre eine Wirthschaft, in's Gasthaus gehen, über Land reiten und Fasanen essen! Ich war, ich bin die Hausfrau und will doch sehen, wer sich hier untersteht und mir meine gesunde und gute und nahrhafte und schmackhafte bürgerliche Hausmannskost verachten will! (Ab.)

Eliza.

Ich bin ganz erstarrt. Was ist der Mutter?

Thompson.

Haha, die alten Zeiten regen sich. So war sie vor dreißig Jahren, als unser kleiner Johannes noch lebte.

Eliza (fällt ihm um den Hals).

Vater, wo ist Harry?

Thompson

(wendet den Kopf etwas nach dem Fenster).

Sieh; unser guter Phillips. Athemlos über die Straße! Er bringt sicher gute Botschaft von Harry. War er's nicht?

Eliza.

Er ist's, ich hör' ihn an der Thür.

Vierte Scene.

Phillips, Thompson, Eliza.

Eliza (stürzt auf Phillips zu).

Nachricht von Harry?

Phillips (sich erholend).

Ich sucht' ihn überall. Seit den acht Tagen keine Spur. Man will ihn an dem verhängnißvollen Tage spät Abends noch vor Eurem — vor Eurem Hause gesehen haben.

Thompson (bestürzt).

Als bei Ephraim eingebrochen wurde?

Phillips.

Um diese Zeit. Später ist alle Spur verschwunden. Aber Mister Thompson, hier ist schon wieder ein Brief aus Bristol angekommen, von Eurem Freunde, wie Ihr noch immer den Mörder Eures Glückes nennt.

Thompson.

Ruinirte Spieler und Kaufleute von gutem Ton hassen denjenigen niemals, der an ihnen reich wurde. Was

quält mich nur Fielding! Ha, ha! Schon der sechste Brief (erbricht ihn und erblaßt). Was ist das? Wie? (sieht die Adresse an) Ja, ja — für mich — Himmel! ... O Gott! .... — Erlaubt doch einen Augenblick! (Geht zur Seite ab.)

Eliza.

Was ist dem Vater?

Phillips.

Ich begreife nicht, der Brief kam mit einem Expressen aus Bristol.

Thompson

(kommt mit Hut und Stock und will fort).

Eliza.

Vater, was enthält der Brief?

Thompson.

Nur für mich, für mich! (Will gehen und kann sich kaum aufrecht halten.)

Phillips.

Mister Walter, um Gottes Willen, was habt Ihr?

Thompson.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel — eine Nachricht — Fielding soll auf den Tod liegen; wenn es wahr wäre, wenn er stürbe! — Ich muß in die Bristoler Factorei; beruhigt Euch, beruhigt Euch, — ich bin bald zurück. (Ab.)

Eliza.

Um Gott, was kann ihm sein?

Phillips.

Um den geizigen Handelsmann in Bristol, der ihm alle seine Habe raubte, noch diese Theilnahme? Euer Vater hat ein großes Herz!

Eliza

(holt den Schmuck, den sie vorhin ablegte).

Thut mir den Gefallen, Mister George. Ich kann den Schmuck ohne ein bitteres Gefühl gegen mich selbst nicht mehr ansehen. Verwerthet ihn!

Phillips.

Miß!

Eliza.

Erweist mir die Gefälligkeit — — wir bedürfen es.

Phillips.

Verlaßt Euch darauf. (Nimmt den Schmuck.)

Eliza.

Warum verbergt Ihr mir Euer Auge?

Phillips.

Sonst habt Ihr die Richtung meiner Blicke nie bemerken wollen.

Eliza

(blickt zur Erde nieder, ihre Brust hebt sich, sie seufzt tief auf und wendet sich zum Abgehen).

Phillips

(steht eine Weile und ergreift stürmisch ihre Hand).

Eliza!

Eliza

(zieht sie langsam zurück und geht ab).

Phillips (allein).

Und ich trotze noch? Der Stolz des Armen wurzelt in der hartnäckigen Brust noch tiefer, als der Uebermuth des Reichen? Nein! Nein! Sie liebt mich! Ich fühl's, ich muß es lernen, meinen Stolz überwinden. (Ab.)

Verwandlung.

Fünfte Scene.

Der Vorplatz eines freundlichen Gartens. Links ein kleines Haus mit Eingang, vorn ein Schemel mit Tisch. Im Hintergrunde Obstbäume und Blumenbeete.

Jenny tritt mit Blumen, Guirlanden und einem Myrthenkranz, an dem sie noch windet, aus dem Hause. Hinten im Garten arbeiten ihr Vater, der Gärtner Nichols und Harry, der halb in einem Graben steht und fleißig den Spaten führt. Nichols schneidet die Blumen.

Jenny (vorn allein).

Eine schöne und reiche Braut, die junge Lady Maxwell, und doch im Haar, vor dem segnenden Priester,

wollen Perlen und Edelsteine nicht so viel bedeuten, wie ihr da, meine weißen Myrthenblüthen! Es ist doch schön, daß der Arme und der Reiche, wenn sie das Höchste ausdrücken wollen, nur eine und dieselbe Sprache haben die Blumen. — Wie fleißig der Fremde arbeitet! Es ängstigt mich — die feinen Hände, der vornehme Wuchs und diese harte Arbeit! Er kann nichts verbrochen haben; sein Auge blickt so treu und so wehmüthig. Es ist von den Augen, die zwar nicht selber weinen, aber die weinen machen.

Sechste Scene.

Nichols und Harry treten vor. Jenny arbeitet an dem Kranze fort.

Nichols.

Müssen uns auch mal ausruhen, Sir. Stellt Euren Spaten weg, Sir.

Harry.

Nennt mich Harry. Ich heiße Harry.

Nichols.

Wer Ihr auch sein mögt, einen guten Gärtner hättet Ihr nie gegeben.

Harry.

Schaff' ich nicht genug?

Nichols.

Zu viel, zu viel, guter Sir Harry! Wenn Ihr mein

Gesell werden wollt, so scheint's fast, als wolltet Ihr Eure Lehrjahre nachholen.

Harry.

Ich war an Arbeit nie gewöhnt.

Nichols.

Seh' ich wohl. D'rum versteht Ihr auch gar nichts von der Natur. Ein Kind weiß mehr davon.

Harry.

O, wie glücklich wär' ich, hätt' ich stets an ihrem Busen gelegen.

Nichols.

Ja wohl, ja wohl, Natur ist ein lebendes Wesen. Natur hat Adern und Lungen wie wir. Wenn's recht still ist, kann man sie athmen hören.

Harry.

Was muß man thun, um sein Ohr so zu schärfen?

Nichols.

Nichts hören vom Treiben da draußen, von Schmeicheleien, falschem Lob. 's hat was auf sich, wenn man sagt: man kann's Gras wachsen hören. Ich hör' es wachsen. Jenny, einen Trunk Bier.

Harry.

Mir Wasser.

Nichols.

Nichts doch! Der Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Harry.

Laßt, guter Nichols. (Mit Nachdruck) Es kühlt besser.

Nichols.

Versteh', versteh', Ihr meint den innern Brand. Na, ich forsche nicht, Sir Harry. Als ich Euch auf des kleinen Gilbert — wohl dem armen Kind, daß es bei seiner ärmeren Mutter ist! — auf dem frischen Hügel des Kindes liegen sah: mit erstarrten Gliedern, das schöne schwarze Haar ganz weiß gereift vom Morgenthau und die vollen Locken über die blassen, für Eure Jugend viel zu blassen Wangen hangen sah, ich wußt' es wohl, daß Ihr Frieden sucht und redete Euch, den Unbekannten, traulich an. Ihr gingt mit; wie ein willenloses Kind.

Jenny

(bringt zwei Krüge und Gläser und setzt sich wieder zur Arbeit).

Nichols.

Soll ich Euch sagen, wovon ich weiß, daß Ihr was Vornehmes seid! Euer Rock, Euer Wesen, o ja, das sagt schon was, aber an einem — habt Ihr Euch ganz verrathen. Nein, wißt doch nun auch rein gar nichts von Wachsthum, von Regen und Sonnenschein, seht Kirschbäume für Zwetschenbäume an, wißt nichts von Kraut, Salat und Rüben und im Felde da am Zaun habt Ihr nicht mal gewußt, was Hafer und was Gerste ist.

Harry.

Lehrt mich's kennen, guter Nichols.

Nichols.

Ja, Ihr wißt aber auch vom Abendstern nichts, vom

Monde nichts, vom Sirius nichts. Seht, ich bin nur ein schlichter Gärtner, in Bristol ging ich mit meinem Vetter Fielding in die Schule —

Harry.

Fielding?

Nichols.

Kennt Ihr ihn?

Harry.

Fielding Euer Vetter? — Für wen wird der Kranz?

Jenny.

Für mich.

Harry.

So seid Ihr Braut?

Nichols.

Braut? Daß das Myrthen sind, weiß Er doch! Aber was schnackst Du, Jenny! (Es klingelt draußen.) Der Kranz ist für eine vornehme Lady. Es soll ihre Hochzeit sein. Wir warten jeden Augenblick. (Sieht sich um.) Seht, da kommt sie selbst.

Harry

(erschrickt und zieht sich scheu vorn an die Seite).

Siebente Scene.

Lettice Marwell, mit einem Bedienten. Die Vorigen.

Lettice.

Ich bewundre Eure Blumenbeete; diese frischen Morgendüfte thun mir wohl!

Nichols.

Gewiß schon wieder verschoben, Fräulein.

Lettice.

Was verschoben? Ja so! — allerdings — wir werden den Kranz nicht brauchen können —

Nichols (mißverstehend).

Ja? und doch Nein? Ei, ei, sieh einmal, hahaha, nun dann nehmen wir weiße Rosen —

Lettice.

Ihr versteht mich nicht. Meine Vermählung mit dem jungen Sir Harry Thompson ist abgebrochen.

Nichols.

Aber zum Henker! meine Blumen sind auch abgebrochen. Steht mir jetzt der ganze Garten kahl. Fünf Pfund für meine Blumen und die Mühe.

Lettice.

Wird bezahlt werden! Oder könnten die Blumen nicht

noch acht Tage liegen, — wo sich vielleicht eine andere Aussicht für mich — ?

Nichols.

So schnell?

Lettice.

Oder ich habe ja gehört, daß man aus Blumen in Laboratorien die Wohlgerüche zieht —

Nichols.

Eine schöne Hochzeit, die in einer Apotheke endet!

Lettice.

Oder könnten nicht Bienen noch Honig daraus saugen?

Nichols.

Aus welken Hochzeitsblumen?

Lettice.

Nein? Ich verstehe nichts davon. Ich werde Euch im besten Andenken behalten und vergeßt nicht, manchmal im Jahre uns Veilchen zu bringen. Jack, meinen Wagen! (Geht ab.)

Nichols (sie hinausbegleitend).

Manchmal im Jahre? Veilchen und Unschuld giebt's nur einmal im Jahre und im Leben. Hier, mein Fräulein! (Folgt ihr.)

Achte Scene.

Harry. Jenny.

Harry

(der die vorige Scene mit der größten Spannung und Aufregung beobachtet hatte, stürzt Lettice nach und kehrt mit Vernichtung zurück).

Ist es möglich? So kalt und herzlos geopfert zu werden?

Jenny.

Ihr schient die Dame zu kennen?

Harry.

Jenny, würdet Ihr mit dieser Kälte über den Bruch eines Verlobungsringes sprechen?

Jenny.

Vielleicht war sie gezwungen. Oder ihr Geliebter war ihrer Liebe nicht würdig. Dieser Harry Thompson —

Harry.

Harry Thompson?

Jenny.

War ein wilder verrufener Mensch, ein Uebermüthiger, der sich einbildete, jede Frau müßte schon dem Blick seines Auges erliegen. O Harry, es giebt böse junge

Männer! Aus Eitelkeit, wo sie ein unbewußtes Frauenherz entdecken, schüren sie mit rascher Leidenschaft das Feuer der Liebe, und ist das arme Herz des Weibes in zehrendem Brand, dann löschen sie es aus mit kaltem Spott und der Untreue schadenfroher Lache. Wie ein Wurm schlingen sie sich um die Wurzel einer Pflanze, saugen all ihr Leben, alle Liebe der armen Blume ein, sie welkt, die Welt weiß nicht, warum sie ihre Blüthenkrone neigt, warum sie stirbt.

Harry (erstaunt).

Jenny, woher kennst Du solche Männer?

Jenny.

Hier neben uns wohnte enie Unglückliche. Sie hat die Liebe eines solchen Unholds mit einem gebrochenen Herzen, mit dem Tod gebüßt. Die Mutter des Kindes, auf dessen Grabe wir Euch fanden.

Harry (bei Seite).

Ich habe sie auch gekannt, die arme Mary Wilson! Sie war Maxwells Geliebte, die Mutter des Kindes, das Maxwell, der eigne Vater, tödtete. Ich will wieder an meine Arbeit gehen. (Nimmt seinen Spaten.) Wie tief, sagte der Vater, müßte dort die Grube werden?

Jenny.

O Harry, es war ein Scherz.

Harry.

Wie tief sagte er?

Jenny.

So tief wie eines Menschen Grab.

Harry.

So will ich gehen und sie graben. (Geht langsam in den Hintergrund.)

Neunte Scene.

Jenny. Dann Nichols. Harry arbeitet im Hintergrund. Jenny steht eine Weile und sieht Harry wehmüthig nach.

Nichols

(kommt schnell zurück mit einem großgesiegelten Brief).

Sieh Jenny! Da geht der Postbote eben über die Straße und reicht mir den Brief in's Fenster. Er kommt von Bristol. Wenn nur nicht unserm Vetter Fielding —

Jenny (betroffen).

Es ist ein Advokatensiegel.

Harry (laut nach vorn).

Fielding?

Nichols.

Fielding verließ uns so plötzlich ohne Abschied (erbricht den Brief). Lies, lies, Jenny!

Jenny (liest).

„Unterzeichneter Notar hat die Ehre, Euch anzu-

zeigen: daß Euer leiblicher Vetter Mister David Fielding seit drei Tagen auf den Tod krank liegt" —

Nichols.

Mein Heiland! Er i st schon todt! Mein guter Vetter, er ist schon todt!

Jenny (liest ängstlich weiter).

„Da jeden Augenblick seine irdische Auflösung bevorsteht, so wollte unterzeichneter Notar nicht unterlassen, Euch darauf aufmerksam zu machen" —

Nichols (schlägt auf den Brief).

Verdammter Federfuchser! Noch nicht kalt, und schon wetzen die Raben ihre Schnäbel.

Harry (sieht in den Brief und erschrickt).

David Fielding! Durch den der reiche Thompson in's Elend gekommen ist?

Jenny.

O lästert ihn nicht. Er ist gewiß schon todt.

Harry.

Todt? (Liest in dem Briefe weiter:) „Aufmerksam zu machen, daß das Vermögen Eures Vetters seit seiner letzten Londoner Reise sich unermeßlich vergrößert hat. Dem Rechte nach seid Ihr der einzige Erbe." (Unterbricht sich wie schwindelnd) Ihr? (Sammelt sich wieder und liest weiter:) „Doch, wie oft der Sinn kranker Leute ist, so hat er ein Testament gemacht, das zu Gunsten des Londoner Kaufmanns Thompson wunderliche Dinge enthalten soll. Nach diesem Testament würdet Ihr nur Erbe

des kleinen Vermögens werden, welches er vor seiner Londoner Reise besaß, das Uebrige fiele an Thompson zurück." — (Heftig) Nimmermehr!

Nichols.

Er lebt ja noch.

Harry (zeigt den Brief).

Er lebt? Da seht die Nachschrift, er ist todt.

Nichols und Jenny (zusammen).

Gott!

Harry.

Klagt Ihr in einem Augenblick, wo Euch Millionen zufallen?

Nichols

(zornig aus Verlegenheit, sich zu fassen).

Ich glaube, Ihr wollt mich wahnsinnig machen?

Harry.

Ihr seid des Fielding einziger Erbe. Was ihm gehörte ist Euer. Des Erbes Ursprung kümmert nie den Erben.

Nichols.

Aber das Testament!

Harry.

Das Recht, schreibt Euch ein Rechtskundiger, habt Ihr für Euch.

Nichols.

Menschenrecht!

Harry.

Hier ist es Gottes!

Nichols (findet sich).

Sieh, sieh! Jenny, den Acker da drüben, den hätt' ich ja längst gern gekauft, und auf meiner alten Tage Abend hätt' ich unser Wesen hier so um ein Paar Morgen gern vergrößert. Und am Ende, hahaha, thät wohl gar die Königin ihre Blumen von uns kaufen, Jenny. Sir Harry, gebt mir die Hand; der Vetter ist einmal todt, Morgen haben wir großen Markt in der Stadt — Wißt Ihr was, Sir Harry? Wollt ihr für mich nach Bristol reisen? Wir miethen ein Pferd, Ihr reitet mir nach Bristol, bringt mir das Ding, versteht Ihr, in's Reine, nämlich so zu sagen — — daß nicht Thompson, daß ich der Erbe bin.

Harry (kämpft mit sich).

Nichols.

Reut's Euch schon wieder? Soll es der Thompson haben?

Harry.

Thompson? Hört; der Thompson ist ein edler Mann. Er wurde arm durch Fielding. Fielding gedachte seiner im Tode. Die Form, schreibt der Notar, wäre nicht gültig. Aber wollt Ihr dem armen Thompson von Eurer Erbschaft einen Theil abgeben? Zehntausend Pfund? Es ist für Eure jetzt glänzenden Umstände wenig, viel für Thompson. Wollt Ihr?

Nichols.

Herzlich gern!

Harry.

Aber mit einem Beding.

Nichols.

Laßt hören!

Harry.

Daß nach dem Tode des Thompson und seiner Frau das Geld an Euch zurückfällt, und Thompsons Kinder darauf keine Ansprüche haben.

Nichols.

Thompsons Kinder?

Harry.

Euch das ganze Licht des Glücks; dem armen Thompson ein erquickender Schatten für seinen Lebens-Abend.

Jenny und Nichols (zusammen).

Und die Kinder?

Harry.

Das Erbe schuf den Unterschied und falschen Rang der Menschen. Das Erbe gab uns Haß, den Krieg; denn es empört den freien Sinn, daß Ungeborne schon sich auf dem breiten Teppich nicht selbst erworbener Güter lagern dürfen. Das Erbe schuf den Augenblick zur Ewigkeit und gab dem Zufall widerrechtlich die Allmacht der Nothwendigkeit.

Nichols (bei Seite).

Was ist ihm?

Harry.

Giebt die Natur dem Kinde Güter mit? (Auf den Garten deutend) Kommt eine Blüthe schon mit der Frucht zur Welt? Ihr bedenkt den armen Thompson! Seine Kinder aber, die sollen auch die leere Hand des Schicksals freudig fassen und sich die Dornenbahn des Lebens selber lichten! Kein Erbe! Kein Glück durch Andere! So sei's und nun auf nach Bristol! (Winkt Nichols; Ab.)

Nichols

(folgt ihm mit Verwunderung in die Hütte).

Jenny

(setzt sich den Kranz auf, den sie gewunden und blickt Harry nach).

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Im Hause des Notars zu Bristol.

Ein Diener des Notars. Dann Thompson. Zuletzt der Notar.

Diener (ruft in die Coulisse).

Tretet nur hierherein! Der Herr Notar wird sogleich erscheinen. (Geht ab.)

Thompson

(tritt ein, er sieht ganz eingefallen aus. Sein Aeußeres verräth die Aufregung seines Gemüths).

Notar

(tritt ein mit vieler Förmlichkeit).

Mister Thompson?

Thompson.

Seid Ihr der Notar? Ist Fielding todt?

Notar.

Mister Walter Thompson?

Thompson.

Wozu die Förmlichkeit? Er hat ein Testament hinterlassen, zu meinen Gunsten. Ich bin der Thompson, dem er seine ganze Habe als Erb' und Eigenthum verschrieben hat.

Notar.

Schritt vor Schritt! Mischt nicht Alles zusammen Sir Walter. Das Testament ist da, aber nicht gültig nicht gültig.

Thompson.

Der Wille eines Sterbenden?

Notar.

Sind Erben da. Der Todte ist noch nicht kalt. Die Leichenbeschauer stellen heut Abend erst den Schein aus; doch Fieldings Willen in Ehren, die Erben können geltend machen, daß ihr seliger Erblasser, sag' ich, Notarius publicus in Bristol — acht Tage vor seinem Ende nicht mehr im intelligenten Gebrauch seiner natürlichen Kräfte oder vielmehr nicht mehr im natürlichen Gebrauch seiner intelligenten Kräfte gewesen ist.

Thompson.

Fielding?

Notar.

Sintemal er aus London mit einem ungeheuren Vermögen auch einen partiellen stillen Wahnsinn mitbrachte, nicht mehr wußte, was er thun und lassen sollte, nullam

noctem, keine Nacht mehr ruhig hat schlafen können, in seinem Hause herum gewankt ist, ad instar lunatici, wie ein Nachtwandler, und kurz vor seinem Tode, noch fürgestern, als er frisch und gesund schien, immer gerufen habe: moriturus sum, ich muß sterben, Thompsons Kindern zu Lieb'!

Thompson (sinkt athemlos zusammen.)

Notar.

Das Testament ist im zweideutigen Zustand verfaßt. Forma legalis ist da, aber testandi libertas von Aerzten, Notaren und Zeugen so bezweifelt, daß die Erben in London sothanen letzten Willen zwar nicht (lächelnd) gratis, aber auch nicht frustra werden angreifen können.

Thompson (schlägt die Hände zusammen),

Allmächtiger Gott!

Notar.

Die rechtmäßigen Erben haben einen Bevollmächtigten anhero gesandt.

Thompson.

Ich muß ihn sprechen, ich muß mich ihm entdecken.

Notar (vertraulich).

Mister Thompson, ich hatte gehofft, die Erben in London würden zu mir, Notario publico in Bristol, mehr Vertrauen hegen, und erstaune, daß sie mir einen zwar nicht juris consultum, aber doch juris peritum anherosenden. Wenn man nun doch erwiese, daß der Selige aller-

dings bei Verstande, wenn auch nicht amentia, doch auch nicht dementia — sensu qualicumque — — hm — hm —

Thompson.

Wo ist der Bevollmächtigte, führt mich zu ihm!

Notar.

Werd' ihn rufen, Mister Thompson. Was ist Verstand? Jedes Ding in der Welt verlangt seine eigene Beleuchtung und das Recht, Sir Walter, wißt Ihr wohl, hängt immer von (wendet sich zum Abgehen und streckt nach hinten die offene Hand aus) Haken und Umständen ab. (Ab.)

Zweite Scene.

Thompson allein. Dann Harry.

Thompson.

Noch ist nicht Alles verloren. O Gott, wie fühl' ich Deine strafende Hand! Wehe dem Frevler, der in die Rechte des Schicksals greift und es wagt, Deiner Allweisheit Bahnen vorzuzeichnen! Silber, nie ist dein Klang mir so lockend, Gold, dein Besitz mir nie so süß vorgekommen. Ich muß mich entdecken, muß meinem Gegner die Wahrheit schildern, wie sie aus meinem Herzen kam und

im Buche des Schicksals verzeichnet steht. Er kommt. Brich nicht, Herz. Halte fest.

Harry

(tritt ein und bleibt eine Weile stehen).

Thompson

(wendet sich um und sieht seinen Sohn mit großen Augen an).

Harry (stürzt auf ihn zu).

Mein Vater!

Thompson (sieht ihn befrembet an).

Wie kommst Du hierher? Ich hab' hier ein Geschäft, — ich erwarte hier Jemand —

Harry.

Mein Vater, daß ich Euch wieder habe!

Thompson.

Laß mich, geh, geh; was willst Du von mir?

Harry.

Vater, nichts als Liebe!

Thompson.

Ich brauch' jetzt Geld; geh, geh!

Harry.

Vater! — — Sagtet Ihr nicht sonst, ein Fluch klebe am Metall?

Thompson.

Mein gemünztes Glück, mein geprägter Fleiß! Geh, — geh, sag' ich!

Harry.

Der Jemand, den Ihr erwartet, bin ich, Vater.

Thompson.

Du?

Harry.

Der Bevollmächtigte der rechtmäßigen Erben Fieldings.

Thompson.

Du? Du mein Gegner?

Harry.

Ich komme im Namen eines armen Mannes, den Fieldings Tod zum reichsten gemacht hat; eines armen Gärtners aus der Lond'ner Vorstadt.

Thompson.

Junge! Wisse, das Testament des Fielding spricht ja für Deinen Vater.

Harry.

Das wußt' ich, Vater.

Thompson.

Das — wußtest Du?

Harry.

Ich kenne Fieldings letzten, aber seiner Geistesschwäche wegen ungültigen Willen.

Thompson.

Und Du willst Deinen Vater an den Bettelstab bringen?

Harry.

Seid Ihr nicht schon arm? Sind wir's nicht Alle durch Euch geworden? Und habt Ihr nicht oft das Glück der Armuth über Alles gepriesen?

Thompson.

Wie? Was? Wer redet da? Zurück, Bube, ich kenne Dich nicht!

Harry.

Vater, ich erkenne Euch nicht wieder. Hat Euch die Armuth so verwandelt?

Thompson.

Mein guter Harry, mein lieber Sohn, mein goldiges Kind, sieh! Mein guter Harry, das Geld ist mein, mein gutes Kind! Sieh, sieh, ich bin der reiche Thompson aus London, ich war's und bin's und werd' es wieder sein, mein Söhnchen!

Harry.

Vater, Ihr entsetzt mich. Aber Ihr werdet nicht darben. Der rechtmäßige Erbe wird Euch eine ansehnliche Summe als Geschenk auswerfen. Die Stunde schlägt. Ich muß in's Gericht. Lebt wohl!

Thompson (packt ihn wie wahnsinnig).

Geschenk! Verfluchtes Geschenk.

Harry.

Ich höre, sie sind Alle brav und gut geworden, und leben still und zufrieden in der Vorstadt St. Giles.

Thompson.

Willst Du Dich selber morden?

Harry.

Vater, ich lebe jetzt erst auf.

Thompson

(reißt eine Schrift aus der Brusttasche).

Harry, lies diese Schrift!

Harry

O nie hätt' ich gedacht, als Ihr uns von den Gefahren des Reichthums spracht, daß ich sie hätte an Euch selbst sollen kennen lernen.

Thompson.

Du glaubst nicht, daß jeder überflüssige Schilling Fieldings mein ist? Glaubst nicht, daß ich um Eures Seelenheiles willen mein Gold in Eisen, mein Silber in Blei verwandelte, mich vor der Welt und meiner verworfenen Familie nur scheinbar arm erklärte und das Elend einiger Jahre dem Elend einer Ewigkeit vorzog?

Harry (bestürzt).

Scheinbar?

Thompson.

Glaubst nicht, daß ich mit diesen meinen eigenen Händen mein Glück nur scheinbar zerstörte, um Euch opfern zu lehren auf dem Altar der Entsagung und eine verjüngte Zukunft nur zu hoffen von der Asche und der Trauer über Eure Vergangenheit?

Harry.

Vater!

Thompson.

Und nun soll der Bettelstab, den ich mir als Zauberruthe Eures inneren Menschen dachte, in meiner Hand ein dürrer nackter Stab bleiben, mein Silber Blei, mein Gold Eisen bleiben, mein künstlicher Zufall schaudervolles Verhängniß durch Dich bleiben? — Fluch Dir, Bube!

Harry

(ermannt sich allmälig, sieht den Vater lange an und beginnt dann).

Vater! Daß wir reich geboren wurden, war nicht unsre Schuld, daß wir reich erzogen wurden, war die Eure. Wenn ich etwas begehrte, bekam ich's. Die Diener schmeichelten mir, weil sie rechneten, daß ich einst ihr Herr würde. Wohlthaten lehrte man mich spenden, aber nicht aus Mitleid, sondern weil es die Sitte der Vornehmen so mit sich brachte. Die Mutter wurde nicht durch sich allein von ihrem Glück geblendet, der Vater

gab uns nichts als Lehren und Vorwürfe. Nur wenn er sich erholen wollte, sah er uns. So beschäftigte ihn die Sorge um seinen Reichthum! Der Abend brachte die besten Vorsätze, kam der Morgen mit seinem rauschenden Gewühl von Pflichten, so tauchte sich der Handelsherr, unser Vater, in seinen Beruf unter, hört' und sah nichts mehr von uns, die wir derweilen das Leben nahmen, wie man's uns bot.

Thompson (mit erstickter Stimme).

Wahr, wahr!

Harry.

Wurden wir erzogen für des Reichen hohen, beneidenswerthen Beruf? Der Reiche gleicht des Schicksals Launen aus; er ist der einzig Glückliche, der nie versucht ist, an ewiger Gerechtigkeit zu zweifeln. O reich zu sein, ist das ein Fluch? Der Reiche kann schaffen, wirken, beleben. Er kann die Pläne des Genies mit hundert Armen ausrüsten und den Gedanken des Denkers geflügelte Rosse vorspannen. Lernten wir diesen Segen des Reichthums kennen?

Thompson.

Wahr!

Harry.

Nun ist unsre Ehre hin. Den unglücklichen Freund, den Ihr zu diesem Wagstück verleitet, habt Ihr um sein Leben verkürzt. Was wird ihn getödtet haben, als die Verzweiflung, Theil nehmen zu müssen an einer so furcht-

baren Verantwortlichkeit? Ihr seht jetzt in mir da nichts, als einen armen Arbeiter, der am Busen der Natur sein kaltes Herz wieder zu erwärmen hoffte. Aber durch Eure That hättet Ihr mich auch finden können, schwebend am Pfahl der Schande. Denn der Sohn des Reichen, den Ihr ausgestoßen in die Armuth, ohne die Kraft, arm zu sein, hatte schon die Hand ausgestreckt, um am jäh erworbenen fremden Eigenthum den jähen Verlust des eigenen wieder auszugleichen. Vater, mein Herz schlägt für Euch in kindlicher Liebe, aber Ihr habt das Schicksal herausgefordert; ich kann den Lauf der Dinge nicht mehr hemmen. Darben soll mein Vater, meine gute Mutter nicht. Das Nothwendige wird Euch werden, aber der Ueberfluß ist hin, bleibt hin. (Wendet sich zum Abgehen.)

Dritte Scene.

Schon lange vor Harry's letzten Worten öffnete sich hinten ein Vorhang. Fielding erschien in ganz schwarzer Tracht im Hintergrunde, ging vorüber, kommt wieder und bleibt zuletzt unbeweglich stehen. Die Vorigen.

Thompson.

Harry! Dein erwachter edler Geist giebt Dir einen Tugendstolz, der ein grausamer Frevel ist. Den Schat-

ten meines todten Freundes ruf' ich an, das Zeugniß eines seligen Geistes (erblickt Fielding). — Sieh, sieh, Harry, die Geister — steigen — aus der Erde — zu zeugen — wider Dich! Weß ist das Erbe, Du dunkler Schatten?

Fielding.

Eures, Thompson.

Harry und Thompson (fahren Beide zurück).

Fielding.

Erstaunet nicht, reicht mir die Hand, Sir Walter und Ihr, Sir Harry.

Thompson.

Ich fühle — warmes Leben — den Druck — der Liebe — es ist — ein Engel! — Fielding, — seid — Ihr's denn — Fielding?

Fielding.

Euer Schuldner, Sir Walter.

Thompson (Fielding umarmend).

Ihr lebt? Zeigt doch, — warme Adern — warmes Blut — ein treues Auge —

Fielding.

Und ein treues Herz. Erholt Euch. Hört mich. Es spricht ein wahrer Freund. — Als ich nach London kam, Mister Walter, hatten wir eine Abrechnung. Ich gewann ein Weniges von Euch. Ihr seufztet und sagtet: Ach wär' es Alles! Ich achtete dessen nicht und bot Euch

an, mit mir ein gemeinschaftliches Geschäft zu machen. Ich fand in Euch einen freudelosen Mann. Ein so hoch erklommener Gipfel, und Ihr wagtet nicht vor-, nicht rückwärts zu sehen, und ich fand bald, daß Ihr Euer Haus nicht wohl bestellt hattet. Wär' es Alles! Wär' es Alles! seufztet Ihr, und wie ich meine kleine Summe einstreiche, legt Ihr mir mehr Geld hin, als ich wollte, und wieder mehr, und wieder mehr. Ich leg' es zurück, aber Ihr ginget wie im Wahnsinn an alle Eure Schränke und seht mich mit großen geisterhaften Augen an und tretet mit einem Plan hervor, der mir das Haar sträuben machte. Ich sollte als wahres Fideicommiß Euer ganzes Gut und Wesen zu eigen nehmen, so lange, bis Ihr es mir wieder abfordern würdet! Ich wußte nicht, was ich thun sollte, aber die Urkunde lag schon vor mir. Ihr zeigtet gen Himmel und wie von selbst, Gott! — da stand mein Name als Unterschrift! Ich wollte doch einen Rechtskundigen beiziehen, aber es sollte nur zwischen uns dies schwere wunderbare Geheimniß sein. Ihr setzt die falsche Botschaft Eures Untergangs in Umlauf; erfindet ein räthselhaftes Euch gescheitertes und mir geglücktes Unternehmen, da bin ich reich, überreich. Die Welt sieht mich mit Neides-Augen an, ich kehre nach Bristol heim, von einem Glück, das mir doch keines war, erdrückt. Ich war so reich und war's doch nicht, ich wollte schweigen, wem die Tausende gehörten, und sprach's doch Jedem aus; wie ging es zu, mir fiel's wie Wahnsinn in's Gemüth. Des

Nachts, da hatte ich keine Ruh. Wohin ich sah, es fehlte überall. Ich zählt' und rechnete und stellte Beutel auf Beutel, und wie ich so in meinem glänzenden Jammer sitze, fällt mir ein, ich hörte Eure Frau weinen und Eure Kinder weinen. Da dacht' ich, und wenn du stürbest? Ich habe Erben, der Tod überrascht mich dort, im Hafen, in meinem Waarenlager, die Urkunde nicht beglaubigt, ich rufe in halb irrem Zustand einen Notar und vermach' Euch mein ganzes, luftiges, erträumtes Eigenthum. Da fällt mir ein, daß ich könnte falsch geschrieben haben, statt zu weinen, lachte ich, die Gedanken tanzten in tollen Wirbeln vor meinen — mir selbst wie sichtbaren Augen, ich schreib' an Euch, Ihr antwortet nicht, ich bitt' Euch zu kommen, Ihr kommt nicht, Ihr haltet noch immer den größten bewundrungswürdigsten Gedanken, der je aus einem edlen, warmen Menschenherzen gekommen ist, gefangen, — so blieb mir nur noch ein Mittel übrig, mein Gewissen von einer entsetzlichen Verantwortung, von einem Eingriff in Gottes Rechte, zu befreien. Ich schloß mich ein, ein treu erfund'ner Diener war der Einzige, der bei mir blieb, — — ich sterbe (lächelnd). Mister Walter, ich war ein guter Maulwurf, die Mine war für Euch doch zu tief. Ihr fielt hinein, habt Euch verrathen! Jetzt nehmt von meinen Schultern die Last, die mir zu schwer! Euch ist sie leicht, denn Ihr habt sie erworben.

Thompson (umarmt ihn mit Thränen).

Mein treuer Bruder! — —

Fielding (zu Harry).

Alles habt Ihr wieder, nur, seh' ich, Euren Sohn nicht?

Harry

(stürzt auf Thompson zu, verzweiflungsvoll und von Wehmuth durchdrungen).

Mein Vater! Gieb mir Lebensmuth! Ich gehör' mir selbst nicht mehr an.

Vierte Scene.

Frau Thompson, Eliza, Phillips, Cäsar, Jeffry, die Vorigen.

Frau Thompson (schon hinter der Scene).

Bristol hat meinen ganzen Beifall, obgleich mir unser Londoner Ton, unsere feinen Manieren, die Equipagen —

Thompson.

Meine Familie!

Frau Thompson (eintretend).

Alterchen, Du zürnst doch nicht? Wir sind Dir nachgereist (umarmt Thompson).

Eliza, Cäsar, Jeffry (gleichfalls).

Vater! Vater!

Frau Thompson.

Der wunderliche Phillips ließ uns keine Ruh. Er hätte Briefe von Sir David Fielding, der erkrankt wäre. (Zu Fielding) Ei seht, Mister, so wohl auf?

Eliza

(erblickt Harry und stößt einen freudigen Schrei aus).

Harry!

Harry (umarmt die Seinigen).

Frau Thompson.

Also das war die Ueberraschung?

Harry.

Gute Mutter! Aber nein, um mich allein ist es nicht, sieh, sieh doch 'mal den Vater an! (Lächelnd) Was mag er wohl haben?

Frau Thompson.

Was geht hier vor?

Thompson.

Hört, lieben Kinder, hör', liebe Mary. Wenn Ihr noch nicht gewußt habt, daß Euer Vater ein eigener Mann ist, heute sollt Ihr ihn kennen lernen. Nein, nein, nein, nein, ich halt' Euch keine Reden mehr und Mister Fielding darf bleiben, ich habe kein Geheimniß für ihn, und um ihn handelt es sich. Der Mister David ist ein gewaltiger Freund von Euch, ein gefährlicher Fürsprecher, der nie etwas auf Euch kommen ließ, und meinte, ich würde an Euch noch große Freude erleben, und seht, an dem Abend, wo — laßt's, laßt's — es war ein Abend wie Tausende,

die wir hatten — fragt' ich ihn im Zorn, ob das sein Ernst wäre, und da er dabei blieb, ging ich im Grimm die größte Wette ein, es wäre nicht der Fall, und seht, mich plagte der Ueberdruß an diesem Leben so, daß ich ihm eine Wette auf Alles anbot, was ich nach meinem Gefühl überflüssig besaß.

Frau Thompson (erschrickt heftig).

Ha!

Die Uebrigen (erstaunen).

Thompson.

Ja, ja, so ist's. Ist meine Familie, sagte ich, keiner Umänderung fähig, so nehmt mein Vermögen, ich bin dann arm; werden mir aber meine Kinder treu und fleißig, zeigen wir uns würdig der Güter, die uns der Himmel schenkte, so ist — ja, ja — so ist — ja —

Frau Thompson.

Was?

Thompson.

Wir sind wieder im Guten, was wir im Bösen waren. (Eine Reihe galonnirter Bedienten tritt ein.)

Frau Thompson.

Thompson —

Thompson.

Wohl gemerkt, wenn die Bedingung der Wette —

Frau Thompson.

Ihr Kinder, gleich hier dem Vater auf der Stelle ein heiliges Versprechen gegeben —

Eliza.

Vater, mach' uns arm oder reich. Ich habe gelernt, auch arm zu sein.

Thompson.

Harry's edle Seele kenn' ich und Ihr Kleinen (gutmüthig drohend) werdet wohl gehorchen müssen. — Du aber, Mutterchen —

Frau Thompson.

Ach, Alter, — Sieh dort die Fremden!

Letzte Scene.

Nichols und Jenny.

Nichols

(seine Tochter Jenny an der Hand).

Nun, Vetterchen, eben geht die Landkutsche nach London ab, und morgen früh werden die ersten Erbsen gebrochen.

Jenny.

Lebt wohl, lieber Vetter! Weiß Gott, ich kam um Euch mit bangem Herzen her, und gehe nun mit leich-tem — (sich verbessernd, weil sie Harry erblickt) mit erleich-

tertem! Lass' Euch der Himmel noch lange auf der schönen Erde, und wollt' Ihr sie recht genießen, so kommt zu uns, zu unsern Blumen!

Fielding.

Freunde, ich weiß wohl, ich habe mir Vorwürfe zu machen, daß ich Euch aus Eurem zufriedenen Dasein mit falschen Hoffnungen aufschreckte. Diese Schuld — (Harry tritt rasch entschlossen vor und ergreift Jenny's Hand)

Harry.

Ich will sie abtragen. Vater, Du frägst mich, warum ich zögernd und traurig vor den goldenen Pforten unsers wiedererrungenen Glückes stand? Mein Geist fühlte sich noch nicht stark genug, von glänzenden Gestirnen erst herab in düstre Nacht zu sinken und nun wieder hinauf zu steigen, aus Reue, Verzweiflung und Armuth in die Sonnenhöhe eines irdischen goldenen Vorzugs. Aber jetzt seh' ich einen Führer, der mich das Gesetz des Lebens halten, einen Engel, der mich dieses Glück genießen lehren wird! Dort steht er. Jenny, sei die Meine! Gieb mir für Anbetung Liebe!

Jenny

(steht beschämt und schlägt die Augen nieder).

Frau Thompson.

Wie? des Gärtners Tochter?

Thompson

(ihr halblaut drohend).

Die Wette! Die Wette!

Jenny

(mit bescheidenem Blick zur Erde).

Sir Harry Thompson ist wieder reich, und komm' ich heim, hat wohl Letticia Marwell sich schon den Kranz bestellt.

Harry.

Vergebens, Jenny! Du hast mich gelehrt, arm sein, ohne Dich will ich auch nicht wieder reich werden.

Phillips.

Lettice Marwell feiert heute ihre Verlobung mit Lord Pickington.

Frau Thompson.

Pickington? Ein feiner Herr, aber wovon will sie dieser Gentleman ernähren?

Harry (mit Humor).

Liebe Mutter, laß sie! Dieser Mann wird noch einmal im Staate eine hohe Stellung einnehmen. (Für sich) Verrathen will ich den Gauner nicht! Diese Rache, Lettice wäre doch zu hart. Jenny!

Jenny.

Wenn es meiner Liebe möglich ist — (freudig) ja. (Stürzt in seine Arme.)

Thompson.

Ihr habt meinen Segen, Kinder, (zu seiner Frau) und auch Deinen?

Jenny
(stürzt auf Frau Thompson zu).

Frau Thompson (schluchzend).

Ich bin sehr für das Rührende! Von ganzem Herzen!

Thompson.

Aber was ist denn das, Mister Phillips! Ihr seid ja so still?

Harry.

Eliza, folg' unserm Beispiel. Vertrau' dem eigenen Gefühl.

Eliza
(wendet sich verlegen ab).

Phillips (ebenfalls).

Ich will zwar nicht — daß ich Miß Eliza — läugnen — oder vielmehr — liebe — aber —

Eliza.

Mister Phillips denkt immer — an — das —

Phillips.

Nein, Miß Eliza — der Stolz — eines — armen —

Eliza.

Das Gewesene allerdings — aber nun —

Phillips.

O nein, Miß Eliza — wegen Ihres Reichthums — keinesweges —

Eliza.

Mister Phillips hat ein überaus gewissenhaftes Gedächtniß — aus Mitleid allerdings — möcht' ich denn doch auch nicht —

Phillips.

O Miß — in heiligen Stunden hatt' ich mir — gelobt — jetzt sind Sie wieder reich — um so weniger also darf ich — mir gelobt —

Harry (dazwischen tretend).

Geloben hin, geloben her! (Führt sie zusammen.) Macht Euren Wettstreit mit einer mir noch nie vorgekommenen Zartheit des Ehrgefühls nach der Hochzeit aus.

Phillips.

Eliza, liebst Du mich?

Eliza.

Mein theurer George!

Frau Thompson (halblaut).

Wie? Eines Bäckers Sohn?

Thomson.

Die Wette!

Phillips und Eliza (umarmen die Mutter).

Theure Mutter!

(Hornfanfare, die sich immer mehr steigert.)

Thompson.

Auf, nach London! Die Königliche Post wird uns in sechsspännigen Prachtwagen hinführen; und wenn die Hörner und Trompeten in ihrem lustigen Schmettern

Pause machen, dann wollen wir nachdenken über das Zauberwort, das uns den Reichthum würdig genießen und die Armuth edel tragen läßt. (Die Hörner hören auf.)

Nichols

(stößt Harry heimlich an und macht mit Humor die Pantomime des Grabens).

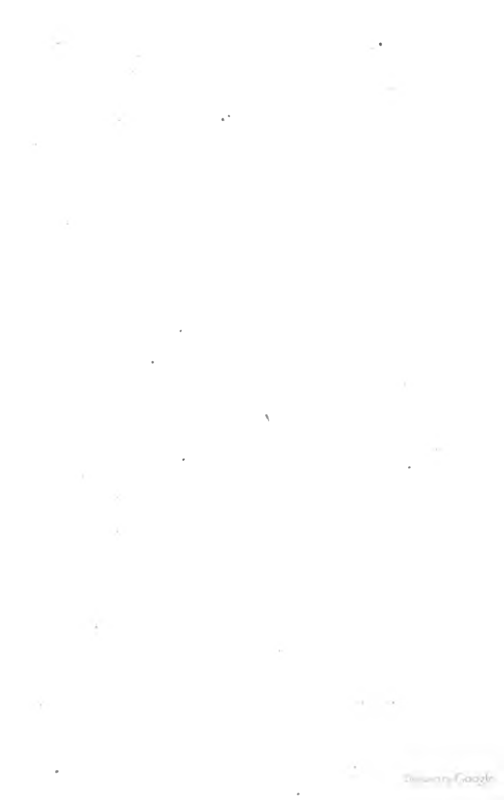
Harry.

Vater, wir haben schon das Wort, es heißt: Bete und arbeite!

Thompson.

Brav, mein Sohn! Brav! Arbeit ist die Schule der Armen! Arbeit sei auch die Schule der Reichen!

Der Vorhang fällt.



Druck der Teubner'schen Officin in Leipzig.





